**Zeitschrift:** Heimatkunde Wiggertal
**Herausgeber:** Heimatvereinigung Wiggertal
**Band:** 42 (1984)

**Artikel:** Drei Künstler mit dem Namen Schwegler aus dem Luzerner Hinterland
**Autor:** Meyer-Sidler, Eugen
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-718369

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Drei Künstler mit dem Namen Schwegler aus dem Luzerner Hinterland

*Eugen Meyer-Sidler*

Im Laufe der Jahrhunderte hat die luzernische Landschaft immer wieder bedeutende Männer der Kirche, der Wissenschaft, der Literatur und der Kunst hervorgebracht. Das Luzerner Hinterland darf stolz sein, die Wiege solcher Personen gewesen zu sein.

Mit den nachfolgenden Beiträgen soll gleich dreier Künstler gedacht werden, die alle aus Hergiswil stammen und die alle den gleichen Familiennamen tragen, den des grossen und weitverzweigten Geschlechts der *Schwegler.*

Dieser Name ist im Kanton Luzern in den Ämtern Hochdorf, Willisau und Luzern schon im 14. Jahrhundert nachweisbar und auch heute noch weit verbreitet.

Es scheint daher angebracht, dass diesen drei Künstlern auch in der «Heimatkunde des Wiggertals» gedacht wird.

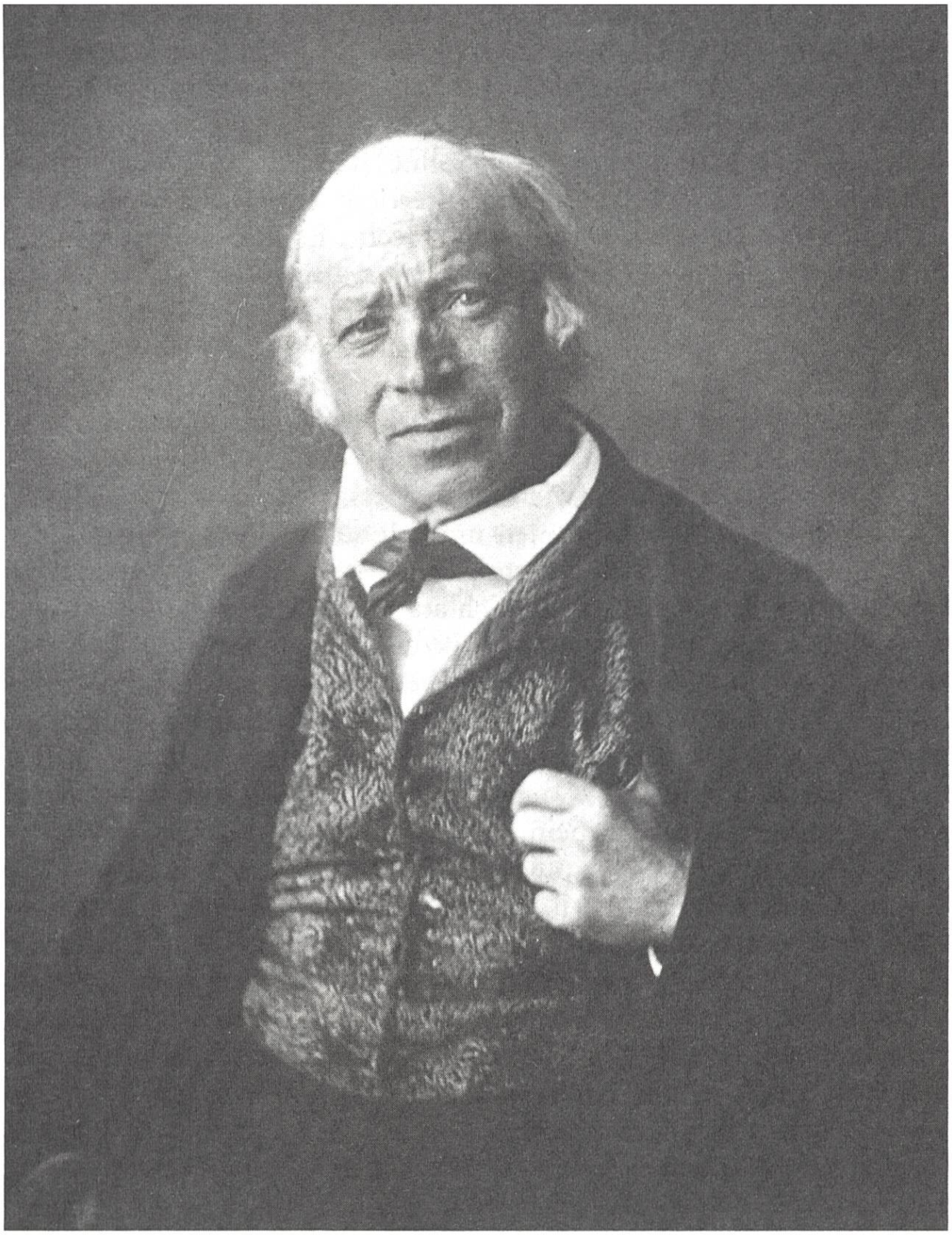
# Jakob Schwegler

## 1793–1866

Jakob Schwegler erblickte am 2. Mai 1793 als drittes Kind des Leonz Schwegler (geb. 8. Februar 1753) und der Katharina Stöckli (geb. 27. Februar 1760) in Hergiswil am Napf das Licht der Welt. Im Kreise von vier Geschwistern, fünf waren bei der Geburt oder als Kleinkind gestorben, verlebte er auf der abgelegenen Liegenschaft «Löhli» im Nollental seine Jugendzeit.

Seinen ersten Schulunterricht erhielt er in der Dorfschule Hergiswil. Schon als junger, etwas schwächlicher Knabe beschäftigte er sich mit dem Zeichnen von Münzen, Medaillen und Ähnlichem. Er betätigte sich auch geschickt an der Schnitzbank, drechselte häusliche Gegenstände, baute ein kleines Wasserwerk und andere Mechanismen mit einfachen Getrieben. Die vielseitige Tätigkeit musste den Eltern und Bekannten aufgefallen sein. Man entschloss sich, den technisch begabten Knaben ein ihm zusagendes Handwerk erlernen zu lassen. Zuerst kam der Junge zu einem Wagner nach Hasle im luzernischen Entlebuch. Da ihm dieser Beruf nicht zusagte, wechselte er wenig später zu einem Schreiner auf dem Menzberg. Ohne äusssere Anregung zeichnete Jakob in seinen freien Stunden fleissig nach der Natur oder aus der Erinnerung, was ihm sein wacher Geist eingab. Er versuchte, ihn interessierende Gegenstände in Holz nachzubilden. So entstanden unter seinen geschickten Händen u. a. zwei Geigen, die in seiner Gegend Bewunderung hervorriefen und oft erklangen. Aber auch als angehender Schreiner fühlte er sich nicht am richtigen Platz.

Ein Besuch beim Kunstmaler Xaver Hecht (1757–1835) im nahen Willisau, der dort eine Malschule unterhielt, der eine vorzügliche Ausbildung in der Maler- und Bildhauerschule von Johann Melchior Wyrsch (1732–1798) in Besançon erhalten hatte, der weit herum einen ausgezeichneten Ruf als Kirchenmaler und Porträtist genoss und der gute Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten der Kunst unterhielt, brachte für den jungen Jakob Schwegler die Wende in seinem Leben. Im Atelier von Hecht machte er erstmals mit Gipsmodellen, Landschafts- und Figurenstudien, Porträts und Kirchengemälden Bekanntschaft. Der Anblick dieser vielen Kunstgegenstände faszinierte ihn derart, dass er sich entschloss, sich der Malkunst zu widmen. Noch



1 Jakob Schwegler
geb. 2. Mai 1793 in Hergiswil LU
gest. 7. Januar 1866 in Luzern

auf dem Heimweg zum väterlichen Hof, bat er seinen Vater, ihm für einige Jahre die Mittel zum Erlernen des Zeichnens und Malens zu verschaffen. Der Vater, auf dem kärglichen Boden seines kleinen Heimwesens nicht mit irdischen Gütern gesegnet, kam dem Wunsch seines strebsamen und talentierten Sohnes nach.

Seinen ersten künstlerischen Unterricht erhielt Schwegler kurz darauf bei dem vorgenannten Xaver Hecht. Es darf wohl angenommen werden, dass dieser ihm später den Weg nach Luzern geebnet und dort dem Neunzehnjährigen im Jahre 1812 einen ausgezeichneten Lehrplatz im Atelier des Bildhauers Franz Schlatt (1765–1843) verschaffen hatte. Bei diesem anerkannten Lehrmeister legte er in den Jahren 1812–1819 den soliden Grundstein als Bildhauer. Mit Energie und Fleiss bildete er sich weiter. Schlatt war ein liebenswürdiger, verständiger Lehrer, der, wie Xaver Hecht, von Johann Melchior Wyrsch Unterricht im Zeichnen und Modellieren empfangen hatte. Als Lehrmeister und Freund vermittelte er dem lernbegierigen Schüler seine reichen Kunstkenntnisse. Schlatt führte ihn in das Leben von J. M. Wyrsch und in dessen Technik der Ölmalerei ein. Nach und nach wurde Jakob vertraut mit den bedeutendsten alten und neuen Meistern. Im Laufe von sieben Jahren entwickelte Schlatt die künstlerische Vielseitigkeit Schweglers. Er beherrschte das Zeichnen, Modellieren, Bildhauen in Stein und Holz, die Kreidelithographie und Miniaturmalerei auf Elfenbein, das Porträtieren und das Malen von Genrebildern und Landschaften.

Vom März 1820 bis April 1821 wurde in Luzern das Löwendenkmal vom Konstanzer Bildhauer Lukas Ahorn (1789–1856), Ehrenmitglied der Luzerner Kunstgesellschaft, nach dem Gipsmodell des dänischen Bildhauers Bertel Thorvaldsen (1786–1844), als Kolossal-Übertragung in den Felsen gehauen. 1821 treffen wir Schwegler als Mitarbeiter Ahorns bei der Ausführung des Monumentes.

1843 unternahm Schwegler, einem schon lange gehegten Wunsche folgend, im Alter von 41 Jahren eine Studienreise nach Paris. Er wurde begleitet von einem jungen Freund, dem Bildhauer und späteren Fotografen Kaspar Grüter aus Ruswil (1811–1865), dem er Unterricht im Zeichnen und in der Bildhauerkunst erteilt hatte. Im Louvre kopierte Schwegler mit Hingabe Werke von Raffael und Tizian. Ebenso nützlich war ihm das Studium am lebenden Modell in einer Privatakademie.

Bereits vier Jahre verheiratet, musste er seinen Aufenthalt in der Stadt der Künste schon nach vier Monaten abbrechen. Ein Krankheitsfall in seiner Familie, zwang ihn dazu. Er kehrte nach Luzern zurück, widmete sich seiner geliebten Kunst und blieb hier bis zu seinem Tode.

## *Schwegler als Bildhauer und Maler*

Schon vor seiner kurzen Studienreise nach Paris musste der aus ärmlichen Verhältnissen stammende Bauernsohn seine eigene Existenz aufbauen. Das war sicher keine leichte Aufgabe in den damaligen Wirren der Kriegszeiten, der politischen Unstabilität und der grossen Teuerung. Da im damaligen kleinen Luzern die Bildhauerei die notwendige Grundlage zum Leben nicht geben konnte, bildete er sich emsig im Malen mit Ölfarben weiter. Handwerkern, z. B. Schlossern und Schreinern, entwarf er Zeichnungen für kunsthandwerkliche Arbeiten. Viele dieser Entwürfe verwirklichte sein Nachbar, Schlosser Bühler am Sternenplatz, unter anderem auch das schöne Eisengitter an der Gnadenkapelle in Einsiedeln. Da Bühlers Schlosserwerkstatt für die Ausführung zu wenig Raum bot, zeichnete er den Entwurf auf zusammengefügte Holzbretter, die er auf dem Sternenplatz ausgebreitet hatte.

Wie schon erwähnt, half Jakob an der Ausführung des Löwendenmals in Luzern. Als gelernter Bossierer schuf er jahrelang zahlreiche kleine Modelle des Löwen in Sandstein, Alabaster, Carrara-Marmor und machte davon Zeichnungen in verschiedenen Grössen für Lithographien. Ein hervorragendes Tonmodell gelangte in den Besitz des englischen Staatsmannes Sir Robert Peel (1788–1850, 1812/18 Staatssekretär für Irland, 1882/30 Innenminister, 1834/35 und 1841/46 Ministerpräsident, Begründer der Konservativen Partei Englands). Andere Kopien verkaufte Schwegler an die fremden Gäste in Luzern, was ihm ansehnliche finanzielle Mittel einbrachte. Er malte auch ein Ölbild, das den Bildhauer Ahorn, mit Frau und Kind auf dem fertig gemeisselten Löwen sitzend, zeigt.

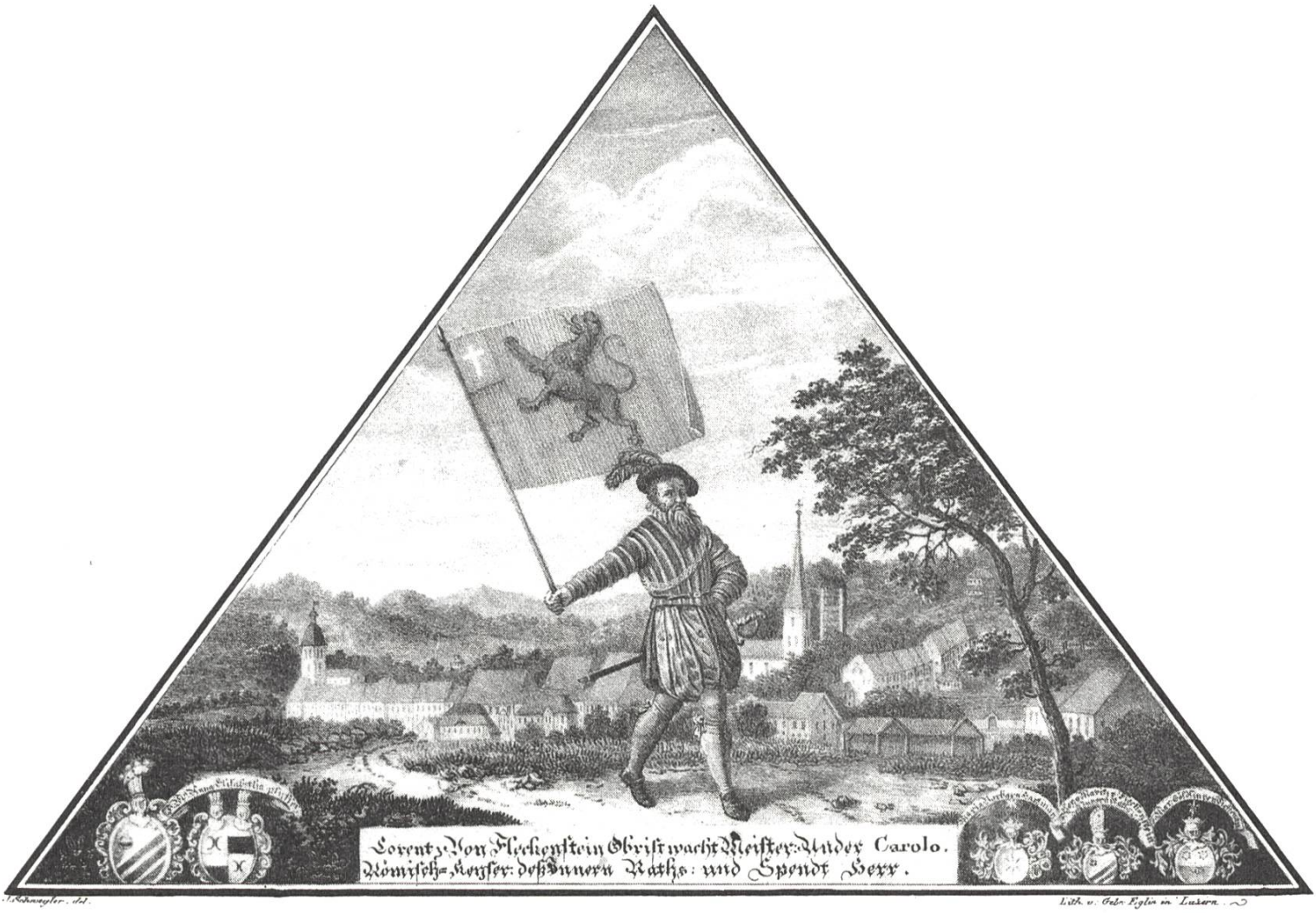
Für die Festschrift zur Inauguration des Löwendenkmals, 10. August 1824, zeichnete Schwegler das Denkmal auf dem Titelblatt (Vorsatzblatt).

Im Jahre 1825 wurde in Luzern das Hertensteinhaus mit den äusserst wertvollen mittelalterlichen Fassaden- und Wandmalereien von Hans Holbein dem Jüngern (1497–1543) abgebrochen. Nach den neusten Forschungen hat auch sein Vater, Hans Holbein (um 1460–1524), an diesen Malereien mitgewirkt. Es ist weitsichtigen Männern zu verdanken, dass diese Malereien vor der endgültigen Zerstörung in lezter Minute kopiert wurden. Theodor von Liebenau schreibt über diesen Abbruch: «Unmittelbar vor dem Abbruch des Hauses wurden durch eine Anzahl Luzerner Künstler, worunter Jakob Schwegler, Karl Ulrich aus dem luzernischen Eschenbach (gest. 10.1.1826), Karl Martin Eglin (1737–1850), Johann Baptist Marzohl (1792–1863) und dem Italiener Santo Trolli (1804–1832) aus Lavena, die noch vorhandenen, aber arg beschädigten Bilder, kopiert. Die Abzeichnung erregte das Publikum in höchstem Grade, weil mit der Feuerspritze zuerst die ganze Fassade gereinigt wurde, damit die Bilder noch einmal recht deutlich zum Vorschein kommen möchten. Die Zeichner teilten sich so in die Arbeit, dass Ulrich und Eglin das Äussere, die andern das Innere des Hauses abzeichneten.»

So hat auch Schwegler mitgeholfen, die unersetzlichen Wandmalereien der Nachwelt zu erhalten. Beim Abbruch des Hertensteinhauses wurden Putzfragmente abgenommen und verkauft. Aus dem Nachlass von Jakob Schweglers Sohn, Xaver, gelangten davon zwei kleine in die Bürgerbibliothek. Aus einem Vorzimmer im obersten Stock dieses Hauses, befinden sich auch im Kunsthaus Luzern fünf Wandbildaquarelle von Jakob Schwegler.

Dass Schwegler auch etwa zu Renovationsarbeiten herangezogen wurde, bezeugt ein Ölgemälde Signatur «Schmid 1783» im Roncahaus, im Zöpfli von Luzern. Das Bild, eine «felsige niederländische Gegend mit Windmühlen» darstellend, ist unten gezeichnet mit «renoviert Jac. Schwegler 1843.»

Im Jahre 1599 hatte der Rat von Luzern beschlossen, die Kapellbrücke mit «gemalten tafeln zieren zu lassen.» 1611 erhielt der aus Zürich stammende, seit 1582 in Luzern wohnende, Hans Heinrich Wägmann (1557–1628), den Auftrag zur Ausführung des Gemäldezyklus. Ihm muss eine grosse Werkstatt mit vielen Helfern zur Seite gestanden haben, denn in den folgenden Jahren entstanden insgesamt 185 Tafeln, von denen heute noch 147 erhalten sind. Im Jahre 1828 gab die Lithographische Anstalt der Gebrüder Eglin in Luzern die




Willisau Von Alten Graffen
Wohl geübt in Dienst Und Waffen,

9.

Tragt dis Zeichen Treu bereit
Auff den Winckli der Obrigkeit.

2 Bild Nr. 9 aus der Gemäldereihe der Kapellbrücke Luzern
Bannerträger von Willisau, im Hintergrund von Nordwesten das Städtchen Willisau
Stifterwappen:
links – Lorenz v. Fleckenstein
– Seine Ehefrau Elisabeth Pfyffer v. Wyher
rechts – Maria Barbara Hartmann
– Moritz v. Fleckenstein
– Maria Göldlin v. Tiefenau
Anfangs des 17. Jahrhunderts wurden die Dreieckbilder von Hans Heinrich Wägmann gemalt. 1828 gab die Lithographische Anstalt der Gebrüder Eglin die «Gemälde der Kapellbrücke in Luzern» heraus. Die Zeichnungen dazu hat Jakob Schwegler ausgeführt.

3 Fischmarkt unter der Egg, gemalt 1864

Das Bild wurde an einer Auktion im November 1983 für Fr. 27 000.– verkauft

«Gemälde der Kapellbrücke in Luzern» in einer Reihe von sieben Heften heraus. Die Zeichnungen dazu hat Jakob Schwegler in meisterlicher Art ausgeführt. Noch heute finden die nachträglich kolorierten, dreieckigen Lithographien aus diesen Heften zu hohen Preisen reissenden Absatz. Überhaupt sind die seltenen Lithographien Schweglers sehr begehrt. So fanden an der Frühjahrsauktion 1983 in der Kunstgalerie Fischer in Luzern zwei Engelberger Lithos für Fr. 5000.– ihren Käufer.

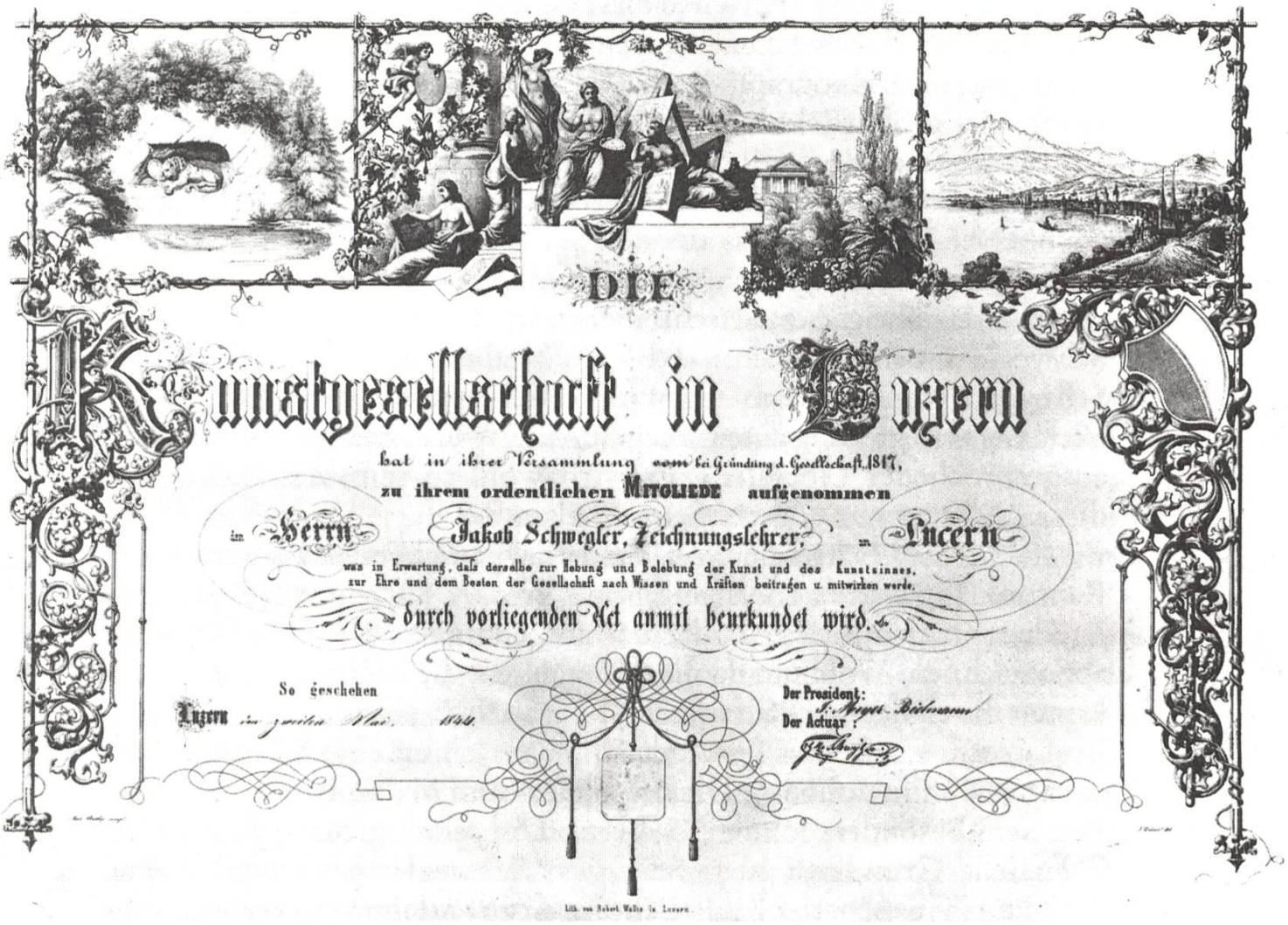
Dass Jakob Schwegler auch als Bildhauer geschätzt wurde, dafür mag folgendes gelten: An der Versammlung der «Allgemeinen Schweizerischen Kunstgesellschaft» vom 11. Mai 1829, in Zofingen, hielt der Kupferstecher Lips von Zürich, ein in Künstlerkreisen sehr geachteter und ungemein produktiver Künstler, einen Vortrag mit dem Titel «Ein Beitrag zu der Frage, wie könnte die höhere Kunst in unserem Vaterland geschützt und gepflegt werden.» Er machte dabei Vorschläge zur Erstellung von Kunstwerken, u. a. eines Standbildes von Arnold Winkelried. Schwegler wurde mit damals berühmten Bildhauern (Abart, Imhof, Bodenmüller etc.) auf die gleiche Stufe gestellt und zur Ausführung solcher Werke empfohlen.

In der Zeit von 1820 bis kurz vor seinem Tod entstand aus Schweglers Hand eine bedeutende Menge von Arbeiten in den verschiedensten Kunstgattungen: Skulpturen aus Holz und Stein, Porträts, Landschaftsbilder, Genrebilder usw. Mit der Liebe des Kleinmeisters hat er viele, sachlich getreue, perspektivische Wiedergaben von heute längst nicht mehr existierenden Toren, Türmen, Gassen und Gebäuden Luzerns gezeichnet. Er hat sich damit einen guten Namen als Vedutenmaler verschafft.

Im Jahre 1901 fand in Luzern eine Weihnachtsausstellung mit 20 Bildern über «Alt Luzern» statt. Zwei davon, «Stationenweg auf Wesemlin» und «Nöllitor», hat Jakob Schwegler gemalt, die 18 anderen stammen von seinem Sohn Xaver.

Im 19. Jahrhundert entfaltete sich die Landschaftsmalerei zur führenden Gattung, die in der Innerschweiz zwar keine lokale Tradition besass, jedoch im Zeitalter des Tourismus einen jähen Aufschwung nahm. Ein Pionier der Luzerner Landschaftsmalerei war Jakob Schwegler, der zum Lehrer der Künstlergeneration von Robert Zünd wurde.

Auch als Genremaler hat er uns wertvolle Gemälde hinterlassen,


DIE
Kunstgesellschaft in Luzern
hat in ihrer Versammlung vom bei Gründung d. Gesellschaft 1817,
zu ihrem ordentlichen MITGLIEDE aufgenommen
im Herrn Jakob Schwegler, Zeichnungslehrer, in Lucern
was in Erwartung, dass derselbe zur Hebung und Belebung der Kunst und des Kunstsinnes,
zur Ehre und dem Besten der Gesellschaft nach Wissen und Kräften beitragen u. mitwirken werde,
durch vorliegenden Act anmit beurkundet wird.
So geschehen
Luzern im zweiten Mai 1844.
Der President:
Der Actuar:

4 Urkunde der Luzener Kunstgesellschaft
Jakob Schwegler war 1817 eines der 28 Gründermitglieder

mit denen er uns typische Ausschnitte aus dem Leben der damaligen Zeit geschenkt hat, z. B. die «Kneipszene», der «Kesselflicker», der «Geschirrflicker» oder der «Fischmarkt».

Im Jahre 1817 wurde die «Plastische Sektion», eine Unterabteilung der «Grossen Gesellschaft aus Freunden der Wissenschaft und der Kunst», in Luzern gegründet. Schwegler war als Vierundzwanzigjähriger Mitbegründer dieser Sektion, welche die Mal-, Bildhauer, Bau- und Gartenkunst umfasste. Nach der Auflösung dieser Sektion wurde am 11. Mai 1819 die «Luzerner Kunstgesellschaft» aus der Taufe gehoben. Wieder war Schwegler eines der 28 Gründermitglieder.

Seine Ernennung zum Mitglied dieser Gesellschaft wurde nachträglich im Jahre 1844 durch die nachstehende Urkunde festgehalten.

In einer Kurzbiographie schrieb Franz Haas (1821–1892), Numismatiker, u. a. über Jakob Schwegler: «Um den Offizieren und Soldaten, welche der Regierung von Luzern bei dem Niederdrücken der Revolution von 1844 behilflich waren, ein Zeichen der Anerkennung zu überreichen, beschloss dieselbe eine Gedenkmünze schlagen zu lassen. Jakob Schwegler entwarf dazu die Zeichnung.» Anton Schürmann, langjähriger Stadtschreiber von Luzern und Zeitgenosse Schweglers, bemerkt dazu: «Ich möchte aber bezweifeln, dass Jakob Schwegler von der damaligen («konservativen», Anmerkung des Verfassers) Regierung einen solchen Auftrag erhalten habe. Er war ein ausgesprochener Liberaler.» Es wird wohl so sein, dass Schwegler diesen Auftrag von anderer Seite erhalten hat.

1848 erhielt Schwegler von der damaligen liberalen Regierung des Kantons Luzern den Auftrag, eine grosse, 80 cm lange, silberne Kredenzplatte aus dem Besitz des aufgehobenen Klosters St. Urban abzuzeichnen. Wohl um damit mitzuhelfen, die hohen Sonderbundskosten durch den Verkauf dieser Kopie abzutragen.

Luzern war in den 1830er und 1840er Jahren eine Kleinstadt mit etwa 10 000 Einwohnern. Die Bildhauer- und Malkunst war zu dieser Zeit kein besonders lohnender Beruf. Um seiner grossen Familie die finanzielle Grundlage zu sichern, war Schwegler gezwungen, seine Tätigkeit in mancherlei Kunstrichtungen zu entfalten. So verfertigte er für das erste Dampfschiff auf dem Vierwaldstättersee, der «Stadt Luzern», im Jahre 1837 die Bugverzierung: reiche in Holz geschnittene Arabesken. Oder er machte um 1845 für einen englischen Phrenologen Abgüsse eines zerlegbaren menschlichen Schädels, die er an Anhänger der Phrenologie (Schädellehre), die gerade grosse Mode geworden war, verkaufte.

Mit ausgezeichneten Ergebnissen erteilte Schwegler in seinem Atelier im Schwesternhaus «Unter den Bäumen», Schlossergasse 3, Luzern[1], vielen Schülern Unterricht. Unter den vielen sind vor allem drei Luzerner zu nennen, die später als Kunstmaler einen hervorra-

1 Dieses Haus wurde nach Dr. Theodor von Liebenau nacheinander von verschiedenen Künstlern als Atelier benutzt: Joh. Melchior Wyrsch (1732–1798), Josef Reinhart (1749–1829), Franz Schlatt (1765–1843) und dann von Jakob und Xaver Schwegler

genden Namen errangen und ein reiches Oeuvre hinterliessen: Robert Zünd (1827–1909), Jost Schnyder von Wartensee (1822–1894) und Jost Josef Niklaus Schiffmann (1822–1883). Auch dem bekannten Hinterglasmaler Jost Michael Zülly (geb. 16.1.1789), der einem alteingesessenen Surseer Handwerker- und Künstlergeschlecht entstammte, erteilte er Unterricht im Zeichnen.

Der frische Aufschwung, den die Kunst um diese Zeit in einigen Hauptstädten Europas nahm, machte sich auch in der Schweiz bemerkbar. In Genf, Bern, Basel und Zürich fanden Kunstausstellungen statt. Schwegler scheute die Mühen einer weiten Fussreise nicht, um sich die Werke lebender Künstler anzusehen, die ihm Gelegenheit boten, seine eigenen Arbeiten mit den anderen zu vergleichen und sich so weiterzubilden.

Dass Schwegler als Mitglied der Luzerner Kunstgesellschaft zu Lebzeiten mit vielen seiner Bilder an Ausstellungen teilnahm, versteht sich von selbst. Schon vor der Gründung der Luzerner Kunstgesellschaft anno 1817 hat er sich an Ausstellungen der Schweizerischen Kunstgesellschaft in Zürich beteiligt. In den Jahren 1842 bis 1864 waren seine Bilder regelmässig an den Schweizerischen Turnusausstellungen in Luzern, Solothurn, St. Gallen und Schaffhausen zu sehen. Auch an der 3. Schweizerischen Industrie-, Kunst- und landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern (1857) nahm er teil. Selbst nach seinem Tode fanden seine Bilder immer wieder Zugang zu Ausstellungen, so auch 1869 und 1889 in Luzern, anlässlich der 50- resp. 70-Jahr-Feier des Bestehens der Luzerner Kunstgesellschaft.

Es ist sicher interessant zu vernehmen, wie damals die Kritik über die Bilder Schweglers urteilte:

Im «Der Eidgenoss» erschien am 23. Mai 1859 eine Rezension über die Ausstellung der Schweizerischen Kunstgesellschaft in Solothurn 1859. Die Bilder Schwegler wurden wie folgt beschrieben:

«Von Jakob Schwegler spricht uns vor allem das «Winterbild» an: die beiden Kinder, Brüderchen und Schwesterchen, die da in etwas defekten ärmlichen Kleidchen ihre sauber gebundenen Besen aus dem Walde durch den frisch gefallenen Schnee auf Schlitten nach Hause ziehen und ihre von der Kälte geröteten Gesichtchen vom Winde durchblasen lassen müssen, sind in Ausdruck, Aussehen und Stimmung vortrefflich gelungen; wie nicht minder in der landschaftlichen Partie der trübe düstere Ton eines windigen und schneeigen Winter-

nachmittags. Sein «Schafe hütendes Mädchen», sein «Geissbub», seine «Kühe auf der Alp» sind zudem die einzigen Repräsentanten der Thiermalerei an der diesjährigen Ausstellung und bei aller Naturtreue doch nicht hinreichend, Koller's genialen Pinsel in dieser Branche zu ersetzen.»

1779–1785 gab Josef Anton Felix Balthasar (1737–1810) eine Sammlung von Nachrichten berühmter Luzerner aus Staat, Kirche und aus dem kulturellen Leben heraus. Zur Illustration liess er vom Maler Jldefons Troxler (1741–1810) die Bildnisse dazu erstellen. Troxler kopierte dabei die Porträts in den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts nach Originalen im Privatbesitz. Balthasar beabsichtigte damit «durch die beispielhafte Darstellung grosser Persönlichkeiten aus Politik und Kultur Nationalstolz zu wecken und Nationalbewusstsein zu fördern!» Diese Porträtgalerie, heute befindet sie sich im Katalogsaal der Zentralbibliothek in Luzern, wurde im 19. Jahrhundert von Jakob Schwegler und seinem Sohne Xaver weitergeführt. Sie wird auch heute noch fortgesetzt (z. B. J. B. Hilber, Komponist und Vital Kopp, Schriftsteller).

Von Jakob Schwegler stammen folgende Bildnisse:

| | | |
|---|---|---|
| Nr. 158 | Franz Bernhard Göldin | 1762–1819 |
| Nr. 160 | Anton Lottenbach | 1763–1820 |
| Nr. 163 | Th. Müller | 1763–1826 |
| Nr. 164 | Alois Gügler | 1782–1827 |
| Nr. 165 | Heinrich Krauer | 1755–1827 |
| Nr. 167 | Eduard Pfyffer | 1782–1834 |
| Nr. 169 | Jodocus Zimmermann | 1750–1835 |
| Nr. 170 | Joseph Businger | 1764–1835 |
| Nr. 171 | Joseph Anton Balthasar | 1761–1837 |
| Nr. 172 | Jodocus Bernhard Haefliger | 1759–1837 |
| Nr. 173 | Karl Gisler | 1767–1862 |

## *Schwegler als Zeichenlehrer*

Im April 1837 wurde Jakob Schwegler mit der Lehrstelle für Freihandzeichnen an der Sekundarschule und den Knabenschulen der Stadt Luzern betraut. Jakob nahm seine Aufgabe als Zeichenlehrer sehr ernst. Er verfertigte unentgeltlich viele Originalzeichnungen für die

Schule, welche den Schülern, wenn es auch keine Kunstwerke waren, als Vorlage dienten. Diese Zeichnungen, die sich durch den Schulgebrauch ziemlich schnell abnutzten, hat er (später auch sein Sohn Xaver) in freien Stunden immer und immer wieder neu hergestellt. Diese zusätzliche, zeitraubende Arbeit war seinem freien künstlerischen Schaffen hinderlich; sie hing ihm oft wie Blei an den Flügeln. Er unterrichtete mit grossem Erfolg bis 1856. Sein Sohn Xaver stand ihm vom Jahre 1862 an als Gehilfe bei und versah seine Stelle bis im Herbst 1867 allein. Sein Nachfolger wurde Seraphim Weingartner, geb. 1844 in Luzern, der bei Jakob Schwegler, nach dem Besuch der Kantonsschule, den ersten Zeichenunterricht erhielt. Jakob Schwegler versuchte, die richtigen Massverhältnisse beim Schüler zu wecken; erst nachher machte er sie mit den schönen und wechselnden Formen bekannt. Seine Devise lautete: Das Auge bilden und den Sinn für das Schöne wecken!

Bald nach seiner Anstellung im Jahre 1837 machte Jakob Schwegler seine Vorgesetzten auf die Notwendigkeit einer Sonntagsschule für ausgetretene Schüler, Studenten und junge Handwerker aufmerksam. Es mangelte damals vielerorts am Verständnis für den Wert des Zeichnens. Es fehlte die Freude und Liebe dafür sowohl in den Schulen als auch im Elternhaus; das Zeichnen wurde als notwendiges Übel, fast als Allotria, empfunden. Um diesem Nachteil in der beruflichen Weiterbildung so weit als möglich Abhilfe zu verschaffen, sollte die Sonntagsschule in die Lücke Springen. Seine Vorgesezten gingen auf seinen Vorschlag ein und übertrugen ihm die Leitung der neugegründeten Sonntagsschule. Diese nahm sich besonders der Ausbildung des Bauhandwerkers, Maurers, Zimmermanns, Steinmetzen, Schreiners, Stukkateurs usw. an, für die das richtige Zeichnen die Grundlage ihres Berufes war. Die Schule erfreute sich bald einer steigenden Besucherzahl. Bis zu seinem Tode leitete Schwegler die Schule mit Sachkenntnis und grossem Idealismus.

## *Die Familie Jakob Schweglers*

Am 15. Februar 1830 vermählte sich der 37jährige Schwegler mit Karolina Josefa Waldis von Vitznau. Der Ehe entsprossen sieben Kinder. Ein Knabe starb im Alter von zwei Monaten, der jüngste Sohn

Franz starb ledig mit 69 Jahren. Zwei Töchter, Maria und Barbara, starben ebenfalls unverheiratet im Alter von 79 resp. 86 Jahren.

Der älteste Sohn, *Anton,* geb. 22.4.1830, war Schreiner und Bildschnitzer. An der 1. Luzernischen Industrie- und Gewerbeausstellung 1852 in Sursee war er mit einem Spiegel mit gotischem, geschnitztem Rahmen beteiligt. Er starb 41jährig am 28. Dezember 1871.

Der zweite Sohn, *Josef,* geb. 4.5.1831, wanderte nach New York aus, um dort sein Glück zu versuchen, das ihm in Luzern nicht besonders hold war. Dort starb er im Mai 1911 im hohen Alter von 80 Jahren als Insasse des Swiss Home. Der Erfolg blieb ihm in Amerika versagt. Er bezog von seinen Geschwistern nach und nach sein väterliches Erbteil. Gern wäre er in seine Vaterstadt zurückgekehrt. Seine Geschwister fürchteten aber, sie müssten ihn unterhalten, weil er durch den Verlust seiner Sehkraft arbeitsunfähig geworden war.

Der talentierte Josef hatte den Beruf eines Lithographen bei Robert Wallis in Luzern erlernt. In den Jahren 1849 und 1850 begleitete er den Stadtschreiber Anton Schürmann auf zwei je sechstägigen Ausflügen in die Schweizer Alpen. Die beiden Wanderer verfassten darüber zwei interessante Beschreibungen: «Ein Ausflug in die Alpen», die sie ihrem Lehrer an der Kantonsschule, Prof. Josef Bossard, im Jahre 1850 in Dankbarkeit überreichten. Diese Beschreibungen enthalten 18 Bleistiftzeichnungen, die Josef Schwegler nach Skizzen, die er auf den Wanderungen gemacht hatte, angefertigt hat.[2]

Die Reisebeschreibungen enthalten folgende Zeichnungen:
1. Reise: Furka – Grimsel – Jochpass (1849).
Kindlismordkapelle bei Gersau – Flüelen – Klus – Intschi – Worbnerwald – Sättelialptal – Furka – Auf dem Sidelhorn – und drei nicht bekannte Ansichten.
2. Reise: Grimsel – Brünig – Leuk (1850).
Mischabelhörner von Visp aus (Titelblatt) – Schadau bei Thun – Tellenberg (seither abgebrannt) – Kandersteg – Daubensee – Inden und Aussicht ob Leuk.

Josef Schwegler hat zudem folgende Ansichten gezeichnet:
*1. Panorama du Pilâte,* prise sur l'Esel 6532' au dessus de la mer. Sig.: «J. Schwegler, dess. Imp. lith. de Schwegler & fils à Lucerne.»
Kreidezeichnung, 126 cm lang, 16 cm hoch. Ohne Jahrangabe. 189

2 Aufbewahrt in der Zentralbibliothek Luzern, Ms 1040.4 und Ms 1041.4

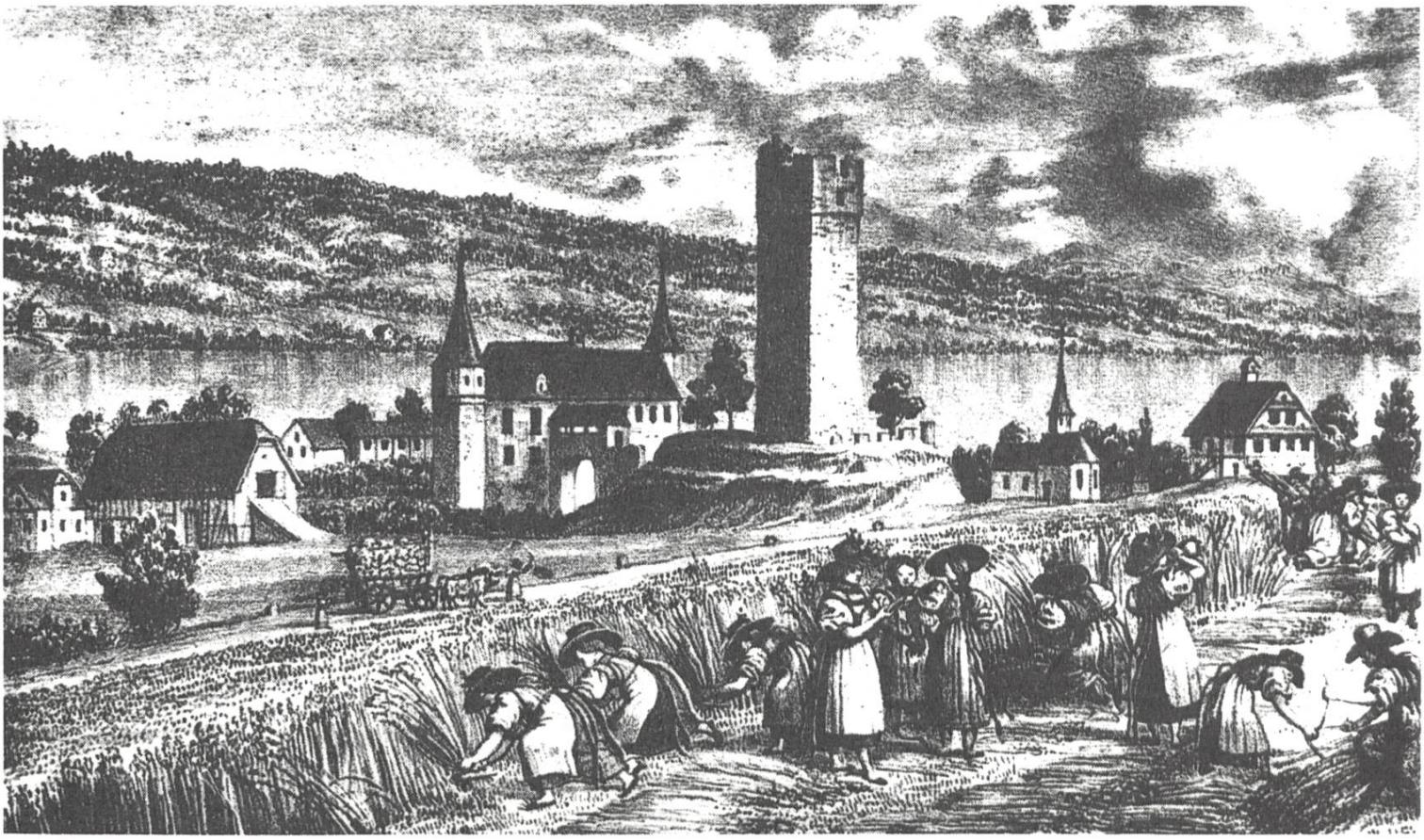
Bergnamen mit Höhenangaben am obern Rand. 171 Orts- und Bergnamen in der Zeichnung selbst.
Bei dieser Zeichnung hat auch sein Bruder Xaver mitgewirkt.
Das gleiche Panorama wurde einige Jahre später nochmals herausgegeben, diesmal mit folgender Signatur:
«J. Schwegler dess. Imp. lith. de Eglin frères à Lucerne.»
Die Lithographische Anstalt Schwegler & Söhne hatte sich zwischen den beiden Ausgaben aufgelöst, «da Josef Schwegler caput und nach Amerika gegangen ist».
*2. Panorama von Rigi Kulm, ca. 1855*
Signatur: «dess. X. und J. Schwegler; Impr. Lithogr. de Kaiser, Luzern; Verlag der Kaiser'schen Buch- und Kunsthandlung in Lucerne.»
Auch an dieser Zeichnung hat Bruder Xaver mitgearbeitet.
*3. Panorama der Gebirgskette von Rigi Kaltbad 1351 m über Meer.*
Sig.: «Lith. Verlag J. Hindemann in Luzern»
Federzeichnung, Breite 102 cm, Höhe 18 cm, mit 124 Orts- und Bergnamen. Ohne Jahrangabe und ohne Angabe des Zeichners.
Es steht eine Lokomotive der Rigibahn im Vordergrund des Bildes. Das Panorama muss demnach nach der Eröffnung der Bahn 1873 und kurz vor der Auswanderung Josef Schweglers entstanden sein.
Gemäss einer mündlichen Mitteilung von Lithograph Anton Eglin an den Stadtschreiber Anton Schürmann wurde das Bild von *Josef* Schwegler gezeichnet.

Der dritte Sohn, *Xaver,* geb. 3.12.1832, trat in die Fussstapfen des Vaters. Von ihm wird in der nächsten Biographie die Rede sein. Er starb ledig.

Von den Söhnen Jakobs war einzig Anton verheiratet. Aus seiner Ehe mit Therese Hecht entspross die Tochter Therese Franziska, die am 11.12.1925 in Luzern ledig starb. Mit ihr erlosch der Luzerner Stamm der Schwegler.

## *Lithographische Anstalt Schwegler & Söhne*

Am 10. und 12. Dezember 1860 erschien im «Luzerner Tagblatt» ein kleines Inserat folgenden Inhalts: «Gedruckte Rechnungen, Zins- und andere Quittungen, Flaschen-Etikettes etc. sind stets vorräthig in der



5 Lithographie: Baldegg, Arbeits-Institut für weibliche Landjugend

Lithographie von Schwegler & Söhne, am Grendel, im Hause des Hrn. Stadtrath Zimmermann.»

Die Eröffnung dieser Steindruckerei ist wahrscheinlich eine Folge des Konkurses von Buchhändler und Lithograph J. Kaiser im Sommer 1860. Die Schwegler, die den Betrieb kannten, übernahmen die Lithographie. Im Jahr 1866, nach dem Tode Jakob Schweglers, liess sein Sohn Josef eine «Anzeige und Empfehlung» einrücken, in der er mitteilte, dass er die Aktiven und Passiven der Firma Schwegler & Söhne übernommen habe und das Geschäft auf eigene Rechnung weiterführen werde. (Luzerner Tagblatt Nr. 107/1866[3]).

Gemäss Brief vom 10. Februar 1902 des Handelsregisterführers Dr. Zünd, Luzern, an Dr. Theodor von Liebenau, wurde die Firma Jakob Schwegler & Söhne am 28. August 1860 eingetragen. Sie erlosch

3 Blaser, Fritz: Die Luzerner Lithographen des 19. Jahrhunderts

6 Stationenweg auf dem Wesemlin. Im Hintergrund Luzern, 1848
Öl auf Leinwand 27,5 × 40 cm

nach dem Tode von Jakob Schwegler am 23. April 1866. Der Eintrag der Firma Josef Schwegler erfolgte am 20. April 1866. Sie erlosch 1877, d. h. vier Jahre nach der Auswanderung des Inhabers nach Amerika.

## *Nachruf*

Jakob Schwegler hat uns als Künstler mit Stift, Pinsel und Meissel viel Wertvolles aus seiner Zeit geschenkt, die geprägt war von Kriegswirren, Verfassungsumwälzungen, der Gründung des Bundesstaates usw. Von all diesen wichtigen Ereignissen ist in seinen Werken nichts

zu spüren, vielmehr vermittelt er uns den Eindruck einer heilen Welt, die sie in Wirklichkeit nicht war.

Als Zeichenlehrer, Bildhauer und Maler hat Jakob Schwegler das Kunstleben in Luzern wesentlich beeinflusst und nachhaltig gefördert.

Nach einem reicherfüllten Leben starb Jakob Schwegler im Alter von 73 Jahren am 7. Januar 1866 an der Hintern Ledergasse in Luzern.

Im Verzeichnis 1865/66 der Studierenden der Kantonsschule Luzern wurde dem in der Stadt Luzern sehr beliebten Künstler ein Nachruf gewidmet. Wir entnehmen ihm folgende Zeilen:

«Mit vollem Rcht darf von Schwegler gesagt werden, dass er zum Künstler geboren war. So lange es seine Körperkräfte gestatteten, pflegte er mit wahrhaft jugendlicher Liebe die Kunst, die selbst in der langjährigen trockenen Luft der Schule frisch blieb. Sein unermüdliches Streben nach Fortschritt ist bis zu seinen letzten Arbeiten erkennbar. Bedenkt man, dass er bei dem Mangel an Hülfsmitteln zu seiner künstlerischen Ausbildung und bei der Notwendigkeit, seiner Familie eine Existenz zu gründen, verschiedene Zweige der Kunst betrieb, so muss man allen seinen Leistungen volle Anerkennung zollen. Allein sollte auch nicht vergessen werden, unter welchen Umständen seine Arbeiten entstanden, so wird doch ihre wahres Verdienst: das keine Zeit und Mühe scheuende Ringen nach Vervollkommnung, das Sigel eines gewissenhaften Künstlers, nie unterschätzt werden. Sein unermüdlicher Fleiss steht als herrliches Beispiel für die Jugend da. Mit welch' seltener Gewissenhaftigkeit er die kostbare Zeit benutzte, hievon können nur solche Zeugnis geben, welche ihm näher standen.

In den Wintertagen harrte er, die Palette in der Hand, der Morgendämmerung entgegen und die scheidende Tageshelle traf ihn immer an der Staffelei. Nur die eintretende Altersschwäche konnte ihn der Schule und der Arbeit entreissen.»

# Werkverzeichnis von Jakob Schwegler

Die nachfolgende Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern gibt nur Aufschluss über den gegenwärtigen Stand der Forschung. Viele Werke befinden sich in Privatbesitz und sind nicht zugänglich.

## Ölgemälde auf Leinwand

| | | Gezeigt an Ausstellungen (Turnusausstellungen) | | Katalog-preis |
|---|---|---|---|---|
| 1820er-Jahre | Löwendenkmal mit dem Bildhauer Ahorn, Frau und Kind | | | |
| 1842 | Die Schachenkapelle bei Altdorf | 1842 | LU | Fr. 32.— |
| 1842 | Kreuzablösung | 1842 | LU | |
| 1846 | Altarblatt in der Totenkapelle in Ruswil LU<br>(Christus auf den Knien betend, links oben Kreuz mit Kelch)<br>sig. unten rechts «J. Schwegler 1846» | | | |
| 1846 | Abend im Engelbergertal (mit Titlis, Kapelle im Vordergrund)<br>(Von Basel zur Verlosung angekauft) | 1846 | LU/SG | Fr. 90.— |
| 1846 | Der Morgen, Land. Komposition | 1846 | LU/SG | Fr. 130.— |
| 1846 | Familie Jesu (nach Raffael) | 1846 | LU | |
| 1848 | Beim Krämerstein am Vierwaldstättersee | 1848 | LU/SG/SH | Fr. 180.— |
| 1848 | Komponierte Landschaft 23,5 × 19,5 cm quer<br>Eigentümer: Korporation Luzern, dep. im Kunstmuseum Luzern | 1848 | LU/SG/SH | Fr. 190.— |
| 1850 ca. | Nöllitor II mit Wächterhaus 39,5 × 53 cm quer<br>Sig. unten links «J. Schwegler»<br>Eigentümer: Korporation Luzern, dep. im Kunstmuseum Luzern,<br>Inv. Nr. J4x | 1864 | LU | Fr. 200.— |

| | | Gezeigt an Ausstellungen (Turnusausstellungen) | Katalog-preis |
|---|---|---|---|
| 1850 ca. | Nöllitor I mit Wächterhaus und Wächter, 4 Personen und eine Schar Schweine<br>Eigentümer: Stadt Luzern<br>Sig. unten rechts: «J. Schwegler» | | |
| 1850 ca. | Stationenweg zum Wesemlin 27,5 × 40 cm quer<br>Eigentümer: Korporation Luzern, dep. im Kunstmuseum Luzern, Inv. Nr. J3x<br>Sig: unten links: «J. Schwegler» | | |
| 1850 | Apostel Paulus | 1850 LU | |
| 1850 | Apostel Petrus | 1850 LU | |
| 1850 | Landschaft in der Umgebung von Küssnacht am Vierwaldstättersee | 1850 LU | |
| 1850 | Das Maiental (Uri) | 1850 LU | |
| 1850 | Komposition einer Landschaft | 1850 LU | |
| 1852 | Bei Greppen am Viervaldstättersee | 1852 LU | Fr. 160.—/Fr. 130.— |
| 1852 | Bei Kandersteg, gegen Blümlisalp | 1852 LU | Fr. 300.— |
| 1854 | Partie im Brunnital (Uri) | 1854 LU | Fr. 110— |
| 1856 | Der Geschirrflicker | 1856 SG | Fr. 250.— |
| 1857 | Die hl. Familie auf der Flucht nach Aegypten | 1857 BE** | |
| | | 1859 LU | Fr. 200.— |
| 1857 | Winterbild | 1857 BE** | |
| | | 1859 LU/SO | Fr. 250.— |
| 1859 | Der Geissbub | 1859 LU | Fr. 250.— |
| 1859 | Kühe auf der Alp | 1859 LU | Fr. 200.— |
| 1859 | Der Zinngiesser | 1859 LU | Fr. 300.— |
| 1859 | Mädchen, Schafe hütend | 1859 LU | Fr. 250.— |
| 1860 | Die Toilette | | |
| 1861 | Niklaus von Flüe (Altarbild Benediktaltar Hofkirche Luzern) | | |
| 1862 | Der erste Rauchversuch | | |
| 1864 | Der Fischmarkt | 1864 LU/SO | Fr. 500.— |
| 1864 | Das Gewitter | 1864 LU/SO | Fr. 200.— |
| 1864 | Die schlechte Schulnote | 1864/1869 LU | Fr. 400.— |
| 1864 | Inneres einer Alphütte | 1864 LU/SO | Fr. 250.— |
| 1864 | Der Bildermarkt | 1864 LU/SO | Fr. 500.— |
| 1864 | Blauer Montag | 1864 LU | Fr. 300.— |
| | Alter Mann | 1889 LU | |
| | Inneres eines luzernischen Hauses, dep. im Kunstmuseum Luzern, h. 32, b. 44, Inv. Nr. 49x | 1889 LU | |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1864 | Die schlechte Schulnote | 1864/1869 | LU | Fr. 400.— |
| 1864 | Inneres einer Alphütte | 1864 | LU/SO | Fr. 250.— |
| 1864 | Der Bildermarkt | 1864 | LU/SO | Fr. 500.— |
| 1864 | Blauer Montag | 1864 | LU | Fr. 300.— |
| | Alter Mann | 1889 | LU | |
| | Inneres eines luzernischen Hauses, dep. im Kunstmuseum Luzern, h. 32, b. 44, Inv. Nr. 49x | 1889 | LU | |
| | Eremit | 1889 | LU | |
| | 2 Bleistiftzeichnungen | 1889 | LU | |
| | Haus-Interieur (Eigentum Kunstges. Luzern, dep. im Kunstmuseum), h. 33,5, b. 44, Inv. Nr. 49x | | | |
| | Kneipszene | | | |
| | Studienkopf | | | |
| | Schlittenfahrt (Schulknaben auf Schlitten, Mädchen) | | | |
| | Untersee mit Flüelen | | | |
| | Landschaft mit Figuren in Kahn, h. 23,5, b. 19,5, Inv. Nr. 48x | | | |
| | Eigentümer: Kunstgesellschaft Luzern, dep. im Kunstmuseum Luzern | | | |

** 3. Schweiz. Industrie-, Kunst- und landwirtschaftliche Ausstellung in Bern 1857
LU = Luzern, SO = Solothurn, BE = Bern, SH = Schaffhausen, SG = St. Gallen

7 Alt Luzern: Nölliturm II mit Wächterhaus
Öl auf Leinwand 39,5 × 53 cm

8 Haus-Interieur
Öl auf Leinwand 33,5 × 44 cm

# Bildhauerarbeiten

| | | |
|---|---|---|
| 1824/25 | *Löwendenkmal* in Luzern. Abbildungen in Sandstein, Marmor, Alabaster, Gips, Ton. | |
| ca. 1830/40 | *Maria zum Sieg!* In Holz geschnitzt, 1½ Meter hoch, für die Bürgerspitalkirche Luzern<br>Maria steht aufrecht auf einer Weltkugel mit dem Kinde Jesu. | |
| 1830/40 | *Christus am Kreuz.* In Eichenholz geschnitzt. In der Kirche Sins AG (Chorbogen) | |
| 1834 | *Grabmal* von Schultheiss und Präsident der Eidg. Tagsatzung Eduard Pfyffer (1782–1834)<br>Schwebender Genius, in Stein gehauen. In der Grabhalle der Hofkirche Luzern<br>Inschrift: Dem restlosen Kämpfer für die Jugendbildung, des Vaterlandes Ehre, der Menschheit Rechte, weihen dies Andenken seine Freunde. | |
| 1840 | *Die Hofffnung,* Grabmal auf dem Friedhof in Kerns OW<br>Ganze Figur mit Anker. In Sandstein gehauen. | |
| ca. 1840 | *Moses-Kopf.* In Sandstein. Hohe Stirne, reiches Bart- und Kopfhaar, zwei kleine bescheindene Hörnlein. 1869 an der 50-Jahr-Jubiläumsausstellung der Kunstgesellschaft Luzern und 1889 Jubiläumsausstellung Luzern. | |
| 1842 | *Hl. Magdalena.* In Alabaster gehauen. An Ausstellungen | 1842 in Luzern (Preis Fr. 50.–)<br>1846 in Luzern und St. Gallen (Preis Fr. 32.–)<br>1869 in Luzern |
| 1844 | *Hl. Johann Baptist.* Basrelief in Carrarara-Marmor | 1844 in Luzern (Preis Fr. 40.–) |
| | *Apollo und Mars.* Basrelief in Alabaster | 1889 in Luzern (Jubiläumsausstellung) |
| | *Zeus-Kopf.* Stein, 50 cm hoch. Im Kunstmuseum Luzern. Inv. Nr. 50 w | |
| | *Christus-Kopf*<br>*Muttergottes-Kopf* } Relief in Elfenbein geschnitzt, 7 cm hoch. Luzerner Privatbesitz<br>Christus signiert: «J. Schwegler» | |
| | *Statuette in gebranntem Ton* | 1889 in Luzern (Jubiläumsausstellung) |
| | *Briefbeschwerer* aus Alabaster | |

# Lithographien

** del. = delineavit = hat es gezeichnet (als Beischrift zum Künstlernamen auf Graphik)

1820er Jahre *Die heilige Familie.*
sig.: «J. Schwegler del.** Lith. von B. Eglin in Luzern»
Rundbild, Durchmesser 24 cm. Madonna und Josef, Jesus und Johann als Knaben, eine alte Frau (Mutter des Johannes?) und zwei Engelköpfe
eine der ersten Lithographien, die in Luzern erschienen ist.

1824 *Löwendenkmal*
sig.: «D'après Nature par J. Schwegler. Lith- Frereres (sic.!) Bolliger in Aarau»
Vorsatzbild in der Festschrift zur Einweihung des Löwendenkmals von Luzern 1824 (in gelblichem Tondruck)
Bildfläche: 20 cm hoch, 17 cm breit.

1824 *Schlacht bei Sempach*
Nachbildung der Tafel 44 auf der Kapellbrücke von Hans Wegmann

1825 *Plan de Fribourg Suisse* (1825), comme leçon de géographie.
sig.: «Dressé par P. Raedlé, dessiné par J. Schwegler. Lithographiert bei Eglin, Luzern»

1826 *Einzug der Eidgenössischen Truppen* in das Übungslager bei Thun am 15. August 1826
sig.: «Dessiné Jac. Schwegler Lith.v. Gebr. Eglin in Luzern»
Bildfläche: 28 cm hoch, 44 cm breit
Kreidezeichnung: Auf einigen Exemplaren fehlt der Name des Zeichners.

1827 *Episode aus der Mordnacht von Luzern 1332*
sig.: «Schwegler del. Lith. v. Gebr. Eglin, Lucerne»
Text: Beschreibung der frühesten Schicksale der Stadt Luzern, ihres Eintrittes in den Eidgenössischen Bund, der Mordnacht selbst und ihre Rettung durch einen Knaben.
Bildfläche 16,5 cm hoch, 15 cm breit. Kreidezeichnung: Wirtstube im Zunfthaus Metzgern, vier Gäste an einem Tisch und der Bettelknabe am Ofen.
Neujahrsgeschenk für die luzernische Schuljugend für das Jahr 1827.

1828 *Gemälde der Kapellbrücke*
sig.: «J. Schwegler del. Lith. Gebr. Eglin in Luzern»
1828 gab die Lithographische Anstalt des Karl Eglin, Luzern, die Gemälde «Kapellbrücke» in Luzern heraus (Historische und legendäre Szenen aus Politik, Kirche und Kultur des Stadtstaates Luzern und der alten Eidgenossenschaft).
Sämtliche Zeichnungen dazu hat Jakob Schwegler ausgeführt.

um 1830 *Bélisaire und Homer*
sig.: «Dessiné sur pierre par J. Schwegler d'après Gerard Lith. des Frs. Eglin à Lucerne»
Bildfläche: 44 cm hoch, 33 cm breit
Der blinde Greis (Bélisaire) trägt den von einer Schlange umwundenen Sohn.

um 1830 *Gasthof zu den Drei Kronen in Gersau,* gehalten durch die Eigentümer Kammenzind & Söhne (deutsch und französisch)
sig. «J. Schwegler del. Lithog. des Frères Eglin à Lucerne»
Bildfläche: 20 cm hoch, 50 cm breit. Kreidezeichnung.

1830er Jahre *Hotel de l'aigle d'or à Küssnacht,* Canton de Schwitz (deutsch und französisch) 4°
sig.: «J. Schwegler del. Lith. des Frères Eglin à Lucerne»
Bildfläche: 8 cm hoch, 16 cm breit.

1830er Jahre *Schützendiplom* der Schützengesellschaft Gersau
sig.: «J. Schwegler del. Lith. Gebr. Eglin, Luzern»
Ansicht von Gersau vom See her.
Ovales Bild: 14 cm lang, 14 cm breit. Kreidezeichnung

1830er Jahre *Schützendiplom* der Schützengesellschaft Horw
sig.: «J. Schwgler del. Lithog. Gebr. Eglin, Luzern»
Tell mit Armbrust, aufrecht stehend, im Hintergrund Horw.

ca. 1830 *Gundoldingens Tod* (bei Sempach)
Lithographie auf Eglins Wappentafel der Schultheissen von Luzern, mit der Inschrift:
«Der erst Held kann dem Geschick erliegen, doch wird, was sein Gemüth bewegte, siegen.»

1830/40 *Goldau.* Zwei Blätter Folio
*1. Das ehemalige Goldau* am 2. September 1806 bis abends 5 Uhr
sig. «J. Schwegler del. Lith. Gebr. Eglin in Luzern. Im Verlag bei J. M. Baumann, in Brunnen, Canton Schwyz»
Bildfläche: 38 cm hoch, 48 cm breit
*2. Bergsturz des Rossberges über Goldau* und seine Umgebungen, den 2. Herbstmonat 1806 (deutsch und französisch)
sig.: «J. Schwegler del. Lith. v. Gebr. Eglin in Luzern»
Bildfläche: 48 cm hoch, 38 cm breit. Ohne Angabe des Verlegers. Pendant zu obigem.

1831 *Ansicht des Klosters Engelberg* (Abendseite)
sig.: «J. Schwegler del. 1831. Nach der Natur gezeichnet von J. Zelliger? (Zellger?) Lithographiert von Bernard Eglin in Luzern an der Eisengasse Nr. 283.»
Bildfläche: 42 cm hoch, 55 cm breit.

1830/35 *Hotel z. Schwan unter der Egg in Luzern*
Reussaufwärts mit Wasserturm und Rigi
sig.: «J. Schwegler del. Lithog. Bernard Eglin, Luzern»
Bildfläche: 14 cm hoch, 25 cm breit.

1830/40 *Ansicht des Klosters St. Urban* im Kanton Luzern
sig.: «Lith. v. Gebr. Eglin in Luzern»
Der Zeichner ist nicht angegeben. Das Bild stammt (persönliche Mitteilung von Anton Eglin, Lithograph, an den Stadtschreiber A. Schürmann, Luzern) von Jakob Schwegler.
Bildfläche: 27 cm hoch, 43 cm breit. Kreidezeichnung.

1832 *Schützenplatz bei der Feier des Eidg. Ehr- Schiessens* in Luzern, 1832
Erschienen in der Lithographie der Gebr. Eglin, Luzern.

1833 *Ansicht der Gebirgskette* von dem Rossberge an bis Ende des Pilatusberges
Mit Höhenangaben nach General Pfyffer in franz. Fuss. Gezeichnet mitten auf der Hofbrücke in Luzern
sig.: «Gezeichnet von J. Schwegler Lith. von Bernard Eglin in Luzern 1833»
Bildfläche: 12 cm hoch, 51 cm breit.

1835 *Kirchenbau in Malters*
sig.: «J. Schwegler del. Lith. Gebr. Eglin in Luzern»
Text: Kirchenbau Malters. Ausgeführt von Fidel Obrist aus dem Fricktal im Jahre 1835. Die Kirche samt Chor ist 175 französische Fuss lang und 72 Fuss breit; der Thurm 300 Fuss hoch, die Treppe 400 Fuss lang und 120 Fuss hoch.»
Bildfläche: 46 cm hoch, 35 cm breit.
Im Vordergrund sehen wir den Zeichner des Blattes in Aktion, um ihn herum 10 Personen.
Die Personengruppen sind interessant kostümiert. Das Bild ist besonders markant wegen des grossen Gerüstes (Treppe), auf welchem das Baumaterial, wahrscheinlich später auch die Glocken, auf den Turm gebracht wurden.

1838 *Peterskapelle* von der Südseite mit dem Anfang der Kapellbrücke, Luzern
sig.: «Lithg. bei Gebr. Eglin, Luzern 1838»
Bildfläche: 4 cm hoch, 9 cm breit
Kreidezeichnung. Vignette auf dem Umschlag der ersten Ausgabe der Bilder auf der Kapellbrücke.

1850/60 *Baldegg,* Arbeitsinstitut für weibliche Schuljugend.
sig.: «J. Schwegler del. Lith. v. Bern. Eglin»
Ansicht des Dorfes (Schloss-Turm, Kapelle, Häuser, Kornfeld mit einem Dutzend Schülerinnen)
Bildfläche: 9 cm hoch, 16 cm breit. Wahrscheinlich Titelbild in einem Prospekt oder einer Beschreibung.

ca. 1860 *Kleines Panorama von Luzern*
sig.: «J. Schwegler sculp. Litho Frères Eglin»
Bildfläche: 5,5 cm hoch, 17 cm breit.
*Tellbild,* in drei verschiedenen Auffassungen des Apfelschusses
Erschienen in der Lithographie Eglin
*Tiergruppen der Schweizer Alpen*
Lithog. Kunstblatt des Stauffer'schen Museums Luzern. Lithographiert von J. Schwegler & Söhne, Luzern
*Papst Pius VIII.*
Kopie nach dem Original von A. Guglielmo e G. Sozzi, Rom
*Der Steinstosser*
Erschienen in der Lithographie J. Brodtmann, Luzern

## Porträts

*X. Keller,* Schultheiss von Luzern, gestorben 1816
Blei-Kohle-Kreide auf Papier. h. 31 × b. 17,5 cm. Privatleihgabe im Kunstmuseum Luzern. Inv. Nr. L 23 y

ca. 1824 *Johann Wendel,* vulgo Krusihans. Nach der Natur gezeichnet von F. L. M. 8°
sig.: «Jak. Schwegler del. Lith. v. Gebr. Eglin in Luzern»
Als Kettensträfling dargestellt. In der Zentralbibliothek Luzern.

ca. 1824 *Clara Wendel.* Nach der Natur gezeichnet von F. L. M. Ganze Figur 8°
sig.: «Jakob. Schwegler del. Lith. v. Gebr. Eglin in Luzern»
Die beiden Lithographien Wendel stammen aus der Zeit der grossen Gauner-Untersuchung, angehoben 1824 wegen des 1816 erfolgten Todes von Schultheiss Xaver Keller. In der Zentralbibliothek Luzern.

1827 *Aloysii Gügler,* Profes. publ. Ord. Theologiae in Lycaeo Lucern. Nat. 1782 et defundi 28. Februar 1827
Mit einer Widmung in lateinischer Sprache für seine Schüler.
sig.: «Schwegler 1827 Lith. v. Gebr. Eglin in Luzern»
Bildfläche: 25 cm hoch, 19 cm breit.

ca. 1842 *Dr. J. R. Steiger*
Inschrift: Auch im Elend frei und gross zu bleiben, ist nur das Erbteil seltener erhabener Seelen. Gesprochen in der am 21. Mai 1832 gehaltenen Eröffungsrede der landwirtschaftl.-ökonomischen Gesellschaft zu Sempach.
sig.: «J. Schwegler gez. Verlag von Xaver Meyer-Buchholz, Luzern»

9 Bildnis des Schultheissen X. Keller
Mischtechnik auf Papier 31 × 17,5 cm

10 Dr. Jakob Robert Steiger, 1801–1862
Freisinniger Politiker des Kantons Luzern
Gezeichnet von Jakob Schwegler
Bildnis in der Zentralbibliothek

## Zeichnungen

1828 *Album* mit 56 Sepiazeichnungen: Sammlung von Bruchstücken alter Bauart, vorhanden i. J. 1828
Besitzer: Kunstgesellschaft Luzern.

1828 *Herrenkeller.* Bogen als Zugang zur Spreuerbrücke
Sepia-Zeichnung im Album der Kunstgesellschaft, Bürgerbibliothek Luzern.

1829 *Milo von Kroton mit dem Löwen*
Getuschte Zeichnung. 36 cm hoch, 47 cm breit.
sig. unten rechts: «J. Schwegler invenit. 1829»
*Moses*
Sepia-Zeichnung. 47 cm hoch, 34 cm breit.
sig. unten recht: J. Schwegler invenit. 1829

Diese Zeichnungen liegen im Zofinger Künstlerbuch, Band 1, in der Stadtbibliothek Zofingen.

1846 *Der Grendel bei der Überschwemmung von 1846*
*Sentitor*
*Hofbrücke mit dem Zur Gilgen-Haus*
*Hoftor*
*Rossschwemmi*

Diese Zeichnungen wurden von Jakobs Sohn, Caver, zu Ölgemälden ausgearbeitet.

*Baslertor.* Westansicht mit südlich anschliessender Mauer. Bleistiftzeichnung.
Wohl von Jakob Schwegler.
*Kleinstadtufer,* vom Wasserturm bis Krienbachmündung. Bleistiftzeichnung in der Bürgerbibliothek. 13 × 43 cm.

## Verschiedenes

1825 *Kopien von Holbeinfresken* vom Hertensteinhaus Luzern. Kunstmuseum Luzern.
*5 Aquarelle von Wandbildern* (Kopien) im Vorzimmer des obersten Stockes des Ronca-Hauses, Luzern

# Xaver Schwegler

1832–1902

## *Bildungsgang*

Xaver Schwegler wurde am 3. Dezember 1832 in Luzern geboren. Seine Eltern waren Jakob Schwegler (1793–1866) und Karolina Josefa Waldis von Vitznau. Er war das dritte von sieben Kindern.

Von seinem Vater, der aus dem luzernischen Hergiswil stammte und seit 1812 in Luzern als freier Künstler und städtischer Zeichenlehrer tätig war, wurde ihm das Talent und die Freude am Malen in die Wiege gelegt. Er hatte von Kindsbeinen an den engsten Kontakt mit der Kunst, ist sozusagen mit ihr aufgewachsen. In Luzern besuchte er die Stadtschulen und einige Klassen der Kantonsschule. Im Atelier seines Vaters erhielt er die Grundausbildung als Maler, wo schon viele andere, nachmals erfolgreiche Kunstmaler, den Unterricht genossen hatten. Im Jahre 1851 zog Schwegler als Neunzehnjähriger nach München. Hier arbeitete er im Antikensaal der Akademie und dann kopierte er in der berühmten Pinakothek mit Vorliebe Klassiker. Über seine Münchner-Zeit, die nur acht Monate dauerte, ist sonst nichts bekannt. Ebenso sind wir über seine dortigen Beziehungen zu anderen Künstlern leider nicht unterrichtet.

Ohne Zweifel hat er aber mit dem bekannten Maler Carl Spitzweg (1808–1885) Kontakt gehabt. Dieser nahm an einer schweizerischen Turnusausstellung im Jahre 1852 in Luzern mit dem Bild «Die Thorwache» teil, an der auch Xaver Schwegler mit zwei Gemälden vertreten war. Spitzweg dürfte schon mit Vater Jakob Schwegler bekannt gewesen sein; denn beide nahmen im Jahre 1844 an einer Turnusausstellung in Luzern teil, Spitzweg mit den Bildern «Der Sonntagsjäger» und «Der Einsiedler». In München entstand auch das bisher einzig bekannte Porträt von Xaver Schwegler, und zwar als junger Mann von 19 Jahren. Diese Bleistiftzeichnung stammt von einem nicht näher identifizierten Künstler namens C. Amsler.[1]

---

1 Aufbewahrt in der Zentralbibliothek Luzern

11 Xaver Schwegler
geb. 3. Dezember 1832 in Luzern, gest. 16. Januar 1902 in Luzern
Bleistiftzeichnung von C. Amsler
Die 1851 entstandene Zeichnung enthält folgende Inschrift:
«Sch.(?) Schwägler zur frd. Erng. München – Februar 1852»

Handelt es sich hier vielleicht um ein Andenken des genialen Malers Moritz von Schwind (1804–1871), der zu jener Zeit an der Münchner Akademie lehrte und «dessen lieblichen Figuren man zuweilen im Werk des Luzerner Malers begegnet». «Auch Spitzwegs und W. Buschs Beiträge in den «Fliegenden Blättern» mögen ihm «bekannt gewesen sein».[2]

Nach seiner Rückkehr in seine Heimatstadt Luzern schuf Schwegler in den kommenden Jahren eine grosse Zahl von Landschaftsstudien, Genrebildern und Lithographien. Im Jahre 1858 unterbrach er sein Schaffen in Luzern und zog für neun Monate nach Paris. Er hatte das Glück, beim schon damals berühmten und anerkannten Kunstmaler Charles Gleyre (geb. 2. Mai 1806 in Chevilly VD, gest. 5. Mai 1874 in Paris) in das Atelier aufgenommen zu werden. Hier erlernte er die Aktmalerei. Daneben bildete er sich an der Ecole des beaux-arts intensiv im Zeichnen weiter. 1859 kehrte er nach Luzern zurück. Noch einige Male zog es ihn in den späteren Jahren in die Stadt an der Seine zurück, um sich in der Malkunst weiterzubilden. Sonst aber blieb er bis zu seinem Tode seiner Vaterstadt treu.

Sein Vater Jakob war seit 1837 Zeichenlehrer an der Sekundarschule und an den Knabenschulen der Stadt Luzern gewesen. Seit 1862 hat Xaver während der Krankheiten seines Vaters Aushilfe an diesen Schulen geleistet. Nach dessen Tode wurde ihm hier die Stelle eines Lehrers für Freihandzeichnen übertragen, sowie auch an der Sonntagsschule für ausgetretene Schüler, Studenten und junge Handwerker. 1869 trat er von diesen Stellen zurück, da ihm das Lehrfach auf die Dauer nicht behagte und ihm eine zunehmende Schwerhörigkeit immer mehr zu schaffen machte. Zudem wollte er sich ganz der Kunst widmen.

Wie schon sein Vater, war auch Xaver Schwegler Mitglied der Kunstgesellschaft Luzern. Schon mit 18 Jahren, am 31. Mai 1850, wurde er als ordentliches Mitglied aufgenommen.

Im gleichen Jahr nahm er mit fünf Bildern an der Kunstausstellung im Theatersaal in Luzern teil. Besonders fand sein Ölbild «Die Jugend auf der Schlittenbahn» grosse Beachtung. Dieses mit grosser Genauigkeit und Lebendigkeit gemalte Bild erinnert in seiner Art an die holländischen Vorbilder.

---

2 Wyss Beat: Sammlungskatalog des Kunstmuseums Luzern, 1983

12 Jugend auf der Schlittenbahn
Öl auf Leinwand 52,4 × 72,5 cm

## *Teilnahme an Ausstellungen*

Von nun an beteiligte er sich regelmässig an den schweizerischen Turnusausstellungen, wo er immer wieder Anerkennung fand.

In das schweizerische Rampenlicht trat der 25jährige Maler an der «3. schweizerischen Industrie-, Kunst und landwirtschaftlichen Ausstellung» 1857 in Bern mit zwei Genrebildern, «Gemüsemarkt unter der Egg» und «Eine Spazierfahrt auf dem See». Für diese zwei Bilder erhielt er die silberne Medaille, «weil sie unmittelbar aus dem Leben gegriffen und mit täuschender Wahrheit ausgeführt sind». Besonders das erstgenannte Gemälde wurde sehr populär durch die meisterhaft gezeichnete Marktszene mit Marktleuten in mannigfachen Kostümen und mit minutiös ausgeführten Gemüsesorten, Früchten, Molkereiprodukten und Kleintieren.

Zwei Jahre später erntete er für zwei weitere Genrebilder an der

13 Alt Luzern: Gemüsemarkt unter der Egg in Luzern
Öl auf Leinwand 78 × 110 cm

schweizerischen Kunstausstellung in Solothurn im Jahre 1859 grosses Lob. Ein Kritiker äusserte sich im «Eidgenoss», Nr. 41 vom 23. Mai 1859, wie folgt:

*«Besuch auf dem Lande»*, drei Mädchen in Luzerner Tracht, verdient durch das Colorit, die zarte Lebensfrische, den ungeschminkten Liebreiz, die subtile Behandlung des Details, die einfachschöne, schmucke, doch nicht zu kokettglänzende Ausführung des Kostüms mit Recht Bewunderung und Anerkennung. Das durch die Deckung des Strohhuts transparent beschattete Gesichtchen der blumenbrechenden Schönen ist von unübertrefflicher Wirkung und Naturwahrheit. In Feinheit und Zartheit des Pinsels wetteifert dieses Bildchen mit Geyers[3] «Atlaskleid», überragt es aber an wirklich ästhetischem Werth und künstlerischer Bedeutung.

Desselben Künstlers *«Milch holendes Mädchen»* im Schneegestö-

3 Johann Geyer, Genremaler, Augsburg (1807–1875)

ber, mit dem an der Schnur eilfertiger, als es der vollen Milchschüssel lieb ist, nach Hause unter den warmen Ofen drängenden Hündchen, erfreut durch dieselben Vorzüge.

Über das an der schweizerischen Kunstausstellung in Bern 1868 ausgestellte Gemälde «Der Gewildhändler» ist in einer Rezension in der «Sonntagspost», Nr. 28 vom 12. Juli 1868, folgendes zu lesen:

«X. Schwegler teilt in seinem «Gewildhändler» ebenfalls das Interesse zwischen dem charakteristischen alten Händler und den vortrefflich gemalten wilden Vögeln. Und dann weiss man nicht, ob man länger als nötig das Auge auf der, in den Laden tretenden, schönen Käuferin ruhen lassen soll. Item, es ist Alles sehr gut gemalt, und es hat dem Bild die Ehre der Verlosung eingetragen, von welcher wir wünschten, dass sie immer eine gleich glückliche Wahl getroffen hätte.»

Im Jahresbericht des Bernischen Kunstvereins vom 10. März 1875 ist über seine Tätigkeit im Jahre 1874 in der Besprechung der allgemeinen Schweizerischen Kunstausstellung 1874 in Bern zu lesen:

«Unter den Luzernern nehmen Muheim[4] und Schwegler den ersten Rang ein. Ersterer lieferte den «Gornergrat» und einen grossartigen «Sturm auf dem Vierwaldstättersee» und «Schafhirt mit Stall». Schwegler zeichnet sich aus durch das «Auflauern» (Der Lauscher), den «Wildprethändler» und namentlich durch seine mit ausserordentlicher Feinheit und vorzüglicher plastischer Auffassung gemalten mittelalterlichen «Trinkgefässe».

Unsere Bernische Kunstsammlung hat im verflossenen Jahre mehrere wertvolle Bereicherungen erhalten, so u. a. durch zwei von der Berner Regierung angekaufte Gemälde der Schweiz. Ausstellung, nämlich, das «Erntebild» von Frölicher und die «Trinkgefässe» aus dem sechzehnten Jahrhundert, von Schwegler.»

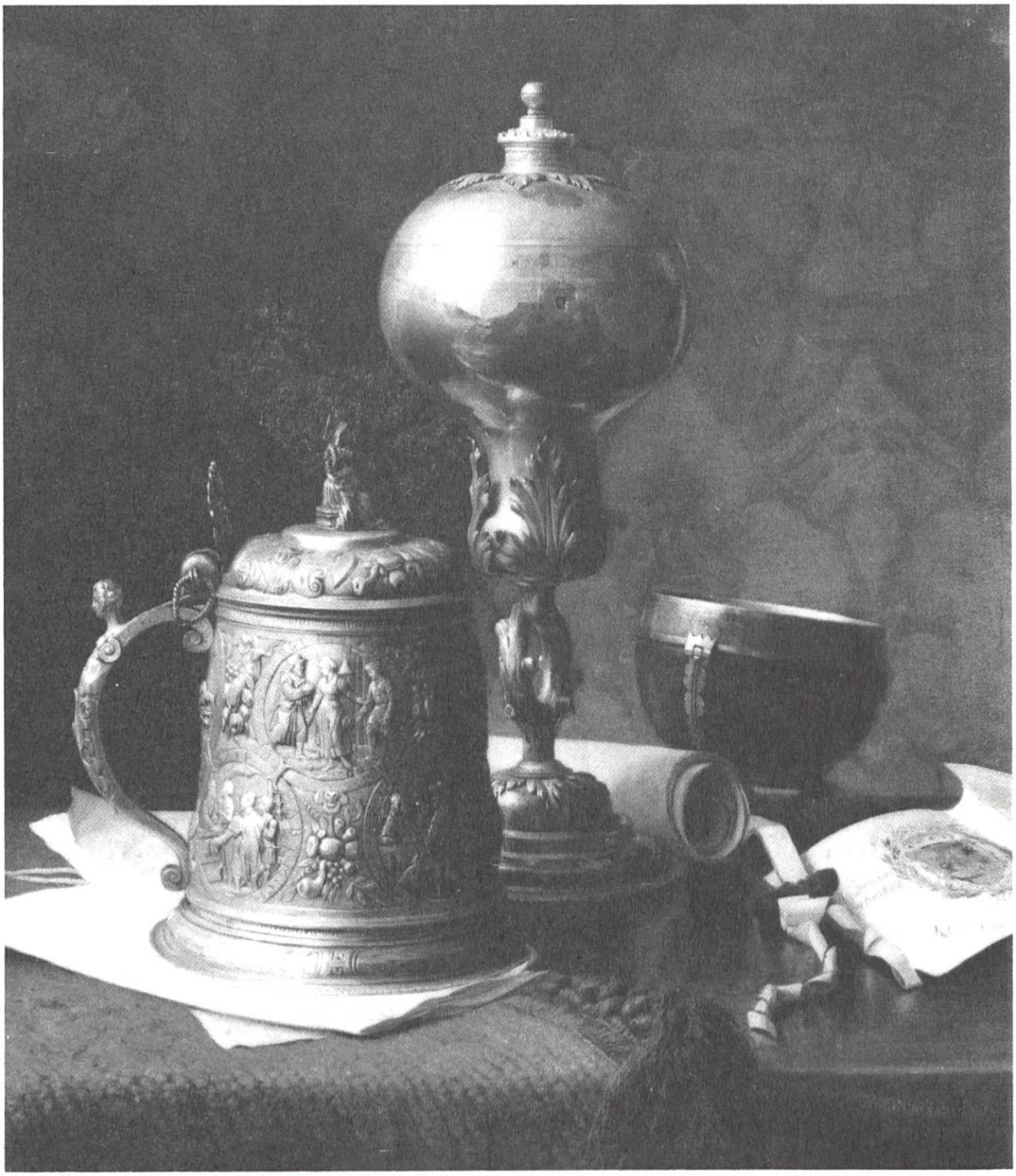
## *Arbeiten im Dienste der Öffentlichkeit*

Xaver Schwegler hat uns, auch wenn er sich nicht so vielseitig betätigte wie sein Vater, eine grosse Zahl von Arbeiten hinterlassen, welche seine hohe Kunstbegabung bezeugen.

Zwischen 1855–1857 entstand das Hochaltarbild vor der Loreto-

---

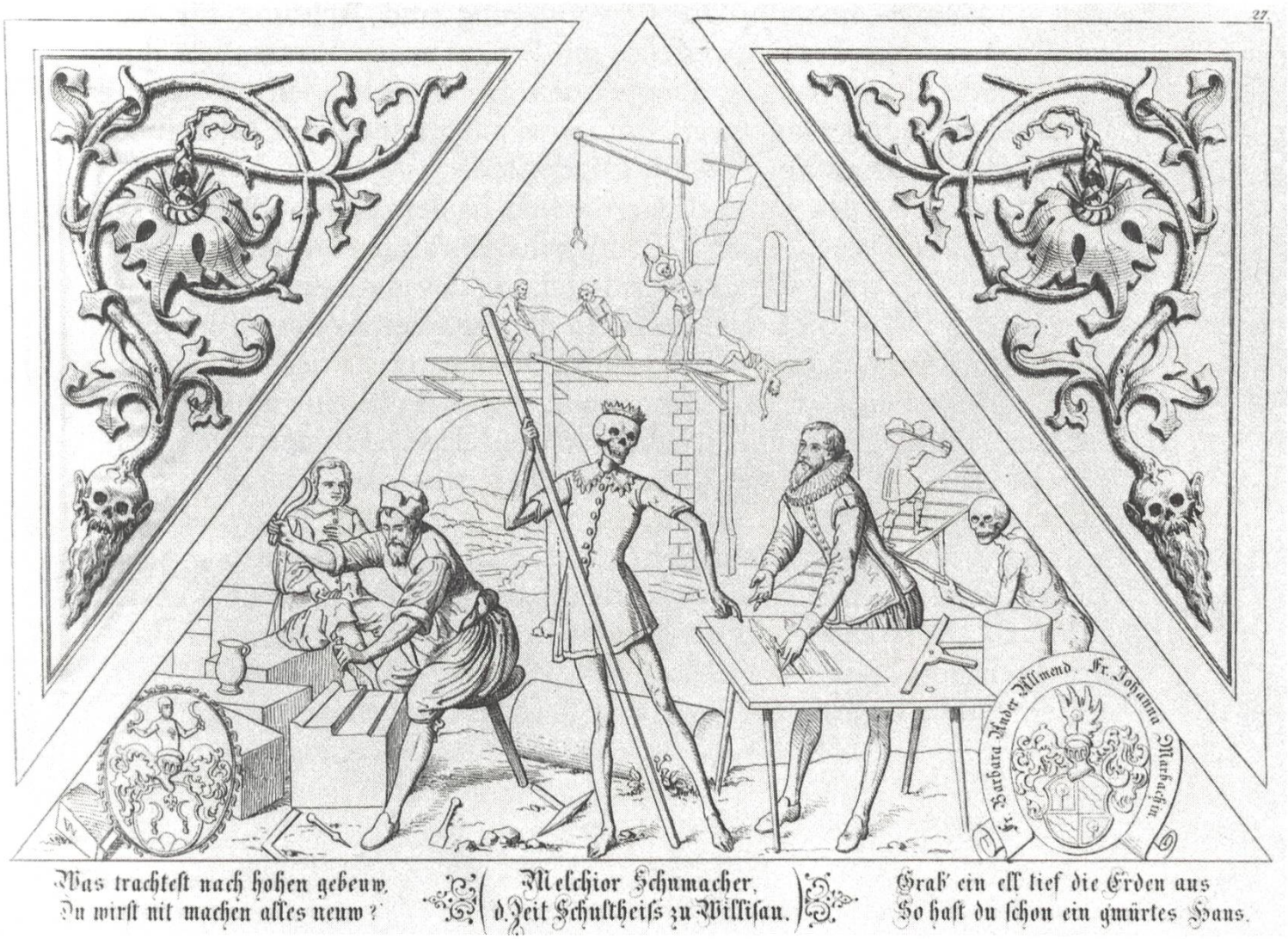
4 Jost Muheim der Jüngere, Luzern (1837–1919)



14 Stilleben mit Trinkgefässen
Öl auf Tannenholz 40,6 × 34,5 cm

kapelle in der Wallfahrtskirche Hergiswald bei Luzern, «Mariä Verkündigung» darstellend. Es wurde in freier Anlehnung an das ursprüngliche Gemälde geschaffen.

Zwischen den Jahren 1626–1635 malte der bekannte Luzerner Künstler Kaspar Meglinger (1595–1670) auf 67 dreieckige Tafeln die




15 Bild Nr. 33 aus der Gemäldereihe auf der Spreuerbrücke in Luzern.
Der Tod und der Architekt.
Zwischen 1626–1635 malte Kaspar Meglinger 67 dreieckige Tafeln auf der Mühle- oder Spreuerbrücke in Luzern.
1867 und 1892 gab die Lithographische Anstalt Eglin in Luzern die noch 64 erhaltenen Bilder des Zyklus heraus. Die exakten Zeichnungen dazu verfertigte Xaver Schwegler.

Vergänglichkeit des irdischen Lebens, den berühmten Totentanz auf der Mühle- oder Spreuerbrücke in Luzern. In den Jahren 1867 und 1892 gab die Lithographische Anstalt Eglin in Luzern die noch 64 erhaltenen Bilder des Zyklus heraus. Die exakten Zeichnungen dazu verfertigte Xaver Schwegler getreu nach den Originalen.

Im Auftrage der Korporation Luzern hat Schwegler verschiedene Bilder vom alten, historischen Luzern gemalt. Er kannte zwar bereits

das «moderne» Luzern. Die Bewunderung und Achtung für die althergebrachten Werte, zweifellos ein Erbgut seines Vaters, liess ihn mit Freude diesen Auftrag übernehmen. Da er nicht mehr alle alten Winkel der Stadt persönlich erlebte, verwendete er mehrere Zeichnungen seines Vaters als Vorlagen für Ölgemälde.

Diese Bilder des «alten Luzern» sind in den Jahren 1897–1899 entstanden und wurden der Korporationsverwaltung am 18. Juli 1899 abgeliefert. An einer Weihnachtsausstellung des gleichen Jahres wurden sie der Öffentlichkeit gezeigt. In den Feuilletons des «Luzerner Tagblattes» vom 20. und 21. Dezember 1899 verfasste der Aktuar der Kunstgesellschaft Luzern, Felix Schumacher-Lasalle, eine umfassende Besprechung der Bilder. Am Schluss schrieb er: «Die Bilderreihe ist an unserm Auge vorübergegangen. Manches, was darin durch seinen idyllischen Reiz uns entzückt, ist heute verschwunden, und das einstige Storchenstädtlein dehnt sich nach allen Seiten zur modernen, reichbevölkerten Stadt aus. Umso dankbarer müssen wir jenen Künstlern sein, die so manches Juwel aus dem alten Luzern, das ohne ihre Tätigkeit für immer verschwunden wäre, wenigstens im Bilde in unsere rasch vergessende Gegenwart herüber gerettet haben.»

Über diese Bilder wurden zwischen dem vorgenannten Felix Schumacher und Xaver Schwegler zwei Briefe folgenden Inhalts gewechselt:

Brief an F. Schumacher

Sehr geehrter Herr! Luzern, den 24. Dez. 1899

Es thut mir leid, Sie etwas bemühen zu müssen, denn ich habe bei Ihrem werthen Besuch letzthin nicht sofort mich erinnert, dass das Bild «Grendel bei der Überschwemmung von 1846» eine Copie ist nach einem Bilde, das mein sel. Vater anno 1846 nach der Natur aufnahm (jetzt im Besitze von Hrn. Crivelli). Falls Ihnen nun in Ihrer Schrift für den Druck ich als derjeniger genannt wäre, der das Bild nach der Natur aufnahm, müsste dies umgeändert werden, denn ich war anno 46 noch nicht 14 Jahre alt, also ist es schon etwas Zweifelhaftes. Das Sentithor ist nach einer Zeichnung meines Vaters, ebenso die Hofbrücke mit dem Zur Gylgen Haus und eine Rossschwemmi, ich selber sah diese Partien nicht mehr so, ebenso das Hoftor.

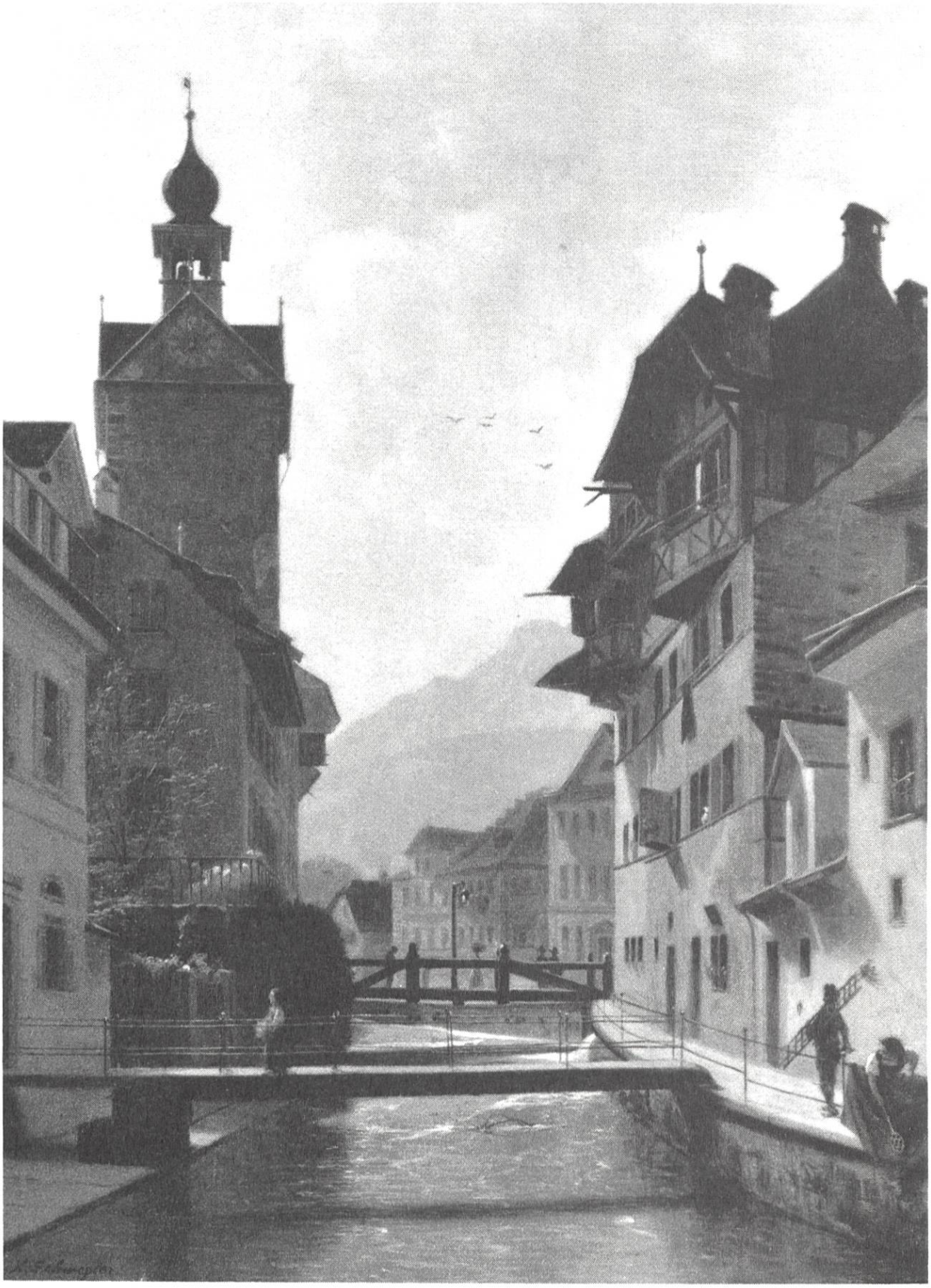
Ich konnte mich bei Ihrem Besuch eben nicht sofort über alles erinnern. Hochachtungsvoll X. Schwegler, Maler

16 Alt Luzern: Grendel 1848, nach einer Überschwemmung
Öl auf Leinwand 31 × 39 cm

In der erwähnten Bildbesprechung kam F. Schumacher diesem Wunsche nach und wies ausdrücklich auf die Arbeiten von Vater Jakob Schwegler hin. Die Kritik verdankte Schwegler mit folgenden Worten:

Sehr geehrter Herr!

Nachdem ich verschiedene dringende Obliegenheiten nun hinter mir habe, will ich nicht länger warten, Ihnen meinen verbindlichsten Dank auszusprechen für Ihren Aufsatz über meine ausgestellten 20



17 Alt Luzern: Burgertor mit Krienbach
Öl auf Leinwand 40 × 30 cm

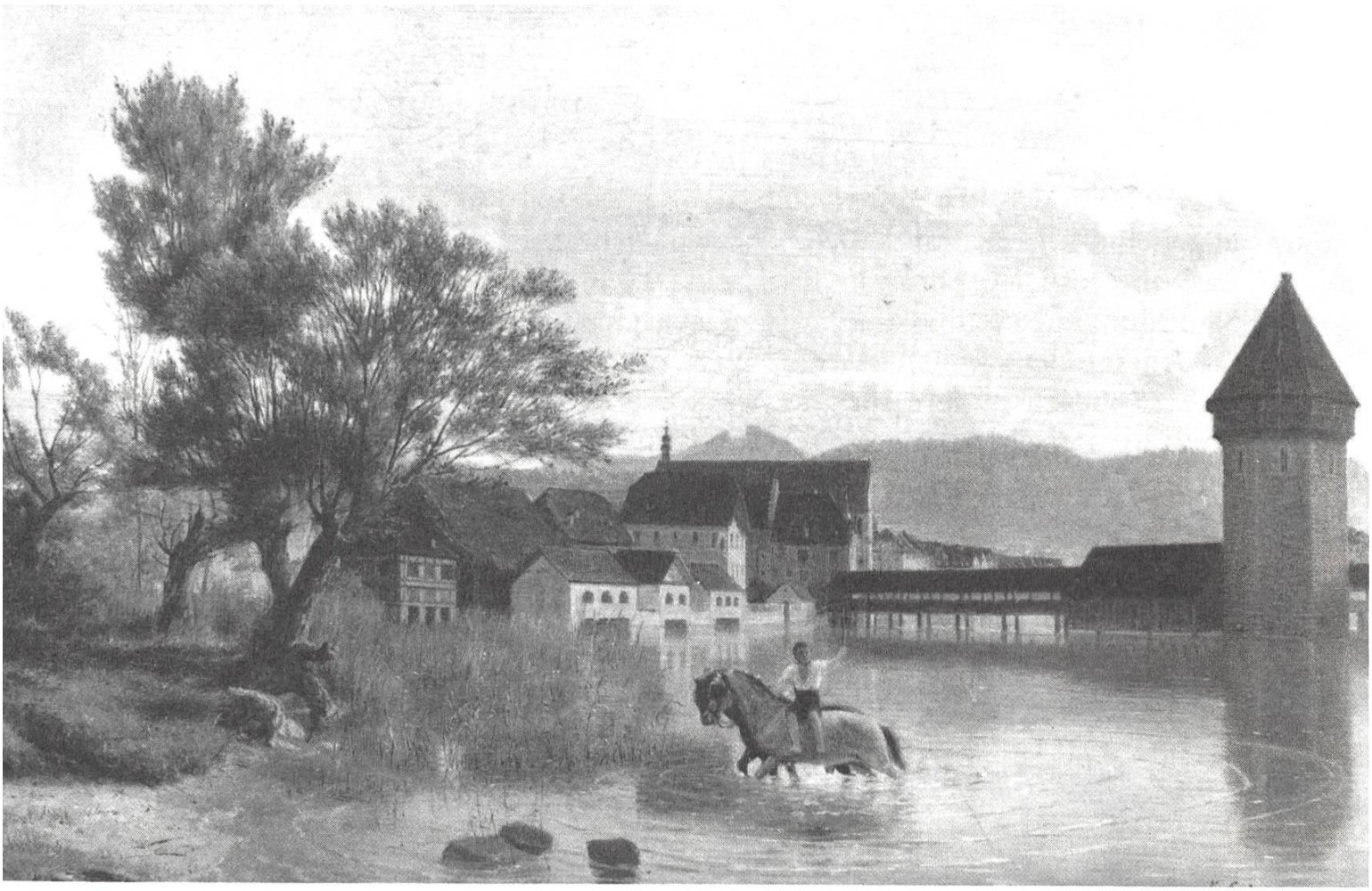
ältern Stadt-Luzern-Bilder. Ich denke, es wird jeden Leser sehr angenehm unterhalten haben, und vielleicht wird er dazu mithelfen, dass die löbl. Korporation noch eine kleine Vervollständigung der Sammlungen beschliesst. Hochachtungsvoll X. Schwegler, Maler

Ausser dem künstlerischen Wert und der malerischen Qualität kommt diesen Bildern für Luzern eine grosse kulturhistorische und dokumentarische Bedeutung zu, denn die alten Stadttore, viele Türme, der grösste Teil der Stadtmauer wurden später abgebrochen. Die Hofbrücke wurde in den Jahren 1834–1854 abgerissen, die Spreuerbrücke 1780 zum Teil abgetragen und die See- und Flussgestade wurden aufgefüllt, verändert und überbaut.

Zu den schönsten Bildern von Alt-Luzern gehört wohl «Hofkirche und Hofbrücke mit dem Kaplanenhaus». Es zeigt noch den einzigarigen Charakter der alten Siedlung im Hof und die Eigenart des seichten Ufergeländes. Das Bild «Grendel und Lederturm» erweckt in uns den Zauber eines Kleinvenedigs (allerdings hervorgerufen durch eine Überschwemmung von 1846). Das Gemälde «Baslertor mit Herrenkellermagazin und Hirschengraben» zeigt uns die am reichsten ausgebildete Toranlage der Stadt Luzern. Zu den künstlerisch besten Stücken zählen Schweglers Ansichten von Landschaften, so etwa von lieblichen See- und Flussgestaden: Das «Kaplanenhaus bei der Hofkirche» mit dem weiten Blick auf See und Berge oder die idyllische «Ross-Schwemmi» mit der Sicht auf den Wasserturm und die Kapellbrücke.

Dr. Beat Wyss schreibt im Sammlungskatalog 1983 des Kunstmuseums Luzern über diese Bilder: «Die Hinterhofpoesie war gewiss nur ein Aspekt der Stadt Luzern, die überdies schon zu Lebzeiten des Künstlers im Verschwinden begriffen war. Unzimperlich verdrängte die Gründerzeit jenes provinzielle kleinstädtische Sich-Behagen. Schweglers Veduten sind Augenblicke des Abschiednehmens. Schwegler hält fest am Zipfel einer Epoche, der er noch verwandt war durch seine Kindheit und die nun immer goldener schien, je unerreichbarer die Entfernung wuchs. Sein Werk entspricht dem ästhetischen Historismus; die Suche nach der verlorenen Zeit gehört zu den Grundstimmungen der modernen Kultur.

Xaver Schwegler malte auch eine kleinere Zahl von Porträts. In der Galerie bedeutender Luzerner in der Zentralbibliothek Luzern befinden sich die nachgenannten Bildnisse, von ihm in halber Lebensgrösse nach bestehenden Porträts gemalt:

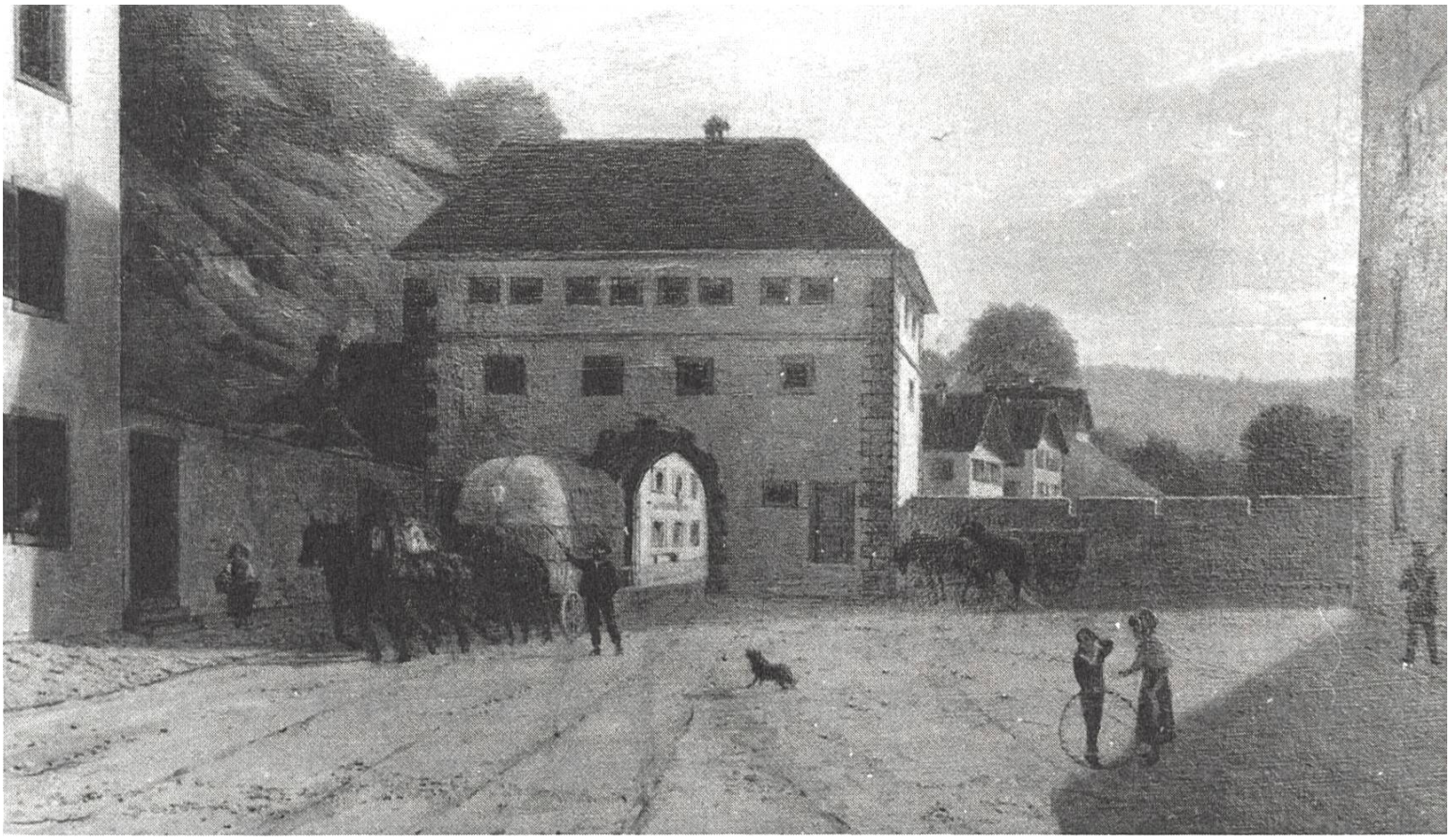


18 Alt Luzern: Ross-Schwemme
Öl auf Leinwand 33 × 48 cm

| | | |
|---|---|---|
| Nr. 159 | Ludwig Meyer von Schauensee | 1770–1820 |
| Nr. 181 | Ludwig von Sonnenberg | 1782–1850 |
| Nr. 188 | Jakob Robert Steiger | 1801–1862 |

In den lebensgrossen Porträts vermisst man vielfach eine kräftige, frische Behandlung. Diese schwache Seite fühlte der Künstler selbst heraus; deshalb verlegte er sich weitgehend auf die Genrebilder, worin er sich als wirklicher Meister erwies.

Xaver Schwegler war ein ausgezeichneter Beobachter und grosser Freund der Natur. Er betrachtete die Menschen bei ihrer täglichen Arbeit und in ihrer gewohnten Umgebung. Er fühlte sich auch mit der einheimischen Tierwelt verbunden. Bis ins kleinste Detail hielt er das Geschaute mit dem Pinsel auf der Leinwand fest. Er besas im In- und Ausland viele Bewunderer seiner Werke. Mit den Luzerner Feriengästen wanderte eine grosse Zahl Bilder in europäische Länder. Eine recht umfangreiche Käuferliste hat uns Anton Schürmann (1832–1920), ein Freund Schweglers und während 55 Jahren Stadtschreiber von Luzern, hinterlassen. Das im Anhang wiedergegebene



19 Alt Luzern: Sentitor
Öl auf Leinwand 25 × 38 cm

Verzeichnis gibt einen Einblick in die recht internationale Kundschaft des Künstlers.

Von 1846 bis kurz vor seinem Tode nahm Schwegler an den schweizerischen Turnusausstellungen in Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Bern und Konstanz teil. Dabei waren seine Gemälde immer eine gern gesehene Bereicherung.

Xaver Schwegler war ein hervorragender Zeichner. Es ist daher nicht verwunderlich, dass seine Dienste von der bekannten Lithographischen Anstalt Eglin in Luzern gerne in Anspruch genommen wurden. Viele Zeichnungen auf Stein legen davon ein beredtes Zeugnis ab.

Im Jahre 1860 gründete er zusammen mit seinem Vater und Bruder Josef die Lithographische Anstalt «Schwegler & Söhne» am Grendel in Luzern.

Im öffentlichen Leben machte sich der Künstler wenig bemerkbar. Er ging ganz in seiner Kunst auf. Eine lebhafte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben war schon deshalb beschwerlich, weil er zunehmend an Schwerhörigkeit zu leiden hatte. Trotzdem interessierte er sich stark für die Vorgänge im öffentlichen Leben, drängte

20 Alt Luzern: Hofbrücke II
Öl auf Leinwand 46 × 36 cm

sich aber nie in den Vordergrund. Zur Entspannung spielte er gerne mit Freunden eine Partie Schach.

Er wohnte zurückgezogen mit seinen Schwestern Marie und Barbara und dem Bruder Franz auf der Musegg in Luzern. Ein Herzschlag nahm dem gütigen, freundlichen Künstler am 16. Januar 1902 den Pinsel für immer aus der Hand.

Am 18. Januar 1902 widmete das «Luzerner Tagblatt» dem Verstorbenen folgenden Nachruf:

*Nachruf*

«X. Schwegler war ein gewissenhafter Künstler, aus dessen Atelier keine Pfuscharbeit hervorging. Die Missachtung althergebrachter Gesetze der Ästhetik, die man heutzutage als das Betreten neuer, verheissungsvoller Pfade feiern hört, war nicht seine Sache, und er verzichtete gerne auf den Ruf einer neumodischen Genialität, die sich in groben Fehlern in der Zeichnung, verkehrter Farbgebung und dergleichen Dingen kundgibt. Er verschmähte auch die schreiende Reklame, die schon manchem, der an Wert weit unter ihm steht, zu einer Berühmtheit verholfen hat. Trotzdem hatte sein Künstlername in weiten Kreisen guten Klang, und einheimische und ausländische Sammlungen enthalten hochgeschätzte Stücke, das für seine Meisterschaft zeugt. Manche luzernische Bürgerfamilie ist auch im Besitze wohlgetroffener Porträts, die von ihm gemalt sind.

Seinen Ruf als Künstler begründete er mit seinen geschickt gruppierten und fein gemalten Stilleben. Die Genauigkeit bis ins kleinste Detail, die bei seinem Vater einen Stich ins Pedantische hatte, wurde bei ihm zur erstaunlichen Kunst!»

Im «Tagblatt Zürich» wurde sein Ableben am 20. Januar ebenfalls erwähnt: «In Luzern starb am 16. ds. Kunstmaler Xaver Schwegler, ein ebenso tüchtiger, feinsinniger als bescheidener Künstler, dessen Vater schon zeitlebens in Luzern für die Kunst tätig war. Seine Spezialitäten waren Jagdstücke, Interieurs, auch Porträts, die durch ihre minutiöse feine Ausführung an allen Ausstellungen zahlreiche Bewunderer fanden und Schweglers Namen aufs vorteilhafteste bekannt machten.»

# Werkverzeichnis von Xaver Schwegler

Die nachfolgende Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern gibt Aufschluss über den gegenwärtigen Stand der Forschung. Viele Werke befinden sich im In- und Ausland in Privatbesitz und sind deshalb nicht zugänglich.

## Bilder, die auf Ausstellungen gezeigt wurden. Wo nicht anderes vermerkt ist: Öl auf Leinwand.

| Ausstellungsjahr: | Sujet: | Ausstellung in: | Katalogpreis: |
|---|---|---|---|
| 1846 | Familie Jesu, nach Raffael | Luzern | Fr. 40.– |
| | Studienkopf | Luzern | |
| | Die büssende Magdalena | Luzern | Fr. 32.– |
| 1848 | Auf dem Littauerboden | St. Gallen und Schaffhausen | Fr. 80.– |
| | Gegend am Urnersee | St. Gallen und Schaffhausen | Fr. 80.– |
| 1850 | Die Jugend auf der Schlittenbahn, h. 52, 2 b. 72 cm Sig. «X. Schwegler». Privatbesitz Luzern | Luzern | |
| | Kosaken im Hinterhalt | Luzern | |
| | Ruine Neuhabsburg bei Luzern | Luzern | |
| | Gegend am Urnersee | Luzern | |
| | Ansicht von Luzern | Luzern | |
| 1852 | Partie am Vierwaldstättersee | Luzern | Fr. 130.– |
| | Spanische Betteljungen | Luzern | |
| 1854 | Strand am Bürgenstad (Zur Verlosung gewählt) | Luzern | Fr. 150.– |
| | Partie von Weggis | Luzern | Fr. 140.– |
| | Sustenhorn | Luzern | Fr. 200.– |
| | Blick vom Selisberg, gegen das Tal von Uri mit Bristenstock | Luzern | Fr. 300.– |
| 1856 | Der Steingletscher am Sustenpass | St. Gallen | Fr. 300.– |
| | Album: 14 in Sepia getuschte Blätter | St. Gallen | Fr. 250.– |
| 1857 | Spazierfahrt auf dem See (Silbermedaille) | Schweiz. Industrie-, Kunst- und landw. Ausstellung in Bern | |
| 1858 | Der Kirchgang | St. Gallen | |
| 1859 | Besuch auf dem Lande | Luzern und Solothurn | Fr. 500.– |
| | Mädchen, Milch holend | Luzern und Solothurn | Fr. 200.– |
| | Stadtpartie von Luzern (Krienbach) | | Fr. 180.– |
| | Von Lausanne zur Verlosung angekauft | Luzern | |
| | Der Bürgenstock am Vierwaldstättersee | Luzern | Fr. 180.– |
| | Engelbergertal | Luzern | Fr. 300.– |
| 1860 | Die fünf letztgenannten Bilder wurden auch an der Turnusausstellung in Schaffhausen 1860 gezeigt. Gleiche Preise. | | |
| | Spaziergang im Garten | Luzern und Schaffhausen | |
| 1864 | Mittagsruhe am Pilatus | Solothurn | Fr. 650.– |
| | Bei Stansstad | Luzern | Fr. 260.– |
| 1868 | Der Gewildhändler (In Bern für die Verlosung angekauft) | Luzern | |
| | Gemüsemarkt in Luzern Wahrscheinlich eine Überarbeitung eines gleichartigen Bildes aus dem Jahre 1857 | Luzern | Fr. 1200.– |
| 1870 | Der Antiquar | Wiener Kunstausstellung (Abteilung Schweiz) | |
| 1871 | Totes Wildpret | St. Gallen und Konstanz | Fr. 300.– |
| | Stilleben | St. Gallen und Konstanz | Fr. 300.– |
| | Stadtpartie von Luzern | St. Gallen und Konstanz | Fr. 300.– |
| | Rococo-Idylle | Luzern | Fr. 900.– |
| 1872 | Stilleben (ohne nähere Beschreibung) | Luzern | Fr. 170.– |
| | Rococo-Idylle | Luzern | Fr. 550.– |
| | Stilleben (von Aarau für die Verlosung angekauft) | Luzern | |
| 1874 | Der Lauscher | Luzern und Bern | Fr. 450.– |
| | Interieur (Salon mit einer Dame und Kind) | Luzern | |
| | Platz beim Gasthof zur Waage, Metzgerrainle, mit Gemüse- und Fruchtmarkt | Luzern | |
| 1879 | Eine Jägerstube aus dem 18. Jahrhundert | Luzern | |
| 1880 | Inneres einer Alphütte | Luzern | Fr. 750.– |
| | Wildpret, ohne nähere Bezeichnung | Luzern | Fr. 650.– |
| | Genrebild, ohne nähere Bezeichnung | Luzern | Fr. 350.– |
| | Wildpret, do. | Luzern | Fr. 300.– |
| | Stilleben, do. | Luzern | Fr. 500.– |
| 1884 | Speisekammer | Luzern | Fr. 1200.– |

| Aus-stellungs-jahr: | Sujet: | Ausstellung in: | Katalog-preis: |
|---|---|---|---|
| 1896 | Rückkehr von der Jagd | Schweiz. Landes-ausstellung Genf | |
| 1897 | Interieur | Luzern, Weihnachtsausstellung | |
| 1901 | Gute Verproviantierung | Luzern | |

## Bilder in Museen und im Privatbesitz:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Blick vom Talboden auf die Rigi *von Westen* *Öl auf Leinwand über blauer Vorzeichnung* | h. 21,6 × 21,5 cm | Nicht signiert | Kunsthaus Zürich, Inv. Nr. 1938/387 |
| Stilleben mit Trinkgefässen *Öl auf Tannenholz. Gemalt 1874* | h. 40,6 × b. 34,5 cm | Sig. unten rechts «X. Schwegler» | Kunstmuseum Bern, Inv. Nr. 459 |
| Die Landschaftsmaler *Öl auf Papier auf Blech* | h. 19 × b. 22,5 cm | Sig. unten links «X. S.» | Kunstmuseum Basel, Inv. Nr. 1874 |
| Mädchen mit totem Geflügel | h. 32 × b. 43 cm | Sig. auf Tischplatte «X. Schwegler» | Kunstmuseum Basel, Inv. 552 |
| Jäger mit Tierfellen | h. 49,5 × 41,5 cm | Sig. unten links «X. Schwegler» | Kunstmuseum Basel, Inv. Nr. 551 |
| Burgertor mit Krienbach | h. 39 × b. 29,5 cm | | Privatbesitz Luzern |
| Maler Zelger im Atelier | h. 21 × b. 15,5 cm | Sig. unten rechts «X. Schwegler» | Privatbesitz Luzern |
| Wildprethandlung | h. 35 × 26 cm | Sig. unten links «X. Schwegler» | Privatbesitz Luzern |
| Die Häderlinsbrücke in der Schöllenenschlucht | h. 24 × b. 32 cm | | Privatbesitz |
| Jagd-Stilleben | h. 28 × b. 23 cm | Sig. unten rechts «X. Schwegler» | Privatbestiz Luzern |
| Markt unter der Egg | h. 78 × b. 110 | Nicht signiert | Privatbesitz Luzern |
| Jugend auf der Schlittelbahn | h. 52,4 × b. 72,5 cm | Sig. unten rechts «X. Schwegler» | Privatbesitz Luzern |
| Blick auf das Grosse und Kleine Spannort | h. 47 × b. 62 cm | | Privatbesitz Luzern |
| Kaplanenhaus bei der Hofkirche | | Sig. unten rechts «X. Schwegler» | Privatbesitz |
| Alter Stadtwinkel beim Weitenkeller | | | Stadt Luzern |
| Götzental, Landsitz der Familie Schwytzer-von Buonas | | Sig. unten links «X. Schwegler» | Privatbesitz Luzern |
| Sursee mit Sempachersee | | | Privatbesitz Luzern |
| Fronalpstock *Öl auf Holz* | h. 32,5 × b. 43 cm | Sig. unten rechts «X. Sch.» | Privatbesitz Luzern |
| Die beiden Mythen *Öl auf Metall* | h. 25 × b. 35 cm | Sig. unten rechts «X. S. 79» | Privatbesitz Luzern |
| Am Vierwaldstättersee mit Bauenstock *Öl auf Holz* | h. 15,5 × b. 21 cm | Signiert unten rechts «X. Schwegler» | Privatbesitz Luzern |
| Meiental *Öl auf Leinwand* | h 32 × b. 43 cm | Nicht signiert | Privatbesitz Luzern |
| Berge mit Alpseelein *Öl auf Leinwand* | h. 34 × b. 51 cm | Sig. unten rechts «X. S.» | Privatbesitz Luzern |
| Steingletscher am Susten *Öl auf Metall* | h. 26 × b. 35 cm | Signiert unten rechts «X. S.» | Privatbesitz Luzern |

21 Alt Luzern: Unter der Egg, 1855
Öl auf Leinwand 40 × 53 cm

22 Alt Luzern: Spreuerbrücke
Öl auf Leinwand 39 × 52 cm

# Ölbilder «Alt Luzern», die im Kunstmuseum Luzern deponiert sind.

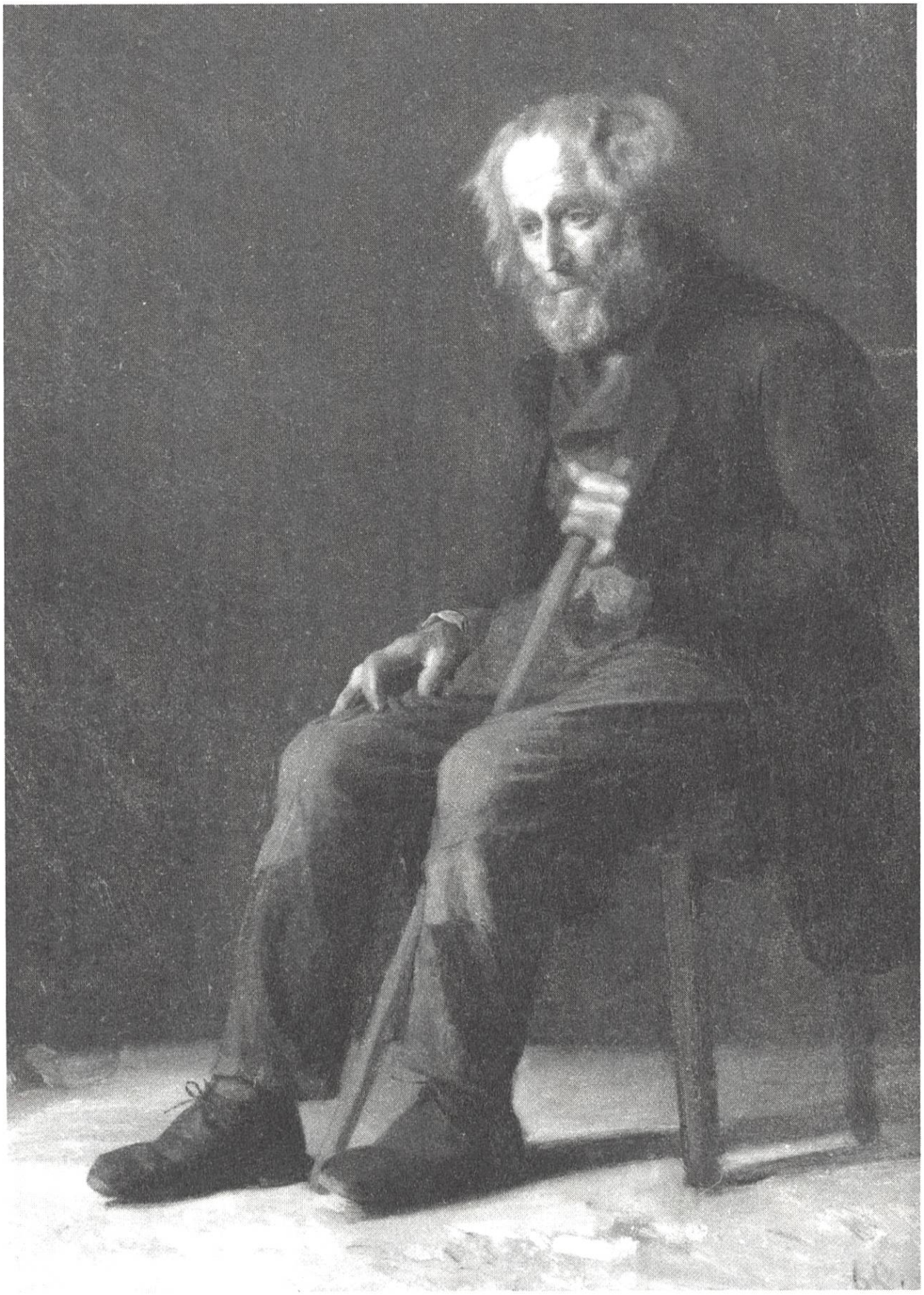
Alle signiert unten links.
Öl auf Leinwand, wo nichts anderes vermerkt ist.

*Eigentum der Kunstgesellschaft Luzern:*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Fischerhaus bei Stansstad | h. 21,5 × b. 34 cm | Inventar Nr. 51 × | im Stadhaus Luzern |
| Fischerhaus | h. 35 × b. 27 cm | Inventar Nr. 52 × | |
| Alter Mann (Öl auf Carton) | h. 47 × b. 32 cm | Inventar Nr. 327 × | |
| Stilleben (1900), Hase/Geflügel | h. 69 × b. 94 cm | Inventar Nr. 311 × | |

*Eigentum der Korporation Luzern*

| | | |
|---|---|---|
| Äusseres Weggistor | h. 49 × b. 37 cm | Inventar Nr. J 5 × |
| Grendel mit Lederturm | h. 31 × b. 39 cm | Inventar Nr. J. 6 × |
| Schwarztor (1856) | h. 41 × b. 52 cm | Inventar Nr. J 7 × |
| Sentitor | h. 25 × b. 38 cm | Inventar Nr. J 8 × |
| Bögli unter Engel | h. 26 × b. 37 cm | Inventar Nr. J 9 × |
| Spreuerbrücke | h. 39 × b. 52 cm | Inventar Nr. J 10 × |
| Hofbrücke und Hofkirche I | h. 43 × b. 34 cm | Inventar Nr. J 11 × |
| Hofbrücke II | h. 46 × b. 36 cm | Inventar Nr. J 12 × |
| Ländi beim Hof | h. 26 × b. 38 cm | Inventar Nr. J 13 × |
| Strand vom Ziegenhüttenmätteli mit Pilatus (1851) | h. 25 × b. 40 cm | Inventar Nr. J 14 × |
| Hofbrückenausgang | h. 25 × b. 40 cm | Inventar Nr. J 15 × |
| Unter der Egg (1855) | h. 40 × b. 53 cm | Inventar Nr. J 16 × |
| Metzggewölbe | h. 25 × b. 36 cm | Inventar Nr. J 17 × |
| Ross-Schwemme | h. 33 × b. 48 cm | Inventar Nr. J 18 × |



23 Alter Mann
Öl auf Karton 47 × 32 cm

| | | | |
|---|---|---|---|
| Baslertor oder Niedertor | h. 46 × b. 60 cm | Inventar Nr. J 19 × | |
| Bögli beim Engel | h. 28 × b. 37 cm | Inventar Nr. J 20 × | |
| Oberes Tor beim Burggraben | h. 46 × b. 37 cm | Inventar Nr. J 21 × | |
| Krienach mit Burgertor | h. 40 × b. 30 cm | Inventar Nr. J 22 × | (das gleiche Motiv mit veränderter Staffage zeigt ein Bild Schweglers in Privatbesitz) |

*Eigentum der Bernhard Eglin-Stiftung*

| | | | |
|---|---|---|---|
| Markt unter der Egg (Öl auf Holz) | h. 23 × b. 35 cm | Inventar Nr. M 15 × | |

24 Alt Luzern: Ländi beim Hof
Öl auf Leinwand 26 × 38 cm

25 Alt Luzern: Hofbrücke I mit Hofkirche
Öl auf Leinwand 43 × 34 cm

26 Stilleben, 1900
Öl auf Leinwand 69 × 94 cm

# Porträts in Privatbesitz

(Öl auf Leinwand)

1855 Schürmann Anton, Stadtschreiber von Luzern (1832–1920). Als junger Mann mit Fernrohr in der Hand. Nicht signiert.
h. 44 × b. 40 cm. Eigentum der Sektion Pilatus SAC. Deponiert in der Zentralbibliothek Luzern.

1851 Schürmann Anton, der Obige, als Bergsteiger. Eigentum der Sektion Pilatus SAC. Deponiert in der Zentralbibliothek Luzern.
h. 29 × b. 21 cm. Signiert: «X. Sch.»

1874 Pfyffer von Heidegg, Louis. h. 96 × b. 80 cm.

1874 Pfyffer von Heidegg, Ehefrau des Obgenannten. h. 96 × b. 80 cm.

1878 Gros Eduard (Knabenkopf), Sohn von Gros-Lasalle.

1880 (ca.) Bossard Josef von Zug, Goldschmied in Luzern. h. 23 × b. 19 cm.

Bossard Frau (von diesem Bild existieren drei Exemplare) h. 23 × b. 19 cm.

1890 Curti Alfred, Handelsmann, Luzern (Ovales Bild) h. 78 × b. 67 cm.

1895 Curti-Brunner, Ehefrau des Obgenannten, Luzern (Ovales Bild) h. 78 × b. 67 cm.

1895 Curti Caecilia, Tochter der Obigen. h. 24 × b. 18 cm.

1898 Curti Alphons Dr., Sohn der Obigen. h. 24 × b. 18 cm.

1899 Curti-Nager Frau. Kopie eines älteren Porträts. h. 53 × b. 42 cm.

General Alois von Reding (Im Kloster Eindsiedeln)

Von Segesser Heinrich (1809–1872), Unternehmer, Financier (Oval) h. 33 × b. 30 cm.

Von Segesser Mme., geb. Marie Magdalena von Sury-Freudegg (1811–1856). (Oval) h. 33 × 30 cm.

Dr. Philipp Anton von Segesser (1817–1888), Schultheiss des Kantons Luzern, Nationalrat. Gemalt nach Photographie 1891. h. 42 ×b. 37 cm.

Dr. Philipp Anton von Segesser. Der Obige. h. 80 × b. 60 cm.

Josef Placidus von Segesser (1807–1878), Architekt, Unternehmer. h. 80 × b. 60 cm.

Paul von Segesser (1847–1897), Architekt, Stadtrat von Luzern. h. 65 × b. 55 cm.

## Verschiedene Ölgemälde:

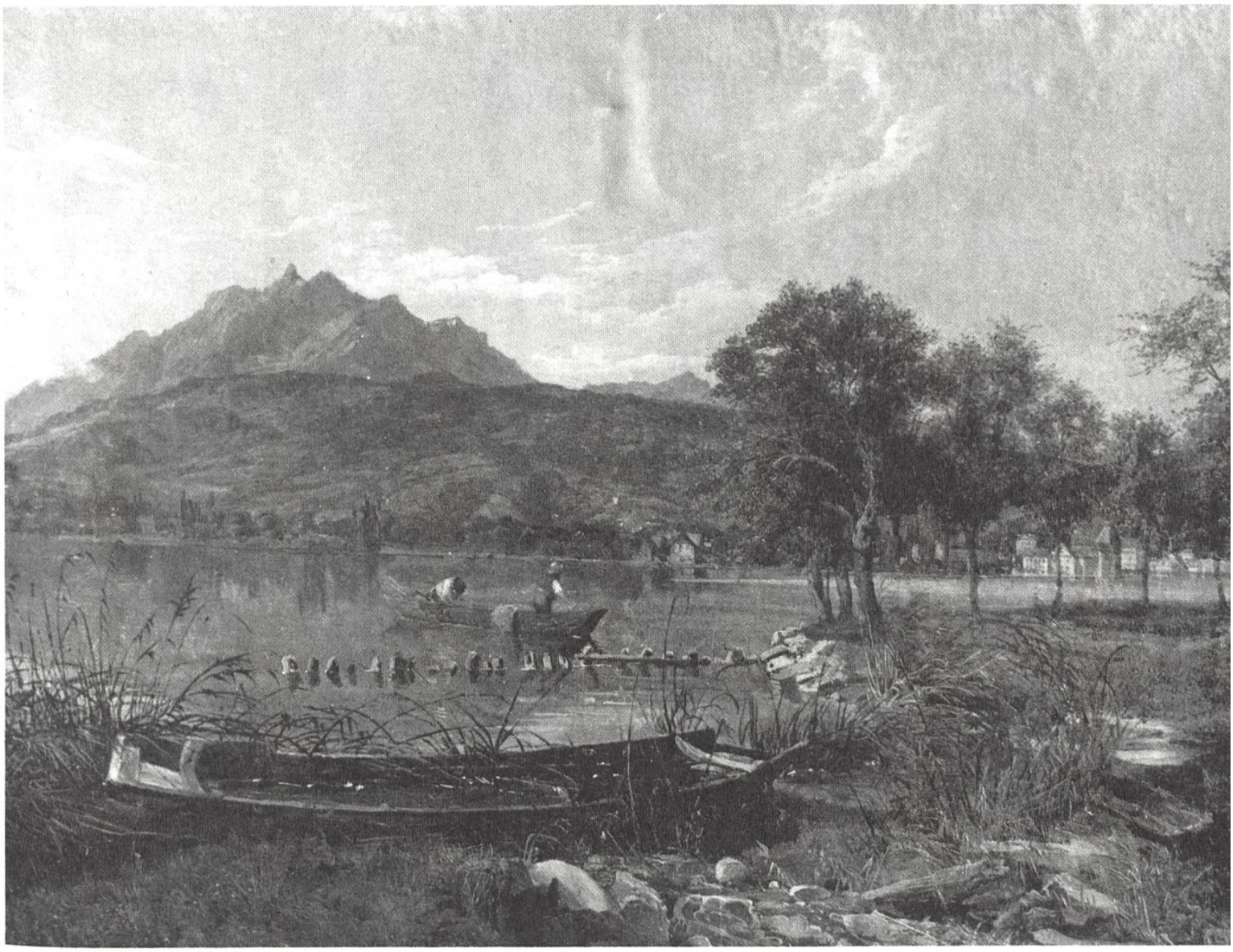
| | |
|---|---|
| 1850 (ca.) | Jesus am Ölberg. Gemälde in einem Bildstöcklein auf dem Dietschiberg Luzern. Nach dem Abbruch desselben 1912 kam es ins Restaurant Dietschiberg, wo es dem Brand von 1977 zum Opfer fiel. («Der Dietschiberg bei Luzern», von Alois Steiner, Meggen, in: Der Geschichtsfreund, 136. Band 1983). |
| 1855/57 | Mariä Verkündigung. Altargemälde in der Wallfahrtskapelle Hergiswald bei Luzern. |
| 1858 | Jesus der Kinderfreund. Für das neue Krienbachschulhaus gemalt. h. 108 × b. 85 cm. |
| 1860 | Christi Himmelfahrt. Hofkirche Luzern, Vesper-Altar. Christus mit ausgebreiteten Armen in Wolken, links Engel. |
| 1861 | Der müde Pilger. Grabmal für Franz Götti, Handelsmann, Luzern, gest. 1859. In der Friedhofkapelle der Hofkirche Luzern. Das Bild war nicht signiert. Stadtschreiber Anton Schürmann hat Xaver Schwegler daran arbeiten sehen. Am 31.5.1983 war das Bild nicht mehr vorhanden. |
| 1862 | Walther Fürsts Haus in Attinghausen. Reproduziert in der «Schweiz», Bern 1862, Seite 265. |

## Verkaufte Bilder nach einem Verzeichnis von Anton Schürmann, Stadtschreiber von Luzern

| | | Besteller oder Käufer |
|---|---|---|
| 1860 | Nöllitor und ein Winterbild | Friedrich Knorr (Bankier Luzern) |
| | 1 Bild für Kunstausstellung in Aarau | Proost von Bonn |
| | Finsterer Bogen, für Kunstausstellung in Genf | Conseil d'Etat von Genf |
| | Himmelfahrt Christi, für die Hofkirche | Stift im Hof |
| 1862 | Ein Bild für Diorama von | Meyer-Gloggner Louis |
| 1863 | Barke | Schaffhausen, Kunstverein |
| 1864 | Pilatus | NN in Schaffhausen |
| | Stansstad (Bild für Verlosung) | Kunstverein Luzern |
| | Stansstad | Meyer-Bischof in Basel |

| | | |
|---|---|---|
| 1866 | Gemüsehändler | Kunstverein Basel |
| | Ein Aquarell. Für Baronin von Bülow bei Richard Wagner auf Villa Tribschen in den Salon | |
| 1868 | Zwei Landschaften | Abyberg, Schwyz |
| | Gewildhändler (Bild für Verlosung) | Kunstverein Bern |
| 1869 | Gewildhändler | Hofer-Grosjean, Mulhouse |
| | Antiquitätenliebhaber | Zuber-Hofer |
| 1870 | Drei Landschaften | Weyth aus London |
| | Der Antiquar | Ausstellung in Aarau |
| 1871 | Zwei Landschaften | Meyer in Wien |
| | Altstadt, Landschaft | Madame Merian in Basel |
| | Ansicht vom Vierwaldstättersee, 7 Sepiablätter | Professor S. Meissner in Basel |
| 1872 | Eine Landschaft | Oberst Merian-Iselin in Basel |
| | Rococo-Idylle | S. Merian in Basel |
| | Stilleben, Wildpret | Kunstverein Luzern |
| 1873 | Die Egg | Imhof-Rüsch, Basel |
| | Ein Genrebildchen (Markt) | Pfyffer von Heidegg |
| | Stilleben (Glas mit Wein, Austern) | August Dommann, Stadthofstrasse |
| | Romanisches Kreuz | Prof. Rahn in Zürich |
| | Der Schwanenplatz | Suidter-Langenstein |
| 1874 | Der Wildhändler | Probst, Architekt, Bern |
| | Stilleben mit Trinkgefässen (h 40.6 cm × B 34.5 cm , sig. unten rechts) | Regierung von Bern |
| | Der Zinnbecher | Bild für die permanente Ausstellung |
| 1875 | Die Belagerung von Gaeta | Generalm. Schumacher |
| 1877 | Ein Landschaftsbild und ein Genrebild | Gräfin de Hord aus Russland |
| | Gewild | Madame Godin aus Metz |
| | Aschenbrödel | Gräfin R. Condia aus Frankfurt |
| 1878 | Der Fellhändler | Museumskommission Basel |
| | Kleines Bild | Kunstverein Basel |
| 1879 | Gewildhändler | Siebenmann, Schönenwerd |
| 1880 | Aquarellen | Kunstverein Basel |
| | Eine Landschaft | Xavier Nager, Luzern |
| | Genrebild (Bild für Verlosung) | Kunstverein Luzern |
| 1881 | Fellhändler und Gewildhändler | Laroche-Ringwald, Basel |
| | Interieur und Todtes Gewild | Kunstverein Frankfurt |
| | *Ein Album mit Aquarellen und 3 Landschaften* | *Graf NN aus Deutschland* |
| 1883 | Genrebild | Oberst Merian, Basel |
| | Porträts, Verschiedenes | Oberst R. Reding, Schwyz |
| 1884 | Gewild | B. Vogel, Mailand |
| | Wildpret | Glanzmann, St. Etienne |
| 1885 | Erlegter Hase (Bild für Verlosung) | Kunstverein Basel |
| | Marktbild (Bild für Verlosung) | Kunstverein Luzern |
| 1886 | Verschiedenes | Banquier Falck, Luzern |
| 1889 | Des Jägers Töchterchen | Sächsischer Kunstverein |
| | Kachelofen mit Ansichten von Luzern, d. h. Zeichnungen auf Kacheln | Vonmoos-Suidter auf Uttenberg |
| | Das Baselthor | Vonmoos-Schumacher |
| | Kapuziner an der Klostertür | Fräulein Hartmuth (?), Luzern |
| 1890 | Kleiner Rococco-Ofen mit Bildern (Ansichten auf Kacheln gemalt) | Made. Vonmoos-Tarchi |
| 1891 | Zeichnungen | Baron von Röder |
| | Erlegter Hase | Käslin, Luzern |
| 1892 | Gewild, zwei Bildchen | Geigy, Basel |
| | Wildpret | Kunstverein Lugano |
| 1893 | Auerhahn | Eberhard aus München |
| 1894 | Junker mit Gewild | Kunstausstellung Bern, Made. Fenner |
| 1895 | Interieur – Gewild | Kunstvereinpräsident Abt |
| | Gewildhandlung | Dr. Franz Bühler-Segesser |
| | Speisekammer | Kunstverein, Bern |
| 1896 | Wildpret, 2 Bilder | Knightley, London |
| | Stadtansichten von Luzern, 10 Bilder | Korporationsverwaltung Luzern |
| 1898 | Stilleben (2) | Zahnarzt Gerster in Bern |
| 1899 | Speisekammer | Anton Eglin, Luzern |
| 1900 | Krienbrückli | Stadtrat Luzern |
| | Wildpret | Haas ? |
| | Bergzeiger am Schweizerhofquai | |

27 Alt Luzern: Bögli beim Engel
Öl auf Leinwand 28 × 37 cm



28 Strand von Ziegenhüttenmätteli mit Pilatus, 1851
Öl auf Leinwand 25 × 40 cm

## Bilder, die nach dem Tode von Xaver Schwegler in seinem Atelier vorhanden waren:

Das Verzeichnis wurde von Stadtschreiber Anton Schürmann persönlich aufgenommen. Die angeführten Preise hat Schwegler seiner Nichte, Therese Franziska Schwegler (9.3.1858–11.12.1935), dem einzigen Kinde seines Bruders Anton, angegeben.

| | |
|---|---|
| Golzernseelein im Maderanertel. 30 cm breit | Fr. 70.– |
| Bei Stansstad 40 cm breit | Fr. 90.– |
| Urirotstock 150 cm hoch, 100 cm breit | Fr. 95.– |
| Am Bürgenstad (bei S. Antoni) | Fr. 130.– |
| Bei Altdorf | Fr. 130.– |
| Pilatus (Studie von Stansstad aus) | Fr. 70.– |

Porträts: 1. Musikdirektor Arnold (gemalt 9.12.1901). 65 cm hoch, 47 cm breit
2. Obiger, etwas kleiner
3. Dr. Josef Pfyffer-von Segesser (in Offiziersuniform)

## Lithographien

1837 ca. *Luzern.* Senti, Strafanstalt, auf dem Gütschweg zwei Frauen in Luzerner Bauerntracht, Dampfschiff)
sig.: «Lith. v. Gebr. Eglin in Luzern». Ohne Angabe des Zeichners.
Bildfläche: 18 cm hoch, 30,5 cm breit
Nach einer persönlichen Mitteilung von Anton Eglin an A. Schürmann hat X. Schwegler das Bild gezeichnet

1850 ca. *Panorama von Seeburg bei Luzern.* Vom Niederbauenstock bis Regenflüeli.
Aufgenommen beim Pavillon ob der Pension Seeburg
Lithographiert bei Gebr. Eglin in Luzern
Kreidezeichnung. Bildfläche: 14 cm hoch, 49 cm breit

1852 *4 Ansichten von Engelberg*
1. Ansicht des Tales von Engelberg 9 cm hoch, 14 cm breit
2. Gasthaus zum Engel in Engelberg 9 cm hoch, 14 cm breit
3. Wasserfall bei Engelberg 9 cm hoch, 14 cm breit
4. Panorama vom Titlis, nach H. Zeller 9 cm hoch, 14 cm breit

Alle vier Bilder sind Beigaben zur Broschüre: «Das Alpenthal Engelberg und seine Berg-, Wasser-, Milch- und Molkenkuren. Beschrieben von C. Cattani, Arzt in Engelberg. Luzern 1852.»
«Diese Lithographien sind nicht signiert, aber tatsächlich von Xaver Schwegler, ich habe ihn daran arbeiten sehen.» A. Schürmann.

1855 ca. *Panorama von Rigi Kulm*
sig.: «dess. X. und J. Schwegler. Impr. Lithogr. de J. Kaiser, Lucerne»
Bildfläche: 23 cm hoch, 103 cm breit

1860/66 *Bad Schimberg bei Entlebuch*
sig.: «X. Schwegler dess. Lith. Schwegler & Söhne, Luzern»
Bildfläche ohne Legende: 16 cm hoch, 26 cm breit
Bildfläche mit Legende: 22 cm hoch, 41 cm breit (die Legende stammt von Josef Schwegler, Xavers Bruder)

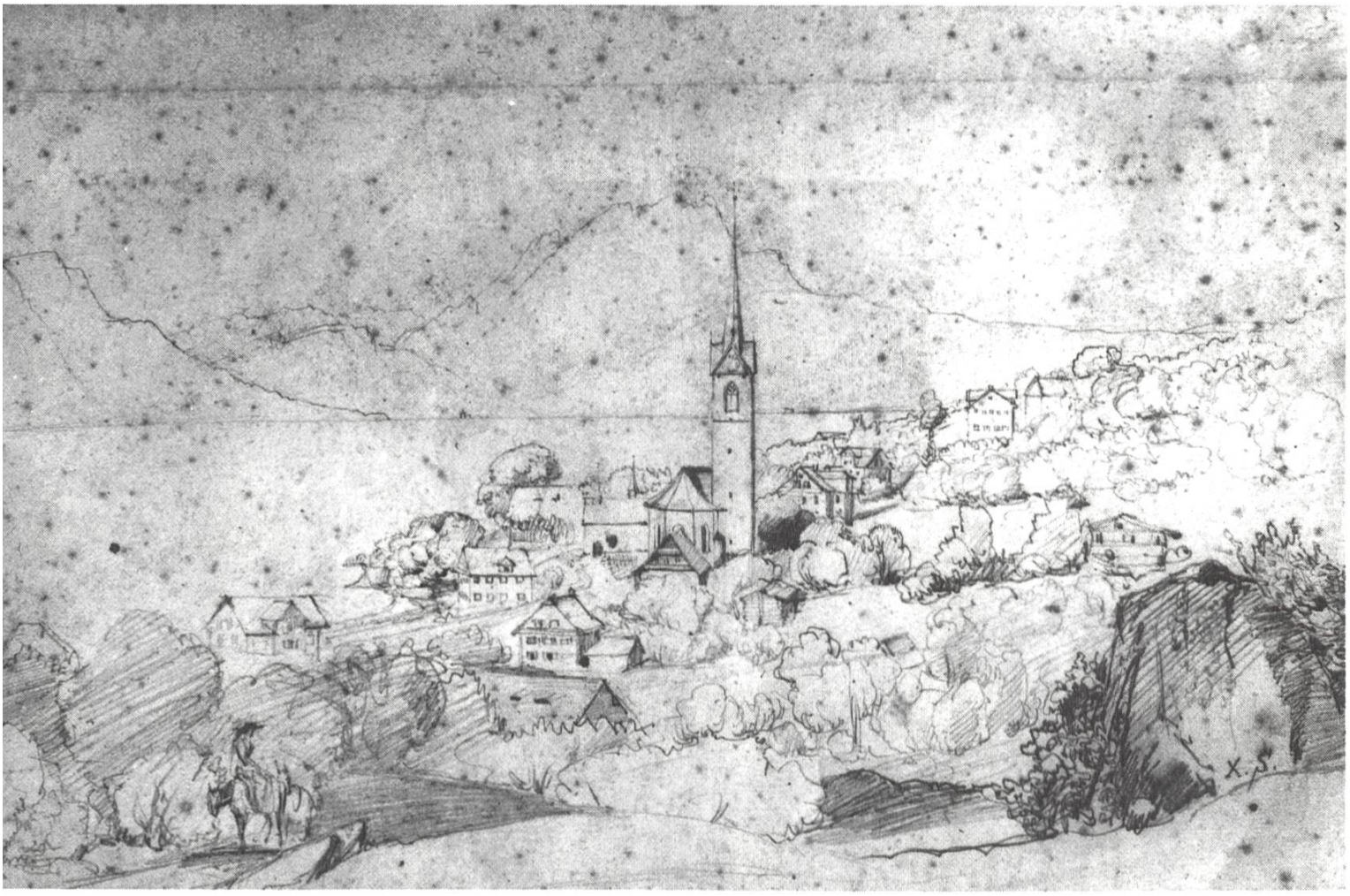
1860ca. *Stuckplatz auf dem Gütsch*
Titelbild oder ein Diplom der Corporis Christi-Bruderschaft in Luzern
3 Lindenbäume, 2 Kanonen, bedient von Artilleristen. Darüber in Wolken hl. Barbara und Engelköpfe
sig.: «X. Schwegler del. «A Bütler sc.»
Bildfläche: 16 cm hoch, 9 cm breit. Stahlstich

1860 ca. *Panorama vom Sonnenberg*
sig.: «Auf Stein gezeichnet von Xaver Schwegler. Lithog. v. Schwegler & Söhne in Luzern.»
Bildfläche: 23 cm hoch, 103 cm lang.

1860/66 ca. *Album du Pilâte:* Collection de 10 vues du Pilâte et de ses environs, accompagnée d'un panorama dessiné d'après nature et lith. par X. Schwegler et fils, éditeurs.» Bildfläche der Ansichten: 11 cm hoch, 16 cm breit
*Brunnen.* Im Vordergrund Segelschiff auf dem See, im Hintergrund die beiden Mythen.
sig.: «X. Schwegler del. Verlag & Lith. der Geb. Eglin in Luzern.» Bildfläche: 11 cm hoch, 15, 8 cm breit

1860/66 *Panorama vom Sonnenberg bei Luzern.* Kurhaus und Pension von Dr. Geisseler.
sig.: «Xaver Schwegler. Lithog. v. Schwegler & Söhne in Luzern»
Kreidezeichnung. Bildfläche 23 cm hoch, 103 cm lang.
*Die Schweiz,* von Dr. Gsell-Fels. In diesem Werk ist Xaver Schwegler als Mitarbeiter genannt.

1867 *56 Lithographien* nach dem «Totentanz auf der Mühle- oder Spreuerbrücke in Luzern. Herausgegeben von der Lithographischen Anstalt Eglin in Luzern.
Die Zeichnungen dazu hat Xaver Schwegler gemacht.



29 Weggis mit Pilatus im Hintergrund
Bleistift auf Papier 17,2 × 27,4 cm

30 Steiniges Seeufer mit Hütte
Bleistift auf Papier 24,7 × 35,1 cm

# Zeichnungen

1840 ca. *Kleinstadtufer vom Wasserturm bis zur Krienbachmündung*
Bleistiftzeichnung. 13 cm hoch × 42 cm breit. In der Bürgerbibliothek

1853 *Urnersee-Gegend*
Sepia-Zeichnung. Signiert und datiert: «X. Schwegler 1853»
Sammlung von Aquarellen und Zeichnungen des 18. und 19. Jahrhunderts. Kunstmuseum Luzern. Inv. Nr. 1046

um 1850 *Krienser- oder Obertor,* lavierte Zeichnung. Im Staatsarchiv Luzern.
*Weggis mit Pilatus im Hintergrund.* Bleistift auf Papier. 17,2 cm hoch × 27,4 cm breit. Kunsthaus Zürich. Inv. 1938/997
Sig. unten rechts: «X. S.» (mit Bleistift)
*Steiniges Seeufer mit Hütte.* Bleistift auf Papier. 24,7 cm hoch × 35,1 cm breit. Kunsthaus Zürich. Inv. Nr. 1938/385
Bezeichnung auf der Rückseite mit Feder: Aus dem Nachlass v. Xaver Schwegler. Luzern den 25. Juli 1929. F. Schwegler (Signatur)
*Eichengruppe.* Bleistift auf Papier, aufgezogen. 21,5 cm hoch × 18,8 cm breit. Kunsthaus Zürich. Inv. Nr. 1938/386
*Tannengruppe.* Bleistift auf Papier. 27 cm hoch × 21 cm breit. Kunsthaus Zürich. Inv. 1938/388
Bezeichnet auf der Rückseite mit Feder: aus dem Nachlass von Xaver Schwegler. Luzern Franziska Schwegler. Luzern den 25. Juli 1929

## Verschiedenes

*Madonna mit Kind.* Terracotta. 37 cm hoch. Eigentum der Bernhard-Eglin-Stiftung. Deponiert im Kunstmuseum Luzern. Inv. Nr. M 17 w.

*Album mit kolorierten Zeichnungen.* Vom ehemaligen Hertenstein-Haus in Luzern. Im Kunstmuseum Luzern.

*Wirtshausschilder:* Wilhelm Tell: In starkem Eisenblech. Überlebensgrosse, zusammengesetzte, bemalte Figur.
Mohr: Biblischer Mohrenkönig mit den drei Weisen aus dem Morgenland.

1861 *Lucerns St. Lukas-Bruderschaft 1861.* In dieser Abhandlung von J. Schneller befinden sich zwei Radierungen in Dreieckform vom Totentanz auf der Spreuerbrücke, gezeichnet auf Stein:

1. Maler Meglinger (Schöpfer der Originale) mit Mitarbeitern.
   Nr. 15 Die Gräfin
2. Maler Meglinger, dem der Tod einen Besuch abstattet.
   Nr. 20 Der Edelmann

## Ofen im Ronca-Haus

Im Ronca-Haus im Zöpfli in Luzern befindet sich im ersten Stock ein weisser Ofen mit in Rosa gehaltenen Bildern von «Alt Luzern». Er trägt folgene Inschrift: «X. Schwegler 1890 Ed. Bucher, Hafner» und ein Verzeichnis der auf den Kacheln aufgemalten Veduten:

Nr. 1 Wasserthurm
Nr. 2 Altes Rathaus
Nr. 3 Zurgilgen'sche Haus
Nr. 4 Brunnen beim Zeughaus
Nr. 5 St. Franziskaner-Brunnen
Nr. 6 Nölliturm, Luginsland etc.
Nr. 7 Bei der Peterskapelle
Nr. 8 Weinmarktbrunnen
Nr. 9 Krienbrüklein
Nr. 10 Hofbrücke
Nr. 11 von Moos'sche Haus
Nr. 12 Altes Rathaus
Nr. 13 Baslerthor
Nr. 14 Unter der Egg
Nr. 15 Äusseres Weggistor
Nr. 16 Hofkirche und Umgebung
Nr. 17 Hofthor
Nr. 18 St. Peterskapelle
Nr. 19 Haus am Löwengraben
Nr. 20 Nöllitor

Die nachstehend auf dem Ofen aufgeführten Ansichten sind heute (1984) nicht mehr vorhanden:

Nr. 21 Sentithor
Nr. 22 Oberthor
Nr. 23 Musegg-Ringmauer
Nr. 24 Rossschwetti
Nr. 25 Freienhof
Nr. 26 Seegelände ausser der Hofbrücke

# Stammbaum von Jakob und Xaver Schwegler

Eugen Meyer-Sidler

Theresia Franziska Schwegler
* 9. 3. 1858
† 11. 12. 1935
Ledig

Jakob **Anton**
* 22. 4. 1830 Luzern
† 28. 12. 1871 Luzern
∞ Theresia Hecht

Joseph Friedrich
* 4. 5. 1831 Luzern
† Mai 1911 New York
Lithograph
Ausgewandert nach Amerika ca. 1873
Ledig

Xaver Josef Julius
Kunstmaler
* 3. 12. 1832 Luzern
† 16. 1. 1902 Luzern
Museggstr. 26
Ledig

Melchior Jost
* 6. 3. 1834 Luzern
† 5. 5. 1834 Luzern

Maria Josefa Barbara
* 7. 1. 1836 Luzern
† 9. 1. 1922 Luzern
Hirschmattstr. 16
Ledig

Barbara Josepha
* 13. 7. 1837 Luzern
† 9. 1. 1913 Luzern
Hirschmattstr. 16
Ledig

Franz Leodegar
* 1. 10. 1838 Luzern
† 25. 11. 1907 Luzern
Pilatusstr. 29
Ledig

Josef Leonz
* 10. 1. 1790
† 5. 3. 1865
Ledig

Anna Mar. Hypolica
* 13. 8. 1791
†22. 5. 1832
∞ 17. 7. 1820 mit Josef Bucher

Philipp **Jakob**
Hergiswil, Löhli
Kunstmaler
* 2. 5. 1793
† 7. 1. 1866 Luzern
∞ 15. 2. 1830
Karoline Jos. Waldis
Vitznau

Josef Andres
* 14. 8. 1795
† 13. 3. 1796

Josef Blasius
*3. 2. 1797
† 8. 2. 1811

Kind
* 16. 2. 1798
† 16. 2. 1798

Kind
* 2. 8. 1799
† 26. 8. 1800

Kind
* 26. 8. 1800
†26. 8. 1800

Kind
* 25. 2. 1802
† 25. 2. 1802

Anton Andreas
Hergiswil, Obersack
15. 4. 1804 – 14. 1. 1864
∞ 21. 2. 1835
Elisabeth Wandeler
19. 11. 1807 – 18. 6. 1853
∞ 28. 1. 1856
Marie Setz
22. 1. 1819 – 16. 9. 1895

1. Ehe
6 Kinder

2. Ehe
4 Kinder

Ludwiga
* 14. 11. 1744
∞ 31. 1. 1788
Josef Steiner
Willisau, Nollental

Josef Georg
* 23. 4. 1746
† 31. 5. 1812
∞ 10. 2. 1791 mit Johanna Bättig
8 Kinder

Jakob Melchior
* 31. 7. 1749
∞ 10. 2. 1778 mit Anna Maria Birrer
6 Kinder

Johannes Jakob
* 29. 8. 1750
∞ 14. 7. 1788 mit Catarina Heller
6 Kinder

Leonz
Hergiswil, Löhli
* 8. 2. 1753
∞ 31. 1. 1789 mit Katarina Stöckli
27. 2. 1760 – 17. 5. 1837

Leodegarus
* 18. 12. 1755

Marianna
* 17. 4. 1757
† 13. 12. 1833
(Wittwe)

Anna Marie Rosa
* 12. 1. 1760
† 13. 12. 1830
∞ 4. 5. 1789 mit Josef Buob, Hergiswil

Marie Anna
*
† 1. 12. 1804
Ledig

Melchior
* 3. 5. 1717
Willisau
† 21. 2. 1792
Malters

Johannes Jakob
* 27. 4. 1715
Hergiswil, Löhli
∞ 6. 2. 1744
Theresia Grüter

Anna Maria
* 27. 3. 1718
Willisau

Melchior Schwägler
Hergiswil, Löhli
∞ 13. 11. 1713 mit Katarina Bossert

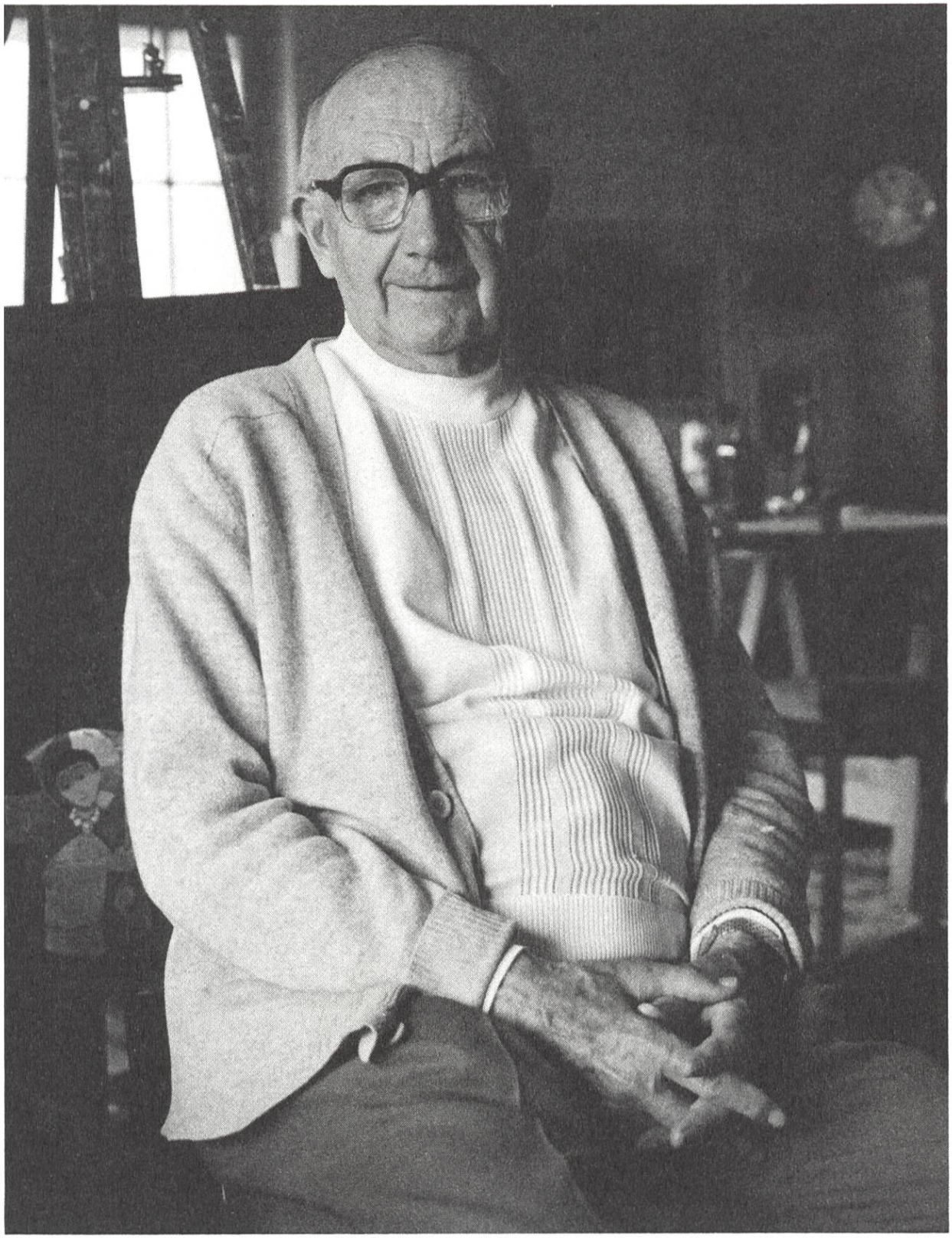
# Josef Schwegler

## Geboren am 25. Juli 1906

Josef Schwegler entstammt dem Geschlecht der Hergiswiler Schwegler im Luzerner Hinterland. Seit Generationen sassen seine Vorfahren als Bauern auf den Höfen Ober-Länghubel und Gross-Salbüel. Als einziges Kind seiner Eltern Josef Schwegler (21.2.1880–9.3.1954) und Franziska Duss (9.3.1880–30.1.1954) von Entlebuch, wäre er prädestiniert gewesen, den väterlichen Hof zu übernehmen. Das Schicksal wollte es anders. Die erste Frau seines Grossvaters Josef (4.6.1851–19.6.1917), eine geborene Katharina Birrer, starb früh. Seine zweite Gattin, die Hergiswilerin Franziska Duback, war den beiden Stiefkindern ihres Mannes aus erster Ehe gar nicht zugetan und duldete sie nicht auf dem Hof. Sein Vater musste daher früh die heimatliche Scholle verlassen und sein Brot auswärts suchen. Er fand in einer Sägerei in Werthenstein seine erste, bescheidene Stelle. Am 1. Februar 1902 heiratete er Franziska Duss von Entlebuch. Dieser Ehe entsprossen drei Mädchen, die alle sehr früh starben, und Josef, der am 25. Juli 1906 das Licht der Welt erblickte. Auch er war, wie er sich selber schalkhaft ausdrückte, «ein furchtbarer Serbel». Wohlbehütet wuchs das kränkelnde Kind in der Obhut der Eltern auf und erfreut sich heute mit 78 Jahren bester Gesundheit. Die Familie zog später nach Reussbühl (Gemeinde Littau), wo Josef Schwegler heute noch, in dem von seinem arbeitsamen Vater im Jahre 1928 erbauten Chalet hoch über der Reuss, sein Zuhause hat und auch arbeitet.

Nach dem Durchlauf der üblichen Primar- und Sekundarschulen in Reussbühl, durfte er, seinem Wunsche entsprechend, während zweier Jahre die Kunstgewerbeschule Luzern besuchen. Hier genoss er den vorzüglichen Unterricht dreier hervorragender Lehrer, des Kunstmalers Joseph von Moos, des Professors Otto Spreng und des Glasmalers Eduard Renggli. Ihm wurden während dieser wertvollen Zeit die Augen und das sensible Herz für die Schönheiten der Farben, für das wundervolle Spiel von Licht und Schatten geöffnet und die Hände für das exakte, saubere Zeichnen geschult.

Dem Rate von Professor Otto Spreng folgend, trat er nach dem erfolgreichen Abschluss der Kunstgewerbeschule im Jahre 1922 in die Lehre beim bekannten Luzerner Glasmaler Eduard Renggli sen.



31 Josef Schwegler
Geboren 25. Juli 1906

Während vier Jahren erlernte er hier das Restaurieren alter Glasscheiben, das Malen von Figuren und Inschriften mit Schwarzlot und ihr Aufschmelzen auf die Gläser. In dieser Tätigkeit, die viel Einfühlungsvermögen und Kunstsinn verlangt, erlangte er eine grosse Fertigkeit. Diese stets wiederkehrende, wenn auch interessante Arbeit, vermochte den strebsamen, ehrgeizigen jungen Mann nicht voll zu befriedigen. Immer wieder besuchte er während seiner Ausbildungszeit die Kunstgewerbeschule Luzern, um seine Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen.

In jene Zeit fiel auch die Begegnung mit vielen Künstlern. So liess der Luzerner Kunstmaler Alois Balmer (28.11.1866 bis 23.12.1933) seine Kartons im Atelier Renggli zu Glasscheiben ausführen. Balmer verlangte überaus exaktes und sauberes Arbeiten. Seine Entwürfe waren peinlich genau, die nicht immer leicht in Glas umzusetzen waren. Später kam auch der Glasmaler Albin Schweri (1.3.1885 Ramsen – 30.1.1946 Bern), der wieder eine ganz andere Art der Glasmalerei ins Atelier brachte. Der Walliser Kunstmaler Edmond Bille (geb. 24.1.1878 Vallangin) aus Siders war während vieler Jahre dominierender Auftraggeber in Rengglis Atelier. Für viele Kirchen im Wallis liess er die Fenster erstellen, ebenso für die Kathedrale in Lausanne. Diese drei Künstler waren während der Lehrzeit Schweglers Inspiratoren und Förderer zugleich.

Im Frühjahr 1927 absolvierte Schwegler seine Rekrutenschule in der Schweizer Armee.

Im Mai 1929 trat Schwegler in Begleitung eines Schulkameraden, eines richtigen Globetrotters, eine Studienreise nach Italien und Frankreich an. Mit Fahrrad fuhren sie über den Gotthard bis nach Rom. Unterwegs besuchte Schwegler alle erreichbaren Kunstmuseen in vielen Städten, u. a. in Florenz, Pisa, Siena und Rom. Von Civitavecchia, dem Hafen Roms, fuhren die beiden, nicht mit irdischen Gütern gesegneten und ganz verschiedene Interessen verfolgenden Freunde, mit einem Küstendampfer nordwärts bis nach Genua. Dann ging es mit dem Zweirad weiter bis nach Marseille und von dort mit der Bahn nach der Kunstmetropole Paris. Und dann radelten sie über Strassburg zurück in das elterliche Haus. Während dieser fünf Monate dauernden Reise sah Schwegler viele Gemälde der berühmtesten Maler. Diese Welt der Farben erfüllte ihn mit überströmender Freude, begeisterte und bereicherte ihn.

32 Josef Schwegler im Alter von 50 Jahren
Selbstportrait

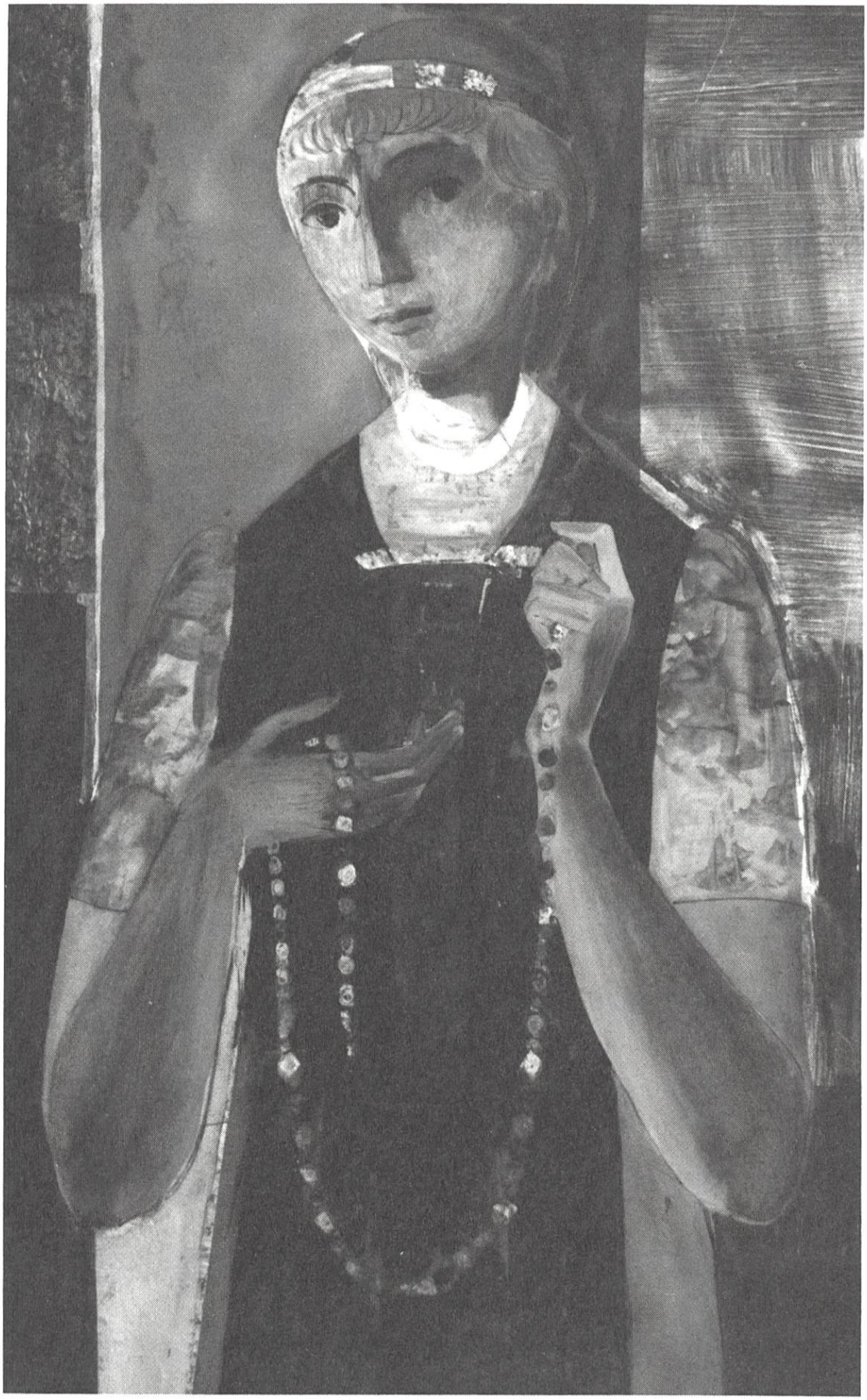
Wieder trat er seine Stelle im Atelier Renggli an. Hier hatte er das Glück, wieder neue freischaffende Künstler kennen zu lernen, die im Atelier Glasfenster nach ihren Entwürfen ausführen liessen. Neben vielen anderen waren es vor allem die Maler Louis Moilliet aus Bern, Hans Stocker aus Basel und der Altdorfer Heinrich Danioth, die ihn zu selbständigem und kreativem Schaffen anregten und anspornten.

Schon früh fühlte sich Schwegler von der Malerei fasziniert. Darum zog es ihn in seinen freien Stunden immer wieder hinaus in die freie Natur, den Malkasten und die Palette unter dem Arm. Viele Stunden sass er an stillen Winkeln vor der Staffelei und bannte mit dem Pinsel die Schönheiten unserer Landschaften auf die Leinwand. Oder er sass am Fenster des Elternhauses und hielt die vor ihm liegende Flusslandschaft auf der Leinwand fest. Leider wurde diese in späteren Jahren durch den Bau von Strassen und Gebäuden grundlegend verändert.

Als Kunstmaler ist Schwegler aber nie in Erscheinung getreten, obwohl eine ganze Anzahl Bilder (Landschaften, Stilleben, auch Porträts) von seinem beachtlichen Können Zeugnis ablegen.

Am 17. Mai 1934 heiratete Schwegler Martha Lina Lisibach, die Tochter eines Architekten. Dieser Ehe entspross 1941 ein einziger Sohn, dessen früher Tod mit sieben Jahren eine schmerzliche Lücke in die Familie riss.

Im Jahre 1936, Schwegler war gerade 30 Jahre alt geworden, kam eines Tages der berühmte Musikdirigent Professor William Mengelberg aus Amsterdam in das Atelier Renggli. Er besass in Zuoz, Kanton Graubünden, ein Ferienhaus, für das Eduard Renggli einige Glasscheiben gemacht hatte. Mengelberg brachte einige arg beschädigte Hinterglasbilder mit, um sich nach einer Reparaturmöglichkeit zu erkundigen. Als Liebhaber und Sammler solcher Bilder, er war Besitzer einer grossen Sammlung von Hinterglasgemälden, wusste er selbstverständlich, dass die eigentliche Glasmalerei mit der Hinterglasmalerei nichts zu tun hat. Weit und breit war aber kein Hinterglasmaler zu finden, an den er sich hätte wenden können; denn diese Kunstart war zu jener Zeit fast in Vergessenheit geraten und wurde kaum mehr ausgeübt. Obwohl sich Schwegler in dieser Kunstgattung auch nicht auskannte, erklärte er sich nach langem Zögern bereit, die Reparatur zu versuchen. Da auch keine entsprechende Literatur vorhanden war, auf die er sich hätte stützen können, begann er sich in



33 Hinterglasbild: Mädchen mit Halskette

schwierigem Selbststudium mit dem Wesen und der Technik der Hinterglasmalerei intensiv auseinanderzusetzen. Mühsam «pröbelte» er unablässig. Stunden um Stunden opferte er seine Freizeit, um auf die Spur dieser Kunstart zu kommen. Immer wieder legte er Pinsel und Farben enttäuscht beiseite. Unentwegt aber erforschte er die Natur der Farben und die Art, wie sie auf das Glas aufzutragen waren. Dank seiner Beharrlichkeit errang er schliesslich eine grosse Fertigkeit, und die Reparatur der ihm anvertrauten wertvollen Hinterglasgemälde Mengelbergs gelang ihm «recht und schlecht», wie er sich in seiner Bescheidenheit ausdrückte. Der Besitzer aber war über die wohlgelungene Arbeit hocherfreut.

In der Folge hat er manchem alten, beschädigten Kunstwerk seinen ursprünglichen Reiz durch die Restauration zurückgegeben. Dafür ist ihm die verdiente Anerkennung vieler Sachverständiger nicht ausgeblieben, und sein Name wurde weitherum bekannt und geschätzt. So vor allem auch vom vorzüglichen Kenner der Hinterglasmalerei, Professor Reiter aus Fulda, der eine sehr grosse Sammlung von solchen Gemälden besass.

Seit 1936 hat die Hinterglasmalerei Schwegler nie mehr losgelassen, und noch während seiner Anstellung bei Renggli begann er sich mit ihr immer ernsthafter zu befassen. Vorerst arbeitete er nach berühmten Vorlagen und kopierte Werke der bekannten Hinterglasmaler früherer Jahrhunderte, vor allem der Familie ab Esch in Sursee, die vom Hofe «Esch» bei Ettiswil im Luzerner Hinterland stammte. Diese Familie war fast während eines ganzen Jahrhunderts die hervorragendste Vertreterin dieser Kunst, besonders durch Johann Peter ab Esch 15.8.1666–1731, seine berühmte Tochter Anna Barbara ab Esch 23.3.1706–1773, seinen Sohn Peter Anton ab Esch geb. 2.2.1703 und Catharina ab Esch geb. 17.5.1685, Schwester von Johann Peter.

Eine grosse Zahl besonders schöner und wertvoller Hinterglasgemälde aus dem 17./18. Jahrhundert wurde von Ärzten aus dem Kanton Luzern gesammelt, z. B. von Dr. Heinrich Widmer von Willisau (heute im Besitze seines Neffen Dr. Otto Widmer) und von Dr. Edmund Müller-Dolder und Sohn von Beromünster (heute im Museum Müller-Dolder in Beromünster).

Schwegler aber blieb nicht einfach ein unschöpferischer Nachahmer, nicht ein Kopist wie die einstigen Hinterglasmaler, sondern wurde ein freischaffender Künstler. Sein künstlerisches Empfinden

34 Hinterglasbild: Christophorus mit Jesusknabe

liess ihn nach eigenen Wegen suchen. Durch seine Formensprache gab er der Hinterglasmalerei eine völlig neue Ausdruckskraft. Zunächst war es noch ein etwas unsicheres Tasten. Doch bald erfasste er mit dem unbestechlichen Blick des Künstlers immer klarer, dass sein Ziel nur in einer der Eigenart der Hinterglastechnik voll entsprechenden Mal- und Gestaltungsweise bestehen könne, die sich aus keiner bis jetzt üblichen Malweise ableiten liess. Zuerst legte er seine ureigenen Skizzen in Öl oder Tempera an und übertrug sie dann frei auf das Glas. Mit unbeirrbarem Geschmack schafft er heute seine eigenen Ausdrucksformen.

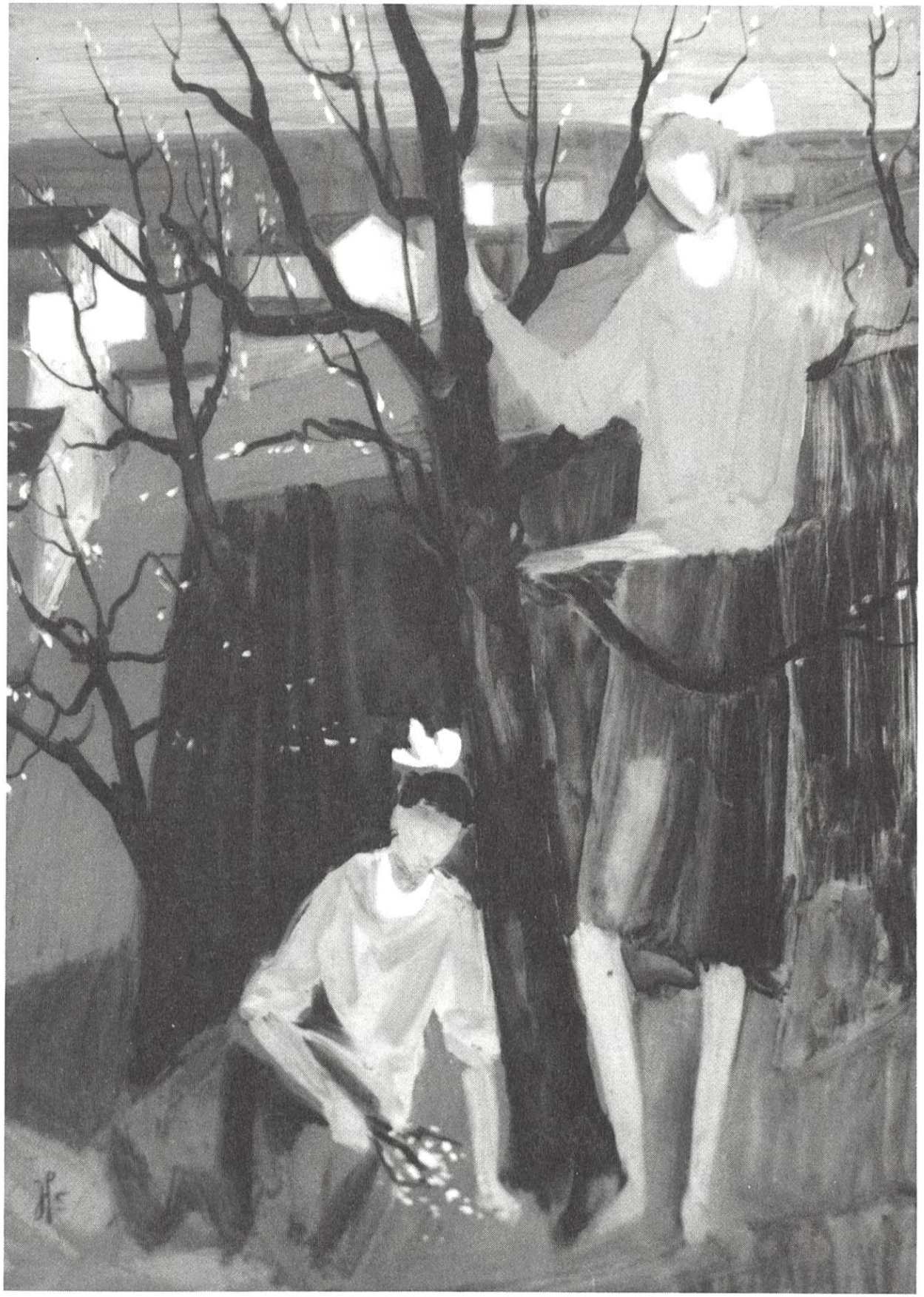
Die eigenartige Schönheit der Hinterglasmalerei wieder erkannt und zu neuem Leben erweckt zu haben, ist zu einem nicht geringen Teil das Verdienst Schweglers. Es darf füglich behauptet werden, dass er die Hinterglasmalerei vom 17./18. Jahrhundert in das 20. Jahrhundert hinübergerettet hat.

Bevor auf seine Werke näher eingetreten werden soll, muss kurz die Technik und das Wesen der Hinterglasmalerei umrissen werden.

Hinterglasmalerei heisst jener Zweig des Kunstgewerbes, bei dem, zum Unterschied zur eigentlichen Glasmalerei, nicht eingebrannte Farben und bunte Gläser, die mit Bleiruten verbunden werden, zur Anwendung kommen, sondern kalt aufgetragene Malmittel, aufgeklebte Folien und hinterlegte Blätter auf hellen, durchsichtigen Gläsern.

Die hinter Glas gemalten Bilder waren im Gegensatz zu den erwähnten Glasmalereien nicht angelegt, gegen das Licht gestellt zu werden, um ihren Glanz zu erhalten, wenn sie von einem hellen Sonnenstrahl beschienen und von der Tageshelle durchflutet werden. Die Hinterglasmaler tragen hinter den Glasscheiben ihre Farben kalt auf, d. h. nicht in einbrennbarem Zustand. Wenn diese Farben an der Luft getrocknet sind, hinterlegen die Künstler die bemalte Fläche mit Goldfolien oder zerknitterten Silberblättern (früher), mit geschwärztem Papier (später), oder sie hintermalen das Ganze noch einmal und zwar mit einer meist roten, firnishaltigen Polimentschicht, um die ausgesparten und durchsichtigen Teile als Glanz, Schatten oder Luftperspektive zur Geltung zu bringen.

Es gibt nicht bloss eine Technik der Hinterglasmalerei. In verschiedenen Kulturepochen entstanden verschiedene Arten von



35 Hinterglasbild: 2 Mädchen mit blühenden Bäumen

Hinterglasgemälden, und selbst innerhalb der gleichen Periode wechselten Mal-Methoden.

Die Technik des Hinterglasmalens ist nichts anderes als die Anwendung der Gouache-, Öl- und Aquarellmalerei oder die Radierung und Federzeichnung auf G l a s , statt auf Holz, Metall, Leinwand oder Papier.

Der Malgrund oder das Material, auf dem gearbeitet wird, ist Glas und zwar mit allen Vor- und Nachteilen seiner dinglichen Struktur. Dabei ist, wie bei der eigentlichen Glasmalerei, das alte (antike) Glas wegen seiner Bläschen und Unebenheiten viel wärmer und schöner in der Wirkung als die ganz geklärten und geglätteten fabrikmässig hergestellten Scheiben. Das Glas hat eben bei der Hinterglasmalerei nicht nur die Funktion eines Malgrundes, sondern auch eines Firnisses, einer Lasur. So unerlässlich die Firnisse auf den Tafelgemälden in Öl sind, so selbstverständlich können sie hier durch das sie ersetzende Glas überflüssig werden.

Die schillernde und irisierende Wirkung wird überhaupt bei keiner andern Art der Malerei in diesem Masse erreicht und stets aufrechterhalten wie bei der Hinterglasmalerei. Nicht einmal Email kann als Vergleich herangezogen werden. Als Malstoffe werden Wasser-, Tempera-, Öl- und Harzfarben, Blei, Tinte und Tusche, Metall- und Papierfolien, pflanzliche und tierische Bestandteile und Spiegelbelage verwendet.[1]

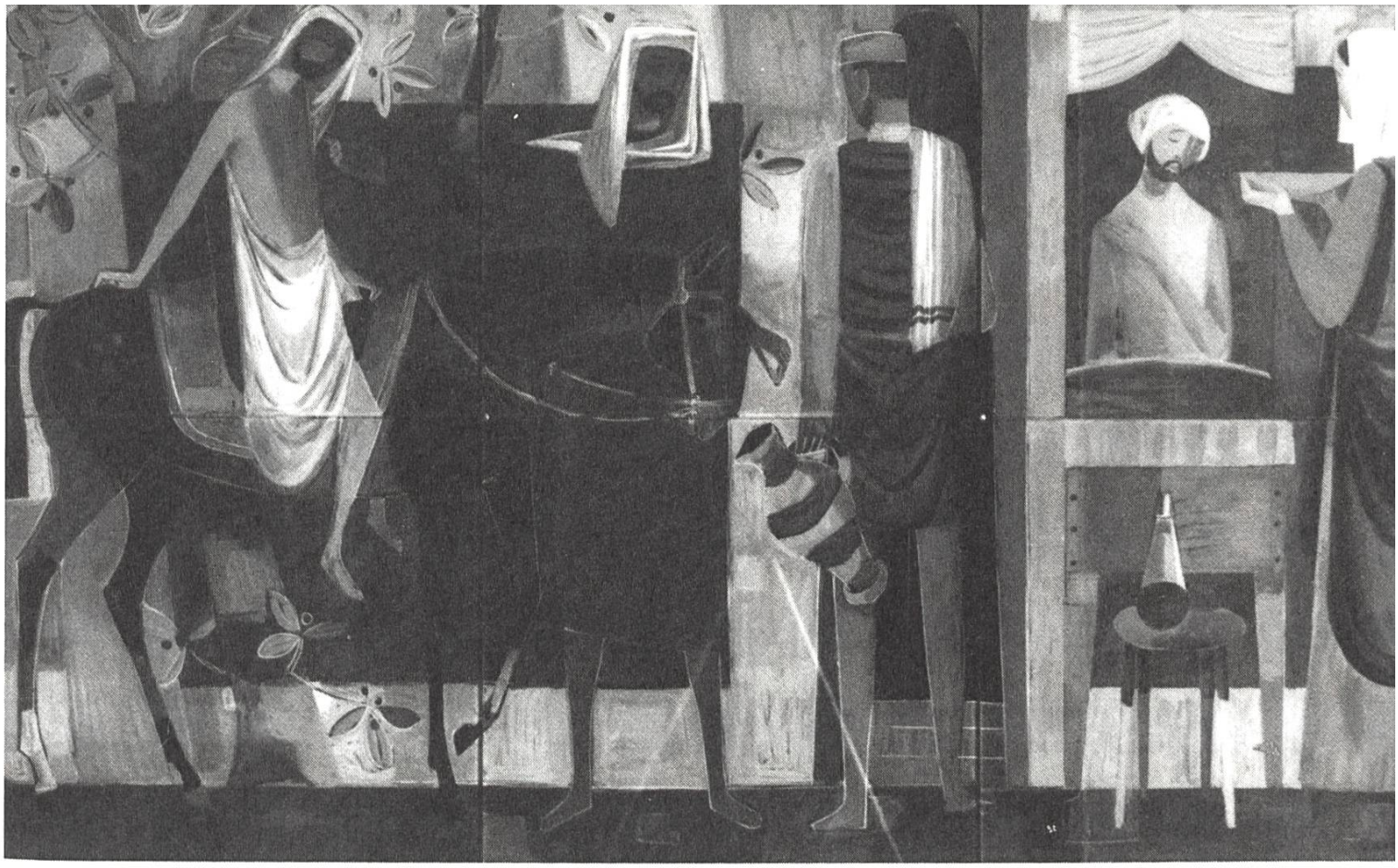
Es ist uns heute kaum mehr bewusst, dass ein beträchtlicher Teil religiösen Zimmerschmuckes im 17., 18. und 19. Jahrhundert in Hinterglasbildern bestand. Diesen Andachtsgegenstand konnte man sowohl in der herrschaftlichen Wohnung wie in den bäuerlichen Kammern antreffen. «Akademische» Maler schufen die anspruchsvolleren Bilder, sehr oft als Übertragungen von Gemälden und Stichen grosser Meister. In das ländliche Haus kamen die bunten Erzeugnisse der Böhmer und Schwarzwälder Heimindustrie, die zu Tausenden unser Land überschwemmten und dem fromm-naiven Sinn und der Freude am Dekorativen unserer Landbevölkerung so sehr entgegenkamen. Wohl der weitaus grösste Teil dieser zerbrechlichen Kunst auf Glas ist im Laufe der Zeit den Weg alles Irdischen gegangen. Es ist

---

1 Staffelbach, Georg: Geschichte der Hinterglasmalerei von den Anfängen bis zur Gegenwart

36 Hinterglasbild: Fronleichnamsprozession 54 × 36 cm

37 Hinterglasbild: Zwei Winzerinnen in der Wallisertracht



38 Hinterglasbild: Gleichnis des barmherzigen Samariters

daher doppelt erfreulich, dass im Zuge einer allgemeinen Erneuerung einst verschütteter Werte die Hinterglasmalerei eine eigentliche Wiedergeburt in den letzten Jahrzehnten erlebt hat.

Das Jahr 1958 brachte dem 52jährigen Josef Schwegler die entscheidende Wende im Leben. Ein lang gehegter Wunsch ging in Erfüllung: Er konnte sich selbständig machen und im Hause seiner 1954 kurz hintereinander verstorbenen Eltern sein eigenes Atelier einrichten. Er verliess das Atelier Renggli, wo er als kreativer und kompetenter Mitarbeiter während vielen Jahren gearbeitet hatte.

In den fünfziger Jahren zeigte Schwegler regelmässig einige Bilder an den Weihnachtsausstellungen der Innerschweizer im Kunstmuseum in Luzern. Erst nach seiner Unabhängigkeit konnte die Öffentlichkeit erstmals sein umfassendes künstlerisches Schaffen zur Kenntnis nehmen. Es war dem Unternehmungsgeist von Lehrer Albert Elmiger, Littau, zu verdanken, dass er, und gleichzeitig auch der Littauer Bildhauer Gottlieb Ulmi, an einer grossen Ausstellung in den Schulhäusern Littau und Reussbühl mit 40 Hinterglasbildern mitmachen konnte. Diese brachte ihm viel Lob und Anerkennung, und mehr

als die Hälfte seines Ausstellungsgutes fand seine Käufer. Der überraschende finanzielle Erfolg gab ihm den willkommenen, guten Start in seine eigenständige Tätigkeit.

Schon bald folgten viele Aufträge von Privatpersonen und von politischen und kirchlichen Institutionen. Er wurde mit Arbeiten so überhäuft, dass er nach 1958 (Ausnahme 1962) keine Zeit mehr fand, an Ausstellungen teilzunehmen. Die Öffentlichkeit hatte deshalb bedauerlicherweise keine Gelegenheit mehr, seine Werke zu sehen, seinen Fortschritt zu verfolgen und sich ein Bild über die neuerstandene Hinterglasmalerei zu machen.

Im Laufe der Jahre entstanden unter der Hand Schweglers Hunderte grösserer und kleinerer Bilder, die deutlich die fortschreitende Entfaltung seines künstlerischen Schaffens widerspiegeln. Seine anfängliche Befangenheit schwand zusehends. Jetzt führt er den Pinsel frei und grosszügig über die gläserne Unterlage.

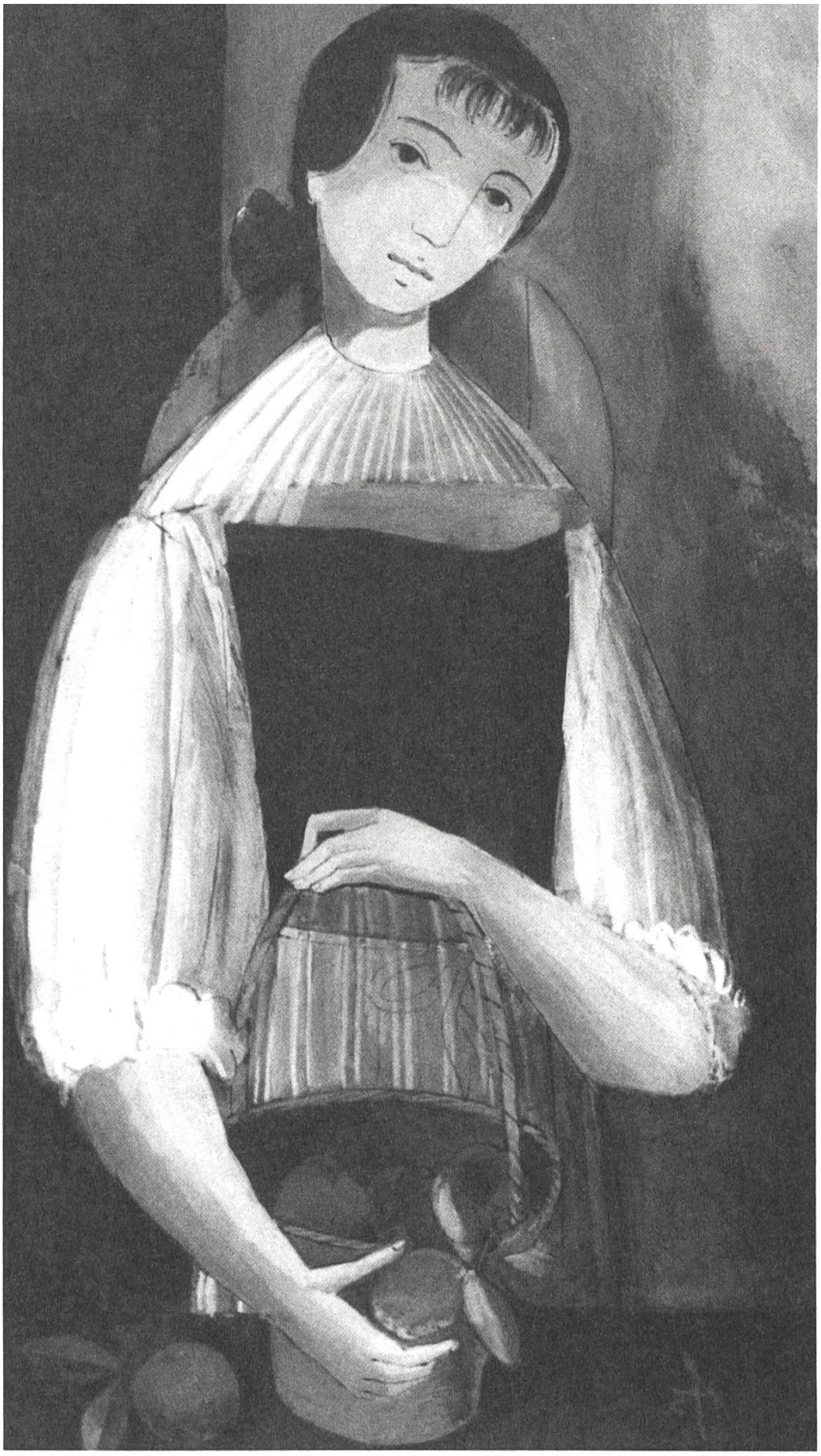
Mit seiner eigenen Technik, seiner zeichnerischen Sicherheit und seinen Farbkompositionen erreicht er heute mit seinen Hinterglasbildern jene zauberhafte Wirkung, wie sie nur seine Hand und seine künstlerische Begabung erzielen kann. Er beherrscht in vollendeter Form das äusserst wichtige Verhältnis zwischen der lasierenden (durchscheinenden) und deckenden (undurchsichtigen) Malerei; denn nur diese entscheidet weitgehend über gute und schlechte Hinterglasbilder.

Schwegler gehört zu jenen Stillen im Lande, die bescheiden, aber unbeirrt ihres Weges gehen. Er spricht nicht geschwollen über die Kunst, will sie nicht definieren. Für ihn ist sie einfach da und er will sie schaffen.

Heute ist es stiller geworden um den Künstler Schwegler. Mit seinen 77 Jahren unternimmt er aber noch immer mit Freunden Wanderungen in der näheren und weiteren Umgebung seines Wohnsitzes. Noch immer stellt er neue Hinterglasbilder her (auch auf Bestellung) und sein wacher Geist ist übervoll von Plänen.

Man fühlt sich wohl bei dem bescheidenen, eher wortkargen Künstler, wohl auch in seinen mit prachtvollen antiken Möbeln und Wanduhren geschmackvoll eingerichteten Wohnräumen.

Es ist zu hoffen, dass uns Josef Schwegler noch lange Zeit viele seiner leuchtenden, schillernden Werke schenken wird und mit ihnen Freude und Begeisterung in die Herzen vieler Menschen.



39 Hinterglasbild: Mädchen mit Früchten

40 Hinterglasbild: Zwei musizierende Engel

41 Hinterglasbild: Engel

# Werkverzeichnis von Josef Schwegler

## Ausstellungen

*Dezember 1951:* Weihnachtsausstellung der Innerschweizer Künstler im Kunstmuseum Luzern.
Werke: Hl. Christophorus, hl. Martin und hl. Barbara.
*Dezember 1952:* Weihnachtsausstellung der Innerschweizer Künstler im Kunstmuseum Luzern.
Über diese Ausstellung ist von einem der besten Kenner der Luzerner Hinterglasmalerei, Dr. Georg Staffelbach, in den «Luzerner Neuesten Nachrichten» am 29. Mai 1952 zu lesen:
«Die Schweiz und vor allem Luzern, besitzt wahre Kunstwerke der Hinterglasmalerei, die kaum in einem anderen Lande überboten werden können. Schade, dass unsere Leute nicht wissen, welch grosse Meister aus unserer Gegend im Dienste dieser Kunst gestanden haben, wie zum Beispiel die ab Esch, M. C. und L. Meyer, die von Pfyffer, die Zülly, die Amberg, J. Bucher und Anna Babberger-Tobler.
Die Gesetze der klassischen Hinterglasmalerei aber hat nun unser Landsmann Josef Schwegler in Reussbühl, in langem Studium den ab Esch abgelauscht und im modernen Stil neue Bilder gestaltet, die dem Glaskunstwerke des 18. Jahrhunderts keineswegs nachstehen. Im Gegenteil: Er ist im Gegensatz zu ihnen kein Kopist, sondern frei gestaltender Künstler, der erst eine Skizze anlegt und sie dann frei auf das Glas komponiert und nach alter Manier die Schatten ausspart, die sich aus dem dunkel hinterlegten Blatte ergeben.»
*Dezember 1953:* Weihnachtsausstellung der Innerschweizer Künstler im Kunstmuseum Luzern.
Eine Zeitungskritik äussert sich darüber:
«Schwegler ist mit drei Werken vertreten, der die alte Technik der Hinterglasmalerei lebendig, mit zeitgemässer zeichnerisch-malerischer Auffassung, erneuert hat. Religiöse und profane Motive gibt er in klug ausgewogener Aufteilung, in leicht expressionistisch bestimmter Linie, in zwei oder drei grossen Farbflächen, im übrigen aber in behutsamer farblicher Abstimmung wieder.»
*Dezember 1954:* Weihnachtsausstellung der Innerschweizer Künstler im Kunstmuseum Luzern.
Im «Vaterland» vom 2.1.1955 heisst es darüber:
«Schwegler hat die alte Technik der Hinterglasmalerei zu neuem Leben erweckt, ohne epigonenhaft zu sein.»
*Juli 1956:* Ausstellung im Foyer «Moderne», Luzern.
Werke: «Walliserinnen», «Engel», «Frühling», «Mädchen mit Traube», «Hl. Christophorus» und «Hl. Antonius».
Im «Luzerner Tagblatt» vom 3. Juli 1956 lesen wir darüber: «Schwegler scheint die Reflexwirkungen des Glases bis in die feinsten Details hinein zu kennen und weiss die Eigenschaften dieses Materials voll auszunützen.»
*25.11.1958–13.1.1959:* Zusammen mit dem Bildhauer Rolf Brem und Maler Hans Potthof stellte Schwegler im Stadttheater Luzern Hinterglasbilder aus.

*November–Dezember 1958:* In den Schulhäusern Littau und Reussbühl nimmt Schwegler, gemeinsam mit dem Littauer Bildhauer Gottlieb Ulmi, an einer Ausstellung teil und zeigt rund 40 Bilder, u. a.:
«Trachtenpaar», «Prozession», «Stilleben mit Vogel», «Im Atelier», «Milchmädchen».
*2.–10. Dezember 1962:* Zusammen mit Malern und Bildhauern stellt Schwegler im Gersag-Schulhaus in Emmenbrücke Hinterglasbilder aus.

## Hinterglasmalereien für die Öffentlichkeit

Verschiedentlich hat Schwegler, wie bereits erwähnt, für politische und kirchliche Institutionen Glaskunstwerke ausgeführt. Es seien erwähnt:
*«Fronleichnamsprozession», 54 × 36 cm. Im Besitze des Kantons Luzern.*
*Der bereits genannte Dr. G. Staffelbach beschreibt dieses Bild wie folgt:*
*«Vorn im Blickfeld dominierend die Christusfahne mit dem XP-Monogramm (chromgelbliche kirchliche Farben), getragen von Klerikern in grünen Gewändern und weissen Chorröcken. Dahinter eine andere grosse Kirchenfahne in Dunkelrot mit dem Allerheiligsten in goldener Farbe. Der Traghimmel nimmt die Farbe der Hauptfahne auf, hellt sie auf in perspektiver Auflockerung. Eine Symphonie! Die schwarzen Töne geben dem Bild Halt und Temperament.»*
*«Gleichnis des barmherzigen Samariters»*, entstanden 1961. Im Besitz der Pflegerinnenschule des Luzerner Kantonsspitals (Eingangshalle).
Wir entnehmen der Kritik im «Vaterland» folgende Zeilen:
«Der Künstler wählte für den Hauptteil seines Bildes, der mehr als zwei Drittel der Fläche in Anspruch nimmt, jenen Augenblick, da der Samariter, den Verwundeten auf dem Pferde mit sich führend, vor dem Gasthaus ankommt und seinen Schützling dem vor die Türe getretenen Wirt anbefiehlt; im rechten Teil des Bildes sitzt das Opfer der Räuber auf dem Lager, von einer Pflegerin behandelt.
Der Barmherzige steht in der Mitte des Hauptteils und strahlt seine Liebe, sein Mitleid mit einem flammenden Rot aus. Im starken Kontrast stehen die verschieden gestuften Rot dem kräftigen Grün gegenüber. Der Künstler hat die Figuren zeichnerisch leicht stilisiert, hat den Gesichtern einen Zug ins Edle verliehen und sich dabei dem Süsslichen ferngehalten. Was dem Bild vor allem seine Ausdruckskraft gibt, das ist die Glut, die Leuchtkraft der Farbe, durch das Glas unwirklich vertieft und erhöht.»
*Altersheime Hochdorf und Menznau:* Für die Kapellen dieser Heime hat Schwegler den *Stationenweg* geschaffen. Es sind nicht allein die kühn gelockerte Linienführung und das wundervolle Spiel von Hell und Dunkel, sondern vor allem die unverkennbare, religiöse Tiefe und auch fromme Scheu vor der Hoheit des Gegenstandes, die den Beschauer so tief beeindruckt.

Es seien einige erwähnt, ohne sie wertend zu klassieren:

*Religiöse Motive:*

*Muttergottes mit Jesuskind*
Die stehende, hüfthohe Figur der Muttergottes ist in ein leuchtend dunkelrotes Gewand mit grauem Oberteil und in einen weisslichen Schleier gehüllt. Angelehnt an ihre rechte Schulter trägt sie den aufrecht stehenden Jesusknaben, der ein wadenlanges, grau-blaues Kleid und um die Schultern eine golden schimmernde Stola trägt, in ihren zart gestalteten Händen. In der rechten hält das Kind eine blaue Weintraube.
Die ausdrucksvoll gezeichneten Köpfe der beiden Figuren sind umgeben von einem goldigschimmernden Heiligenschein.
Die freundlich-helle Gruppe hebt sich plastisch vom schwarzen, golddurchwirkten Hintergrund ab. 34 cm breit und 48 cm hoch.
*Christus am Ölberg*
Hier bringt Schwegler nicht in den sonst üblichen schweren, düsteren Farben, sondern in ganz zarten Pastelltönen den Schmerz des Herrn ergreifend zum Ausdruck.
*Hl. Martin*
Der Heilige der Nächstenliebe. Um diese Liebe sinnfällig und eindrücklich kund zu tun, gibt der Künstler dem heiligen Ritter eine massstäbliche Grösse, die den Rahmen des Bildes zu sprengen droht und Rappe und Schimmel klein wie Spielzeug werden lassen. Wie eine himmlische Flamme lässt er das warme Rot des Mantels, das Ausdruck und Farbe der Liebe ist, gleichsam eine Brücke schlagen vom Herrn zum Bettler, vom warmen Behagen zum Elend in Kälte und Not.
*Hl. Christophorus*
Hoch ragt die Hünengestalt des Heiligen aus dem Wasser.Das kraftvolle Rot seines Mantels kontrastiert wirkungsvoll mit dem Braun des bärtigen Gesichtes.
*Hl. Georg*
Das Motiv des römischen Offiziers aus Kappadozien (Kleinasien) ist auf besonders dickem Glas hintermalt. Dieses Glas lässt der Künstler speziell für sich herstellen. Durch die unebene Oberfläche dieses handwerklichen Produktes wird eine ganz besonders reizvolle Wirkung erzielt.
Der Patron der Ritter und Soldaten sitzt auf einem leicht hochsteigenden Schimmel. Der Heilige durchbohrt mit einer Lanze den am Boden mit geöffnetem Rachen sich windenden Drachen. Das kleine Rundbild, Durchmesser 13,5 cm, sprüht in den Farben Gold, Silber, Blau und Weiss. Der teilweise schwarze Hintergrund gibt ihm Halt und Kraft.
*Engel mit Leier*
In leuchtend rotem, mit Gold und Grau durchwirktem langem Kleid, ragt die schlanke Figur des Engels hoch empor. Mit verklärtem Gesicht greifen die feingliedrigen Finger in die Saiten der Leier. Die überlangen Engelsflügel in Blau, Rot und Gold geben dem duftigen Bild (35 cm hoch, 17,5 cm breit) eine überirdische Leichtigkeit und Schönheit. In abgeänderter Form und in anderen Farben existiert diese Engelsfigur einige Male.

*Hl. drei Könige*
Die heiligen drei Könige aus dem Morgenland, in wallenden, reichen Gewändern und Kronen auf den Häuptern, überbringen ihre Gaben dem Herrn. Im Hintergrund stehen, als Symbole der königlichen Macht, ihre Pferde, ein Schimmel, ein Rappe und ein Brauner.
Der goldig hinterlegte Hintergrund gibt dem Bilde (73 cm breit und 29 cm hoch) etwas überaus Leuchtendes, Lebhaftes und Lebendiges.
*Auferstehung*
Auf dem Friedhof in Reussbühl lag die Grabstätte der Eltern Schweglers. Heute existiert das Grabmal mit den durch die Witterung weitgehend zerstörten Hinterglasbildern nicht mehr. Diese stellten dar:
Engel mit der Grabplatte – Auferstandener Jesus – Eine Gruppe von Frauen, die ratlos am leeren Grabe Jesu steht.
Eine vollständige Werkliste seiner erstellten Hinterglasbilder besitzt Schwegler leider nicht. Immerhin besitzt er ein Verzeichnis privater Käufer von etwa 150 Bildern mit den verschiedensten Motiven: z. B. Die Schöpfung (Triptychon) – Reussfähre – Frühlingstag – Blütenzweig – Hl. Christophorus – Madonna mit Kind.

## *Profane Motive:*

Ein ganz anderer Schwegler begegnet uns in seiner grossen Zahl Bilder mit profanen Motiven, die aber in ihrer künstlerischen Qualität absolut gleichwertig sind. Wir greifen einige heraus.
*Porträt eines jungen Mädchens*
Das Mädchen in einem leuchtend gelben Kleid, vor saftig grünem Hintergrund, an einen blühenden Baum gelehnt, lässt uns die Lebensfreude und Anmut erahnen.
*Bauernmädchen*
Die in zarten Graubrauntönen gehaltene schlanke Gestalt eines Bauernmädchens, das wehmütig über die grünen Flaschen hinwegblickt, die es in den Armen trägt, vermittelt uns einen Schimmer von versonnener Melancholie.
*Wallisermädchen*
Zwei Winzerinnen in der Heimattracht. Die eine trägt aufrecht die schwere «Tanse» auf dem Rücken, während die andere anmutig blaue Trauben in einem Korbe trägt.
Nur die Hinterglasmalerei vermag solchen Duft in Ärmel und Kragen der Kleider hineinzubringen, nur die Technik, die ihre Schatten zart abgestuft aus unsichtbarem, schwarzem Grund durchscheinen lässt.
*Knabe mit Fisch*
Es geistert unfassbar über das Gesicht des Burschen, es wogt durch das helle Gewand, es belebt den toten Fisch, verkriecht sich grau im Dämmer eines krautroten Tuches und schleicht dann leicht errötend durch das Streifenwerk des Hintergrundes weg. Ein wahres Lichterleben! Ein unwirkliches, geheimnisvolles Licht.

*Werke im Besitze des Künstlers:*

In seinem Atelier hängen oder stehen rund 50 Hinterglasbilder, von denen er sich nicht trennen kann. In ihrer Gegenwart fühlt er sich zu Hause wohl geborgen.
Von diesen Bildern seien genannt:
*Religiöse Motive:*
Martyrium des hl. Sebastian (aus den Anfängen seiner Malerei) – Maria Verkündigung – Drei Frauen am Grabe Jesu – Hl. Margrit – Hl. Martin – Erzengel – Kündender Engel – Madonna mit Kind – Christus am Ölberg – Brautwerbung Rebekkas – Musizierendes Engelsquartett (2 Bilder) – Geburt Jesu (Triptychon) – Hl. Franziskus – Hl. Hubertus mit Hirsch – Hl. Sebastian.
*Profane Motive:*
Krankenschwester – Milchmädchen mit Hund – Mädchen mit Halskette – Walliserin mit Maultier – 2 Mädchen mit Wellensittich – Allegorie auf den Herbst (Mädchen mit Trauben und Mädchen mit Äpfeln) – Arbeiterin, Zahltag entgegen nehmend – Stilleben (Fisch) – Stilleben (Flaschen) – Stilleben (Forsythien) – Stilleben (Früchte) – Stilleben (Astern) – Pferdebewegung (6 Pferde mit ihren Führern) – Flusslandschaft – Rösslispiel – Fasnachtsmädchen mit vorgehaltener Maske – Zwei Waggis (Pfeifer und Trommler) – Klausjagd.

## Glasmalereien:

Wie schon erwähnt, war Schwegler ursprünglich ein gelernter Glasmaler, der im Atelier von Eduard Renggli viele Glasscheiben nach fremden und eigenen Entwürfen erstellt hat. Es ist daher nicht verwunderlich, dass ihm auch nach dem Ausscheiden aus diesem Atelier ab und zu Glasmalereien zur Ausführung übertragen wurden. Es seien folgende erwähnt:
*Schulhaus Staffeln, Littau:*
Im Treppenhaus dieses Schulhauses hat Schwegler sein erstes *Glasfenster* auf eigene Rechnung geschaffen, als er noch im Atelier Renggli angestellt war.
Es stellt die Liebe des Menschen zu den Tieren unserer Umwelt dar: ein Knabe trägt behutsam einen Hasen im Arm, ein Mädchen blickt liebevoll auf die Tiere, die rundherum gruppiert sind. Dieses frühe Werk verrät den Künstler, als er noch in der traditionellen Glasmalerkunst verhaftet war.
*Taufkapelle und Priestergrab in der Pfarrkirche Littau:*
Nach eigenen Entwürfen hat er sechs Glasfenster geschaffen:
*Taufkapelle:* Sündenfall, Vertreibung aus dem Paradies – Strafe – Taufe.
*Priestergrab:* Kain ermordet Abel – Christus erweckt Lazarus – Auferstehung Christi.
Die sechs Fenster sind in ihrer Art ganz aufeinander abgestimmt und in den dominierenden Farben Blau, Grün, Rot harmonisch zusammengefügt.

*Schulhaus Littau:*
Das *Glasbild*, ein Teil der Treppenhausverglasung, weist die Farben des Regenbogens in senkrechter Reihenfolge auf:
Gelb, Orange, Violett, Blau und Grün. Das Ganze ist in Blei gefasst und verleiht dem Treppenhaus eine äusserst warme Note.
*Pfarrkirche Reussbühl:*
Hier hat Schwegler die zwölfteilige *Radfensterrose* und das Fensterkreuz im Chor entworfen und ausgeführt.
Durch das einbrechende Licht leuchten sie in den herrlichen Farben Blau-Rot, Grün und Grau.
*Totenkapelle Reussbühl:*
In der Vorhalle dieser Kapelle hat Schwegler sein letztes *Glasbild* gemacht. Die Gläser in verschiedenen Farben, Grössen und Formen sind auf Glasbausteine nebeneinander und übereinander aufgeklebt.
Das eine hoch-rechteckige Bild, vornehmlich in verschiedenen Blau gehalten, stellt das irdische Leben dar. Das andere runde Bild symbolisiert das Ewige Leben. Es ist in kraftvollen, kostbar-intensiven, roten Farbtönen gehalten und wirkt dennoch zart und fein.

## Wandbild:

Aus einem Wettbewerb erhielt der vielseitige Künstler Schwegler 1960 den Auftrag ein Wandbild für die Eingangshalle des Pfarrhauses in Littau einzufügen. Für Schwegler bedeutete seine Wahl eine grosse Überraschung, hatte er doch nie zuvor ein Wandbild gemalt. Innert kurzer Zeit eignete er sich durch Selbststudium die notwendigen Techniken an, übertrug seine Zeichnung auf die Wand und trug die Dispersionsfarben auf. In drei Bildern werden die wichtigsten Abschnitte aus dem Leben des Kirchenpatrons der Pfarrei Littau, des hl. Theodors, dargestellt:

1. Mit einer Lanze tötet der Heilige einen Drachen.
2. Brennende Säule, einen vom Heiligen niedergebrannten heidnischen Tempel symbolisierend. Dafür muss er sich von seinen Vorgesetzten, zwei römischen Reitern zu Pferd, verantworten. Er verteidigt sich und bekennt sich zum Christentum.
3. Flammentod des Heiligen als Strafe (Martyrium).

Das Bild weist eine Grösse von 480 × 170 cm auf und ist in Blau, Gelb und Weiss gehalten.

# Stammbaum von Hinterglasmaler Josef Schwegler, Reussbühl

August 1983

Eugen Meyer-Sidler

**Josef Eugen**
* 25. 7. 1906
Hinterglasmaler in Reussbühl
∞ 17. 5. 1934 mit Martha Lina Lisibach

Josef
21. 2. 1880 – 9. 3. 1954
Hergiswil, Ober-Länghubel, Reussbühl
∞ 1. 2. 1902 mit Franziska Duss
9. 3. 1880 – 30. 1. 1954

Josef
4. 6. 1851 – 19. 6. 1917
Hergiswil, Ober-Länghubel
1. ∞ 11. 11. 1876 Katharina Birrer (2 Kinder)
2. ∞ 9. 6. 1894 Franziska Duback (1 Kind)

Ulrich
13. 2. 1814 – 1892
Hergiswil, Gross-Salbüel
∞ 28. 2. 1848 Maria Wiederkehr (12 Kinder)

Josef Ulrich
26. 7. 1780 – 10. 3. 1855
Hergiswil, Gross-Salbüel
∞ 25. 2. 1805 Anna Maria Ludi

Ulrich
16. 7. 1750 – 23. 12. 1833
Hergiswil, Gross-Salbüel
∞ 2. 3. 1778 Elisabeth Schwegler

Heinrich
19. 7. 1709 –
∞ 16. 5. 1734 in Sachseln am Grabe
des Hl. Niklaus v. Flüe mit Anna Maria Hug

Josef
∞ 31. 1. 1695 mit Maria Theiler

Jakob
Schwegler
∞ 1637 mit Barbara Schaller

# Quellen

*Oscar Allgäuer,* 80 Jahre Sektion Pilatus SAC 1864–1944, Verlag C. J. Bucher Luzern 1946
*Fritz Blaser,* Die Gemeinden des Kantons Luzern. Beiträge zur Heimatkunde Kantonaler Lehrmittelverlag Luzern 1949
*Fritz Blaser,* Die Luzerner Lithographen des 19. Jahrhunderts. Verlag Eugen Haag Luzern 1972
*C. Brun,* Schweizerisches Künstlerlexikon, Frauenfeld 1908
*Joseph Bühlmann,* Ausstellung von Xaver Schwegler Bildern in Luzern, in: «Vaterland» vom 7.3.1981
*Albert Kuhn,* Der jetzige Stiftsbau Maria Einsiedeln. Verlag Karl & Nikolaus Benziger Einsiedeln 1883
*Theodor von Liebenau,* Hans Holbein d. J., Fresken am Hertenstein-Hause in Luzern, nebst einer Geschichte der Familie Hertenstein. Verlag C. F. Prell Luzern 1888
*Lisbeth Marfurt-Elmiger,* Die Luzerner Kunstgesellschaft 1819–1933. Verlag Keller & Co. AG Luzern 1978
*Kuno Müller,* Luzern in Bildern der Vergangenheit. Verlag Eugen Haag Luzern 1932
*Hugo Nünlist,* Anton Schürmann und der Pilatus. Verlag A. Huber, Entlebuch 1964
*Paul Pfiffner, Josef Schwegler, in: Mein Freund, 1959*
*Kasimir Pfyffer,* historisch-geographisch-statistisches Gemälde der Schweiz. Dritter Band, I. Theil: Kanton Luzern. Verlag Huber & Cie. St. Gallen und Bern 1858
*Josef Schneller,* Die Fresken des ehemaligen Hertensteinischen Hauses in Luzern. Verlag Benziger, Einsiedeln 1873.
*Anton Schürmann und Josef Schwegler, Ein Ausflug in die Alpen, 1850. Manuskript in der Zentralbibliothek Luzern.*
*Anton Schürmann,* Manuskript über die Luzerner Künstler, 1902. In der Zentralbibliothek Luzern
*Adolf Schwegler,* Genealogische Forschungen über die Familien Schwegler (Staatsarchiv Luzern, Schachtel PA 109, 74 B – 89 B
*Georg Staffelbach,* Geschichte der Luzerner Hinterglasmalerei von den Anfängen bis zur Gegenwart, Diebold Schilling Verlag Luzern 1951
*Thieme und Becker,* Allg. Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Leibzig 1923
*Franz Zelger,* Luzerner Malerei vom 17.–19. Jahrhundert in Luzerner Privatbesitz. Ausstellung im Haus der Herren zu Schützen, Löwengraben 24, Luzern 1970
*Jakob Zweifel,* Josef Schwegler, in: Hauskalender Räber & Cie Luzern 1959
III. Jahresbericht über die gewerbliche Fortbildungsschule in Luzern für das Schuljahr 1894/95. Verlag Buchdruckerei J. Burkhardt 1895
Gemälde der Kapellbrücke in Luzern. Herausgegeben zum 800-Jahr-Jubiläum der Stadt Luzern. Reich Verlag Luzern 1978
Jakob Schwegler, Zeichnungslehrer, in: Verzeichnis der Studierenden der Kantonsschule Luzern 1865/66
Der Todtentanz auf der Mühlenbrücke in Luzern. Gemalt von Caspar Meglinger 1626–1635. Getreu nach den Originalen gezeichnet von Xaver Schwegler, Maler, Luzern. Verlag Anton Eglin Luzern 1892

Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Kanton Luzern, Band I von Xaver Vonmoos und II–VI von Adolf Reinle
Kataloge: Turnusausstellungen des Schweiz. Kunstvereins und Nationale Kunstausstellungen. Zentralbibliothek Luzern
Katalog des Zofinger Künstlerbuches, Juni 1876. Stadtbibliothek Zofingen
Robert Zünd in seiner Zeit. Herausgegeben vom Kunstmuseum Luzern, mit Beiträgen von Franz Zelger, Adolf Reinle, André Meyer. Verlag Raeber AG Luzern 1978
Sammlungskatalog des Kunstmuseums Luzern, Gemälde vom 15. bis 20. Jahrhundert, mit Beiträgen von Adolf Reinle, Franz Zelger, Tina Grütter, Beat Wyss und Martin Kunz. Verlag Mengis + Sticher AG Luzern 1983
Zeitungsberichte, in: Der Eidgenosse, 23.5.1859; Vaterland, 8.1.1866 und 18.1.1902; Luzerner Tagblatt, Dezember 1899 und Januar 1902; Luzerner Neueste Nachrichten, Januar 1902; Tagblatt Zürich, 20.1.1902

## Fotonachweis:

Bruno Bieri: 31, 32
Urs Bütler, Luzern: 1, 2, 4, 5, 10, 11, 15
Foto Byland (Galerie Fischer, Luzern): 3
Bild Nr. 9 aus der Gemäldereihe der Kapellbrücke Luzern: 2
Kunsthaus Zürich: 29, 30
Kunstmuseum Bern: 14
Kunstmuseum Luzern: 6, 7, 8, 9, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28
Josef Schaller: 13
Galerie Wey, Luzern: 12